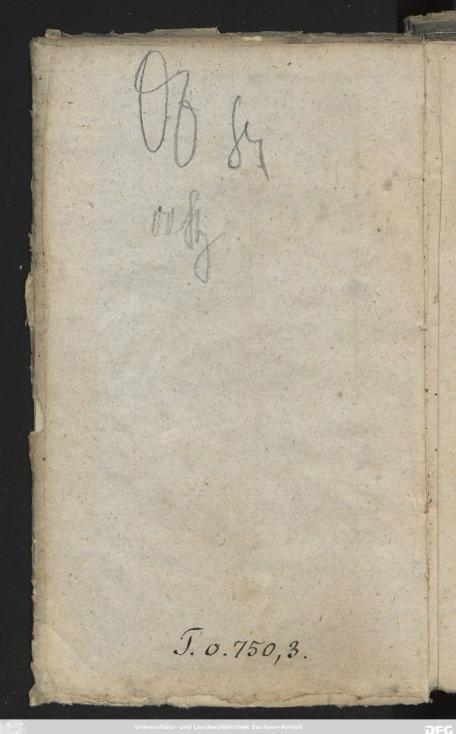
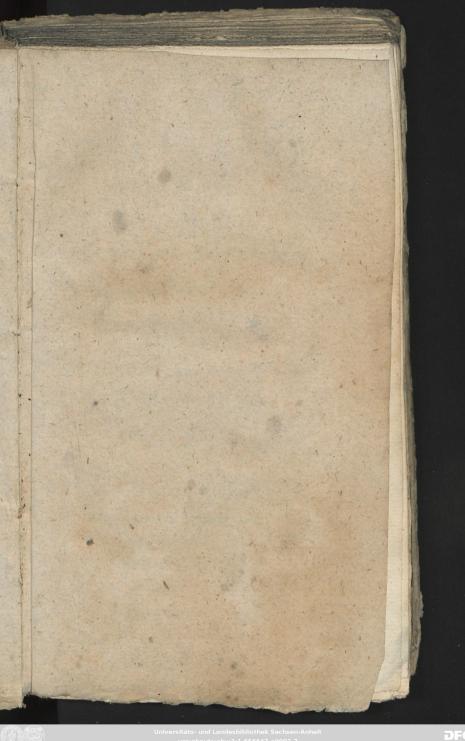
AB B698







Predigten

mit hinficht

auf

den Geift und die Bedürfniffe

ber Zeit und bes Orts

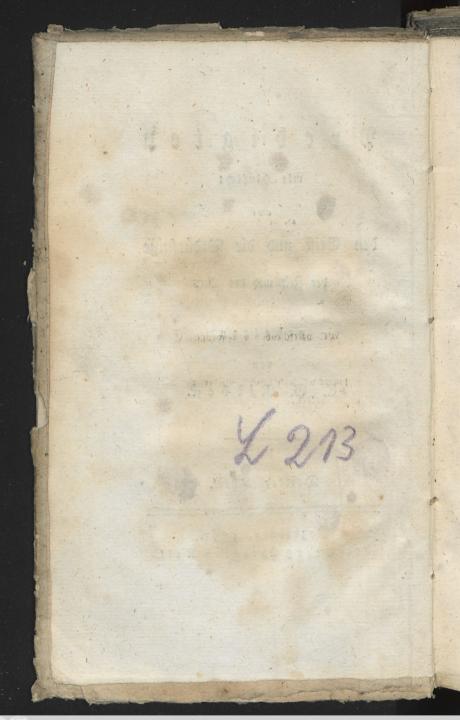
gehalten

bon

C. G. Ribbeck.

Dritter Theil.

Magbeburg, 1797. ben Georg Christian Reil.





Inhalt.

Die unter den Menschen Statt findende	
fittliche Berdorbenheit ift größtentheils ei.	
ne natürliche Wirkung und Folge der in	
der Welt herrschenden Berführung. Seite	1
Der Berführung jum Bofen muß ein ent-	
schlofner und beharrlicher Widerstand ge-	bil.
leistet werden.	37
Die Gunde ber Verführung ift die größte	
aller Sunden, das schwerste und schuld,	
bringenoste aller Berbrechen.	71
Erinnerung an dasjenige, was uns berech.	*
tigt, unsern Tod ein Entschlafen ju nen-	
nen,	III
3	wen

3men allgemeine Erinnerungen in Ansehung des Winters und der gegenwärtigen hers annäherung desselben. Seite 139

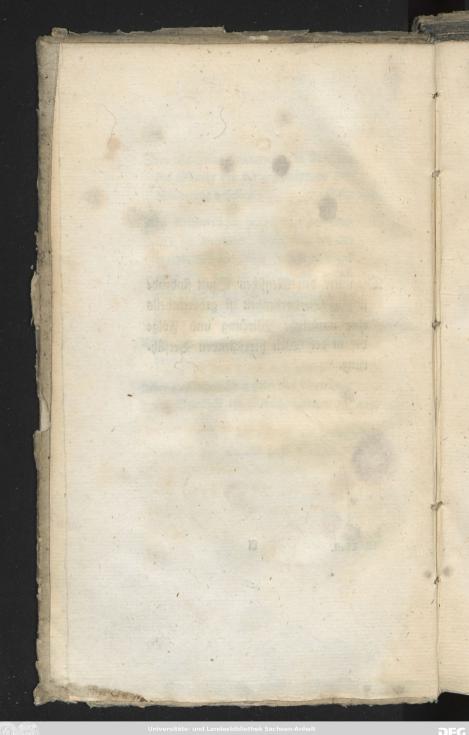
3men Erinnerungen in Ansehung des Winters für diesenigen, welche von den Unannehmlichkeiten dieser Jahreszeit nichts
empfinden, oder für die Verluste, welche
auch sie durch den Winter erleiden, sich auf
andreWeise hinlänglichentschädigen können. 169

Neber den Glauben an menschliche Theilinahme. 203

und Schicksale im Menschenleben. 220

Die

Die unter den Menschen Statt findende fittliche Berdorbenheit ift größtentheils eine naturliche Wirkung und Folge der in der Welt herrschenden Berführung. III. Theil,





Matth. 4, 1:11.

Da ward Jefus vom Geift in die Bufte gefuhret, - dienten ihm.

Denn es gleich nicht ganz ungegründet ift, was man vorzüglich in unfern Tagen zur Entsschuldigung der in der Welt herrschenden Lassterhaftigkeit geltend zu machen gesucht hat, daß nehmlich die meisten menschlichen Untugenzden nichts weiter als Verirrungen und Ausartungen dem Menschen natürlicher, an sich selbst unschuldiger und heilsamer Triebe sind: so würde man doch aus dieser gewissermaßen wahren Behauptung eine ganz falsche Folgezung herleiten, wenn man deswegen Sünde und Lasterhaftigkeit für natürliche, nothwen-

2 2

bige

bige und unvermeibliche Uebel erflaren, und Die Menschheit im Allgemeinen fomohl, als Die einzelnen Lafterhaften von aller Schulb und Berantwortung ihrer Untugenden und La. ffer lodgablen wollte. Die naturlichen Triebe bes Menschen, eines mit Bernunft und gren. beit begabten Gefchopfe, tonnen eine fals fche Richtung nehmen, ober ganglich ausarten; und mo bas Gine ober bas Unbere gefchiebt, ba entfteben frenlich aus ben Raturtrieben felbit unnaturliche, verderbliche, fundliche Deis gungen, Begierben und Leibenschaften, welche anfanglich einzelne unerlaubte Sandlungen. und burch beren bftere Bieberhohlung gu lett Gewohnung jum Unrecht, Fertigfeit im Guns Digen, Lafterhaftigfeit ju Folge haben. Aber Diefe Ausschweifung ober Entartung ber Das turtriebe ift feinesweges unbedingt nothwendig, fondern unfre naturlichen Triebe tonnten auch eben

chen

eben fo gut in dem von dem Urheber unfrer Ratur ihnen abgezeichneten Gleife bleiben, und wurden alsbann nur zu bem, mas erlaubt und auftanbig, mas recht und gut ift, uns reigen und auffordern, ober boch, wenn zwischen ihnen und der Bernunft, zwischen ber Ginne lichfeit und ben Gefegen ber Pflicht je gumeis len Streit und Widerfpruch entftande, ber Bernunft und Pflicht den gebührenden Gehors fam nicht weigern. Wenn alfo bie naturlichen Triebe ber Bernnuft und bem Gemiffen ben Gehorsam auffundigen, sich nicht mehr auf bas Rugliche und Erlaubte, fondern auf bas Schadliche und Berbotene binlenten, und fo Untugenden und Lafter erzeugen: fo muß man ben Grund bavon nicht fomobl in ben Trieben felbft, ale vielmehr in irgend einer auf fie wird fenden außern Urfache fuchen, wodurch fie eben in ihrer Ratur veranbert, aus ihrem naturlie

21 3

den Gleife hinausgefiogen, aufs Bofe geriche tet, und gegen Bernunft und Gewiffen aufgewiegelt werden. Und diefe außere Urfache fine bet ber achtfamere Menschenbeobachter nur gu balb, theils in bem nun einmahl vorhandenen Sittenverderben, in ber Menge bofer Ben. fpiele, mit Ginem Borte, in ber gufälligen und abfichtlichen Berführung, theils aber in bem Leichtfinn, womit die meiften Menfchen es verfaumen, fich felbft und ihr Berg gu bewachen, die Berrichaft über bie Raturtriebe, ju welcher Bernunft und Pflichtgefühl berech= tigt find, fruh genug und mit bem gehorigen Ernft und Rachdruck auszuüben, und fo ber Berführung theils vorfichtig auszuweichen, theils frandhaft ju widerfteben. Die Menfch= beit im Gangen und ber Menfch im Gingelnen tragen also zu gleichen Theilen bie Schuld ber in ber Belt herrschenden Lafterhaftigfeit; jene, weil

weil sie Laster durch Ansteckung und oft durch vorsätzliche Mittheilung von Seschlecht zu Seschlecht unter sich vererbt und fortpflanzt; dieser, weil er durch seine Achtlosigkeit sich der Austeckung vom Laster so oft gestissentlich außsseht, und sich der Versührung muthwillig zum Raube hingibt.

Bendes verdient um so mehr zur Sprache gebracht, und zur achtsamen Beherzigung empfohlen zu werden, je zuversichtlicher man hoffen darf, daß das sittliche Verderben unter den Menschen sich in eben dem Maße vermins dern wurde, in welchem die Verführung als Hauptursache der Fortpflanzung und immer weitern Verbreitung des sittlich Bosen allgemein erfannt, die schwere Verantwortlichkeit und Strasbarkeit derer, die sich der Verführung Andrer schuldig machen, von Jedermann eingesehen, und Jeder von seiner Besuguis Aus und

und Berpflichtung überzengt wurde, der Berführung, in welcher Geftalt sie sich ihm auch
nahe, entweder mit Weisheit auszuweichen,
oder entschlosnen Widerstand zu leisten.

Mit diesem allem soll sich unser Nachdenken in der gegenwärtigen, und den benden nach sten Betrachtungen beschäftigen, indem wir den Ansang damit machen, nach Anleitung des zum Grunde gelegten evangelischen Textes, welcher ein auffallendes Benspiel zwar nicht gelungener, aber doch versuchter Berssührung aufstellt, den Satzu erdrtern:

Die unter den Menschen Statt findens de sittliche Berdorbenheit ist großens theils eine natürliche Wirkung und Folge, der in der Welt herrschenden Berführung.

Erstens, der absichtlichen und vorsätz-

3men.

lich

3 wentens, ber nicht beabsichteten. fondern bloß zufälligen Berführung. Die unter ben Menschen Statt findenbe fittliche Verdorbenheit ift großentheils eine nas turliche Wirkung und Folge ber in der Welt herrschenden Berführung: bas fann man gue vorderft mit Recht behaupten, wenn man bas Bort, Berführung, im frengern Sinne nimmt, und barunter absichtliche und vorfähliche Berleitung jum Bofen verfieht. - Beabfichtete und vorfatlie che Berführung mar es, Die nach ber Erzählung unfere Textes auf unfern Erlofer eindrang. Der Berfucher - gleichviel, ob ein Mensch, ober ein Wesen andrer Urt aber in bem Geschafte, welches er jest betrieb, offenbar ein mahrer Teufel, und bes Mamens eines Teufels, ben ber Evangelift ihm benlegt, volltommen murbig, - legte es recht eigents

215

lich barauf an, Jefum von bem Wege feiner Arommigfeit, feiner Mflicht und Berufstreue abzulocken, ihn zum Difftraun und zur Ungufriedenheit gegen Gott, jur Bermeffenheit, Gitelfeit und thorichten Chrfucht, jum Aufgeben feines gangen Planes ber Belterleuchtung und Welterlofung zu verleiten. Db die Berführung Jefu bem Berführer felbft letter Sweck war, ober ob er biefe Abficht nur als Mittel. amed zu erreichen fuchte, um baburch zu andern Rortheilen und Zwecken zu gelangen, - fann frenlich nicht mit Gewigheit bestimmt werben : aber unwidersprechlich erhellt es aus der Gefchichte, bag er auf Berführung ausging; bag er ben Erlofer, um ihn ju verführen, in ber Bufte aufgefucht hatte; daß feine gange Unterredung mit Jefu ben Geift ber Berfuhrung athmete und auf Berführung berechnet mar; bag vorzüglich feine bringenben Ueberredungen, feine

feine taufchenben Borfpiegelungen, feine glane zenden Bersprechungen barauf abzweckten, bie beabsichtete Berführung wirklich zu Stande zu bringen. Das Wanken Jefu in feinen Grunde fågen und Entschluffen, fein Abfall von Gott und feinem Erlofungeplane, wenn es bagu getommen ware, murbe bie fugefte Bonne, ber bochfte Triumph fur ben Berfucher, und fur bie, welche ihn abgeschickt hatten, gemesen fenn. - Golde abfichtliche, vorfestis che Berfuhrung jum Lafter gibt es immer noch in ber Welt, und fo trauria, fo ernies brigend und beschimpfend fur die Menschheit es fchon ift, bag man bas nicht nur ju gefteben, fondern auch hinzugufegen genothigt ift, dag Diefe Urt ber Berfuhrung feinesmeges felten, und bie Bahl ber vorfetlichen Berführer ben weitem nicht fo flein ift, wie man wohl glaus ben follte: fo entschieden gewiß ift es auch, bag eben

eben burch biefe borfagliche Berführung Uns tugend und Gunbe, Brreligiofitat und Laffer= haftigfeit gang vorzüglich von einem Zeitalter aufs andere übertragen, und immer meiter verbreitet werben. - Es giebt vorfabliche Berführer aus Reigung, ich mochte fagen, aus Leidenschaft, benen bie Berführung Bedurfniff ift, und bie geradebin feinen anbern Bunfch, feine andre Abficht, feinen ans bern 3meck haben, als daß fie Undre lafter baft machen und lafterhaft wiffen wollen. Das scheint bem, ber bie Menschen nur von ihrer guten Seite fennt, unglaublich, und ale lerdinge follte man es fur unmoglich balten, daß die Menschheit folche Ungeheuer unter fich haben tounte. Aber fo manches fchreckliche Benfpiel und die Gelbftgeftandniffe mancher Berführer laffen feinen Zweifel baruber gu, bag bas Unglaubliche bennoch gefchieht und bas

bas Unmöglichscheinenbe bennoch in ber Birf. lichfeit angetroffen wird. Ben Manchem ift bas Lafter jur Schmarmeren geworben; er ift fo voll von feinen Gunben, fo bezaus bert von bem Gewinn, ober von ben Freus ben, Die mit der Ausübung berfelben verbunben find, bag er es nicht laffen fann, biefe Gunben Jebermann zu empfehlen und angus preisen. Er glaubt fich um Jeden, ben er lieb hat, verdient ju machen, wenn er ibn in Die Geheimniffe bes Lafters einweiht; er ruhet und raffet nicht, bis er Jeben, auf ben er gu wirten im Stande ift, fur bas Lafter angewore ben und gewonnen hat. - Ben Undern ift Erbitterung uber ihre eigne Richtsmurdig. feit die Quelle ihrer unbezwinglichen Reigung und ihres unseligen Sanges gur Berführung. Gie find fcon gur Erfenntnig ber Schanbliche feit und des Glende ber Lafterhaftigfeit gefom. men ;

men; fie fuhlen mit Entfeten und Abscheu ihre eigne Bermorfenheit; nun wollen fie nicht ale lein fo tief gefunten fenn; fie finden eine Urt von Troft barin, auch Andre elend zu wiffen. und bemuben fich alfo, Jeben, ber noch auf ber Sobe ber Unschuld und Tugend fteht, von Diefer Sohe herunter zu reiffen, und in den Albe grund bes Berberbens, ber Schuld, ber Gelbitanklage und ber Schande hinabzuffurgen. Golche Berführer aus Reigung und Leidens schaft finden fich vorzüglich unter ber emachfes nern Jugend, auf gablreichen Schulen und Ergiebungsanstalten, auf boben Schulen, unter ben jungern Genoffen aller Stanbe, von ben hobern und eblern Ctanben bis gur geringften Rolfeflaffe berab, in ben Arbeiteffuben bes pornehmern Geschäftsmannes, und in ben Berfffatten bes Sandwerters; und burch fie werben Gunbe und Lafter, Leichtfinn und Gite

tens

tenverberbtheit in allen Stanben gleichfam in beftandigem Umlauf erhalten, und von einer Generation auf die andre fortgepflangt. Wenn aber auch jum Gluck fur Die Menschheit Diefe Gattung von vorfatlichen Berführern feltner mare, wie sie es wirklich ist: so ift boch die Sahl berer um fo viel großer, die um andrer Absichten und Zwecke willen, auf Berfuhrung ausgehen, und benen bie Lafterhaftigs feit berer, Die fie ju verführen fuchen, nur Mittelamed ift. Die fo mander Bater, ber fich ohne Religion und Tugend recht gut burch bie Belt brachte, bem die Entfeflung von aller Schen vor Gott, vor bem Gemiffen, por ber Ewigfeit und einer bereinftigen Rechenschaft es leicht machte, zeitlichen Wohlftand zu erwerben, alle feine Plane burchzusegen, und jede Luft zu genießen, nach welcher feine Ginne lechzten, mochte feinen Rinbern gern eben bas Glud,

Bluck, eben ben ungebundnen Lebenegenuf fichern, beffen Er fich zu erfreuen hatte; er bemuht fich alfo, ihnen feine Sinnebart, und feine Grundfage einzuflogen, schildert ihnen Gottesfurcht und Tugend als Borurtheile bes Wobels, bas Gemiffen als ein Schreckbilb. womit der flugre Theil der Menschheit den eine faltigern zügelt und gangelt, marnt fie por ber Thorheit, der Pflicht ju Liebe irgend einen Bortheil aufzuopfern, fich irgend ein Bergnus gen zu verfagen, und preift ihnen Frreligiofitat, Gelbfifucht und schlauen Eigennut als die bochfte Beisheit bes Lebens an. Wie fo manche Mutter, die durch die ihr angetragne gefets midrige und ehrlose Berbindung ihrer Tochter mit einem beguterten und vornehmen Bolluft. linge ihre Gitelfeit geschnieichelt findet, oder mit ber Summe, Die ber Preis ber verfauften Unschuld fenn foll, den Wohlstand ihres Sau-

, fes

fes ju grunden bofft, ober fich aus einer brudenben Berlegenheit, and Schulben, Mangel und Rahrungsforgen retten fann, wird bie Unterhandlerinn bes Lafters gegen ihr eignes Rind, rebet ihrer Tochter felbft bie Grundfate ber Religiofitat und Frommigfeit aus, erftict in ihrer Bruft Die Gefahle fur Unschuld und Tugend, Bucht und Schamhaftigfeit, predigt ihr felbft die beillofe Lehre, bag jungfrauliche Ehre ein Mhantom und Schattenbild fen, und wirft fie mit eigner mutterlicher Sand bem Laffer in die Urme. Wie viele Eltern und Behrherrich aften, ben beren Gewerbe fich viele Gelegenheiten zu fleinern und großern Unterichleifen, Uebervortheilungen und Betruge. renen finden, feben es fur Pflicht an, ihre Rinder und Behrlinge nicht nur mit ben Runftgriffen bes Untenschleifs und Betrugs befannt gu machen, fondern es ihnen auch aufs nach-III. Theil. 23 bruck:

brudlichfte einzuscharfen, bag biefe und jene Urt von Betrug ben ihrem Gewerbe nichts Unrechts maßiges, fondern überall bertommlich und üblich fen! Wie fo gang etwas Gewohnliches ift es nicht, bag ber von Ausschweifung ju Ausfchweifung forttaumelnbe Bolluftling es nicht baben bewenden lagt, Diefenigen, welche ber Begenftand feiner Begierben find, um Uns fcbuld und Ehre zu bringen, fondern, um eben Diefen Ameck befto gemiffer und fchneller zu erreichen, juvor ihren frommen Ginn, ihre res ligible Bergensfrimmung, ihr Gefühl für Tugend und Pflicht zu untergraben, ober fie eitel, gefallfüchtig und luftern nach finnlichen Bergnus gungen gu machen fucht! Die meiften Bers brecher gebrauchen, wenn fie eine Uebelthat begeben wollen, Rathgeber und Belfer; wenn fie bas Berbrechen begangen haben, Sehler, Bertheibiger, Schuhrebner, falfche Beugen,

por Gericht: und bieten alfo Alles auf, um ihre Freunde, ihre Befannten, ihre nachften Bluteverwandten zur Theilnahme an ihren Bers gehungen, ju falfchen Ausfagen, ober gar ju Meineiden gu überreben, oder gu erfaufen. -Ber, m. Th. konnte alle einzelne galle und Umffande anfahren, in benen lafferhafte Denfchen Bortheil und Gewinn bavon haben, ober in ber unvermeidlichen Rothwendigfeit find, auf Berführung Unbrer auszugehen? Wer konnte alle die Mittel und Wege nahmhaft mas chen, beren man fich bedient, und die man einschlagt, um die beabfichtete Berführung gu Stande ju bringen. Laufende und abermable Saufende von allen Altern und Standen werben burch biefe vorfatliche Berführung von Uns fchuld und Tugend entfremdet, gur Gunde überredet, ober gezwungen; Die unter ben Menfchen Statt findende Berdorbenheit ift 23 2 großens

großentheils eine naturliche Wirkung und Folge ber in ber Welt herrschenden Berführung.

Die unter ben Menfchen Statt finbenbe fittliche Berdorbenheit ift gang naturliche Wirfung und Rolge ber in ber Welt herrichenben Berführung - bas hat man zwentens Grund gu behaupten, in fo fern bas Wort Berführung, im milbern Ginne verftanben, jebe nicht gerabezu beabfichtete, fone bern mehr zufällige und gelegentlie the Berleitung jum fittlich Bofen bezeichnet. 3mar tonnte es bart und une gerecht scheinen, folche gufallige Berleitung jum Bofen Berfuhrung, und biejenigen, welche, ohne bieg eigentlich gewollt zu haben, an ber moralifchen Berichlimmerung Undrer Schuld find, Berfuhrer gu nennen; wie benn auch ber gewöhnliche Sprachgebrauch diese Ausbrucke und Mamen allerdings nur auf

auf absichtliche Unichuldeberaubung und vorfagliche Unschulds, und Tugendverwufter anwendet. Aber in ber Birtung ift gufällige Berleitung jum Lafter, und absichtliche Berführung völlig gleich; und in fo fern basjenige, wodurch Jemand bie moralische Berschlimmes rung Unbrer beforbert, an fich felbft unerlaubt und fundlich ift, und es fich aller Bernunft und Erfahrung nach voraussehen lagt, bag baburch ber Sittlichfeit Unberer geschabet, und ihre Tugend und Unschuld gerffort werben muß: in fo fern fann mit gutem Grunbe auch gufallige Berleitung jum Bofen Berführung, und derjenige, welcher fich berfelben fchuldig macht, ein Berführer genannt werben. -Und diese Urt ber Berführung war von jeber fo gewöhnlich in ber Welt, und findet noch fo haufig und auf fo mancherlen Weise Statt, daß fie, wenn es auch gar feine absichtliche 23 3 und

und vorfatliche Berführung gabe, allein binreichend fenn wurde, die fortschreitende fittlis che Beredlung und Kortbilbung ber Menschheit ju bemmen, bas Fromm und Gutwerben ber einzelnen Menschen, und noch mehr ihr Kromm, und Gutbleiben zu hindern, ober boch ju erfchweren, und Gunde und Lafterhaftigfeit auf ber Erbe fortzupflangen und zu verbreiten. Ift es nicht, - um aus ber Menge von Betrachtungen, welche fich bier barbieten und aufdringen, nur einige auszuheben, die mir porgualich ber Beherzigung werth scheinen, ift es nicht in ben gesellschaftlichen Birteln ber großen Welt, und jum Theil auch ichon in ben Gefellschaftszirkeln bes Mittelftandes berrichens ber Zon, mit allem Ernfthaften und Seis ligen im gemeinen Leben, in ben gefellichaft, lichen Geforachen und Unterhaltungen Scherk und Spott ju freiben? Micht nur bie, benen nichts

nichts ehrmurbig und beilig ift, erlauben fich bieg, fonbern auch begre Menfchen, die bas, was Chrfurcht und Achtung verdient, im Bergen wirklich achten und ehren, stimmen wohl zuweilen in Diefen Con mit ein; - frenlich nicht um bas Beilige und Chrwurdige verachtlich und lacherlich zu machen, fondern nur, um ihren Big und Scharffinn ju zeigen, um mit ihren muntern Ginfallen ju fchimmern, gut glangen, und Undre zu beluftigen. Aber wenn bas im Benfenn folder Derfonen geschieht, beren Sinnesart, beren Grundfage, beren Empfindungsweise, beren gange Geelenftimmung fich eben erft bilbet, ober bie boch in Unsehung ihrer Gittlichkeit noch fo unentschies ben, fo fchwankend ober fo fchwach find, daß jebe Meuferung und jebes Urtheil Unbrer eine Umanberung und Umgeftaltung ihrer Ginnes, art, ihrer Grundfage, ihrer Empfindungs. weise 23 4

weise und ibrer gangen Geelenftimmung gu bewirfen vermogend ift; wenn ber Bater ober Die Mutter im Rreife ihrer Rinder, ber Saus: herr in Gegenwart feiner Diener, Die Lebrherrschaft vor den Ohren ihrer Lehrlinge, ermachene Gefdwifter in ber Rabe ber noch unmundigen uber Religion und Tugend, uber Gott, Borfebung und Unfterblichfeit, über Frommigfeit, Glauben und Soffnungen ber Butunft fpotteln; unerschopflich in launichten muthmilligen Unfpielungen auf biblifche Stellen und Geschichteerzählungen, auf religibfe Bahrheiten, Pflichten und Erbauungsmittel find; Ebelfinn, Uneigennutgigfeit, Grof. muth, Beridhnlichfeit, Gelbfeverlaugnung, ftrenge Gemiffenhaftigfeit und Gottesfurcht --Thorheit und Unverftand nennen, und mitlei. big belacheln, ober bitter verhöhnen; fo bebarf es wohl feines Beweifes, wie verführerifch Dieg

bief fur alle biejenigen ift, auf die solche Urtheile und Meugerungen einen um fo tiefern Eins bruck machen, weil es Meugerungen und Urs theile ihrer Eltern, ihrer Lehrherrn, ihrer herrschaften find, Meugerungen und Urtheile von Menfchen, benen fie Berftand und Gins ficht zugutrauen fich einmahl gewohnt baben, wie leicht alfo auf diefe Weise aus mancher jungen und fcmachen Geele Gottesfurcht und Frommigfeit, Bibelachtung, Gewiffenhaftig= feit, Tugenbfinn und Ebelmuth fur bas gange Leben hinmeggescherzt, binmeggelacht, hinmege gespottet werden fann. - - Man hatte glauben follen, mit ber in unfern Tagen fo fichtbar fortgeschrittenen Berfeinerung ber Sprache und bes Cons im gefelligen Umgange und leben hatte fich auch bie fo unanftandige 3menbeutigfeit und Schlapfrigfeit nicht nur aus ber gefellschaftlichen Unters hala 25 5

halfung, wenigffens ber gebilbetern Stanbe, fondern auch aus ben fur diefe Stande bes ffimmten und von ihnen vorzüglich gelefenen Schriften ganglich verlieren follen: aber wie oft mug nicht ber Freund bes Guten, ber Rreund ber Sittlichfeit mit Bedauern bas Gegentheil mahrnehmen! Ich will bier nicht einmahl jener Schriften gebenten, beren Berfasser ihre Reber in bas Gift ber Solle getaucht hatten, indem fie bie Grauelgemablte und Schilderungen ber niedrigften Bolluft, ber permorfenften Lieberlichkeit, ber unnaturliche ffen, zugellofeften Ausschweifungen entwarfen und ausführten, welche nothwendig, wenn bas Auge ber ungewarnten und unbewachten Unschuld ihrer ansichtig wirb, und barauf verweilt, die machtigfte Schutmehr ber Tugend, bas Gefühl ber Schamhaftigfeit von Grund aus in ber Geele gerfteren und bie Sinn=

Den

Ginnlichkeit in wilben Mufruhr bringen muffen; ich will voraussegen, bag biese Ausgeburten unreiner Geiffer von feinem ehrliebenben Mans ne jum Berkauf ausgeboten, von feinem Recht. schaffnen in Umlauf gebracht, von feinem nicht fcon burchaus verborbenen und fiefgefunkenen Menfchen gefauft und gelefen , ober boch fruh genug, mit ber Berachtung, welche fie verbienen, aus ber Sand geworfen werben, und alfo im Gangen nur geringen Schaben ftiften fonnen. Ich will nicht einmahl auf jene fchamlofen Bufflinge binweisen, beren Dund in jes ber Gefellschaft von schmutigen Reden und Boten überflieft, und beren bochfle Luft es ift, Die auftößige Geschichte ihrer Jugendlufte und Jugendlafter mit einer Beredfamfeit und einem Feuer zu ergablen, als ob fie bagu berufen maren, bie Lehrer aller übrigen Menfchen in ber Gunde gu fenn; ich will annehmen, bag

ber Grad von Unverschamtheit felten ift, welcher bagu gebort, biefe Rolle gu fpielen, und bag benen, welche fie fpielen wollten, in ben meiften gefellschaftlichen Birteln ber wiber fie lautwerbende allgemeine Unwille ben Mund Aber finden fich nicht ftopfen wurbe. -auch in ben beffern ber fogenannten fchonen Schriften unfere Jahrgebende, oft wohl mits fen unter ben warmften, binreigenoften Unpreifungen ebler Gefinnungen und Gefühle, fo manche Schlupfrige Darftellungen? Ift nicht auch ber Schleger, ber bas Unftogige verbullen foll, oft mit bem bochften Aufwande ber Runft, fo leicht und burchfichtig gewebt, bag er die Lufternheit mehr angieht, ale guruckweif't, mehr aufreigt, als verhutet? Ers laubt fich nicht auch mancher feinere Mann in vermifchten Gefellschaften von allen Altern und Geschlechtern fo manche verftectte 3menbeu. tig:

tigfeit, fo manchen ichlupfrigen Scherg, fo manche unvorsichtige Anfpielung auf Dinge, beren vor ben Ohren ber Unschuldigen und Schwachen nie Erwahnung geschehen, ober bon benen boch nur im ernften Tone gesprochen werden follte? - Und Diefes feinere Gift, - ach, es wirft viel gefährlicher, als jenes grobere, eben weil es fich in ber taufchenben Umwickelung, welche man ihm ju geben verfieht, ungehinderter ben Jedermann einfcbleicht; biefe Schlupfrigkeiten und zwendeu. tige Binte find es, wodurch bie Unschuld und Reinheit fo manches jungen herzens querft geftort, die Aufmerksamkeit und bas Rach= benten auf verbotne Gegenftanbe hingeleitet, Die Phantafie mit uppigen Bilbern angefüllt, bie schlafende Begierde gewaltsam geweckt, und ber erfte Funte ber Leibenschaft in Die Geele geworfen wird, ber bann oft ploglich in verzehren.

gehrende Flamme auflobert. - Um allermeiften aber tragen jur Fortpflangung und Berbreitung irreligibfer und lafterhafter Ges finnungen und Gitten bie fo haufig gegebenen thatigen Mergerniffe und bofen Erems pel ben. Denn jedes Benfpiel reigt gur Dachahmung, vorzüglich aber bas Benfpiel alterer, erfahrnerer, verehrter und geliebter Berfonen. Co wie also die fittliche und religibse Bilbung bes Rindes, bes Junglings, ber aufblübene ben Tochter jedesmahl gludlicher von Statten geht, wenn fie die Tugenden, welche fie fich ju eigen machen, und uben lernen follen, auch von Andern, mit benen fie nabe verbunden find und haufig umgeben, üben feben; wie es jedem Unfanger im Guten leichter wird, aut gu werden und zu bleiben und auf ber Babn ber sittlichen Bollkommenheit immer weiter fortzuschreiten, wenn er an benen Menschen,

womit er umgeben ift vorleuchtende Duffer fittlicher Gute und Bollfommenheit hat: fo muß es auch der Unschuld und Tugend nothwendig Gefahr bringen, und in hohem Grade nachtheilig werben, wenn in einem Beitalter manche Tugenben, manche edle Gefinnungen, manche große und fcone Gefühle und ihre Erweisungen aus der wirklichen Welt und von bem Schauplat bes thatigen Lebens gleichfant verbannt fcheinen, manche Gattungen von Thorheit und Unrecht hingegen, manche Unfugenden, Ausschweifungen und Lafter frenen Umlauf haben, ohne Scheu geubt werden, feis nen Tadel, feine Ruge, feine Uhndung furche ten burfen, und fast zur allgemein herrschenden Gewohnheit geworben find; fo muß es nothe wendig Religiofitat, Unfchuld und Tugend gers fforen, und Brreligiofitat, Unfittlichkeit und Lafterhaftigfeit erzeugen und beforbern, wenn Ring

Rinber von ihren Eltern, Boglinge von ihren Erziehern, Lehrlinge von ihren Lehrern und Lehrherren, Untergebne von ihren Borgefesten und Befehlehabern , bienenbe Perfonen von ihren herrschaften es taglich feben, boren, mahrnehmen, daß ihnen Religiofitat und Que gendfinn fremd find, bag fie ben ihrem ges fammten Denten und Wollen, Wunfchen und Streben, Entichließen und Sandeln, Thun und Laffen nie bie geringfte Ruckficht auf Gott und feinen Billen, auf Gottes Bohlgefallen ober Diffallen, auf die Gebote ber Pflicht, auf die Stimme bes Gewiffens, auf Recht und Unrecht, auf gutunftige Rechenschaft und Bergelfung nehmen, fonbern einzig ben gegen, martigen Rugen und Schaben, ober bas Sinnlichangenehme und Sinnlichunangenehme in Unichlag bringen und fich baburch beftime men laffen; daß fie ihren Werth und ihre Bur-

be lediglich in auffres Aufehn, in hohen Rang, in glangende Ehrenftellen, in schimmernbes Geprange, ihr Gluck einzig in Wohlleben und gute Tage, in finnliche Bergnugungen und Ergogungen fegen; baf fie fur außern Gewinn und Ginnenluft Alles, fur Gott und bie Pflicht, fur Gelbftachtung und Gelbftbewußts fenn, fur bie Emigfeit und ihren Lohn nichts thun. Bas hilft es, daß die, welche in ber großen Welt ben Son angeben, ben ben Thorheiten und Bertehrtheiten ber herrichenden Beltfitte Beforderung und Berbreitung ber Irreligiositat und Lafterhaftigfeit nicht gerades bin beabfichten; baf Eltern und Lehrer, Berrichaften und Borgefeste, indem fie ents weber überhaupt einen irreligibfen und tugenbe lofen Wandel fuhren, ober einzelne Lafter ausuben, lediglich ihrer naturlichen Ginness art, und ihrem naturlichen Sange folgen, III. Theil. ohne

whne badurch ihre Kinder, ihre Lehrlinge, ihre Untergebnen, ihr Gesinde årgern und zu gleischer Irreligiosität und Tugendlosiskeit verleiten zu wollen? Was hilft es, daß sie, wenn sie diese Wirkung des gegebnen bosen Genspipiels wahrnehmen, darüber erschrecken, die Folgen ihrer Unvorsichtigkeit bedauern, bejammern, verswänsichen, und sich selbst die bittersten Borwürste machen: — wenn das Aergerniss einmahl gegeben, der Schade einmahl gesistet ist, und nie, wenigstens nicht von ihnen, wieder gut gemacht werden kann! Die unter den Menschen Statt sindende sittliche Berdorbenheit ist größtentheils eine Wirkung und Folge der in der Welt herrsscheden Versührung!

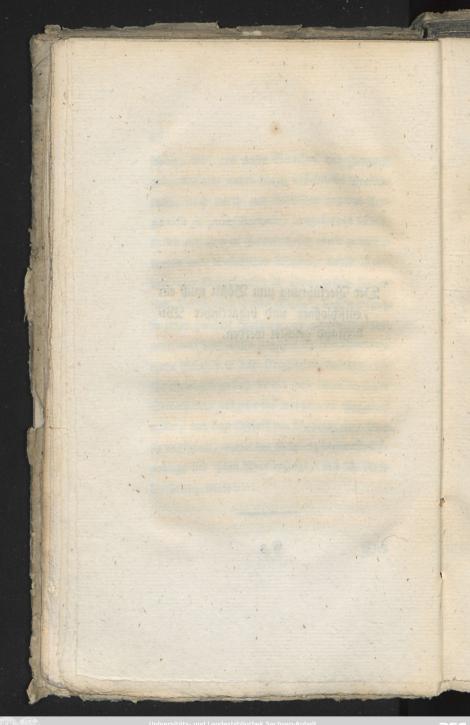
Riemand also, als sich selbst, darf die Menschheit über das unter ihr Statt findende stelliche Verberben in Anspruch nehmen; sie selbst verschuldet und bewirkt die Fortdauer dies

Diefes Berberbens; fie hatte es in ihrer Gewalt, bemfelben zu feuern, ober es boch nach und nach zu vermindern; nur fich felbft fann fie also auch über die Fortpflanzung und immer weiter gehende Ausbreitung ber Unsittlichkeit und ber Lafter gegrundete Bormurfe machen. Bichtig ift Diese Einsicht schon in fo fern, wie fie und vor ungerechten Urtheilen über Gott und Borfehung, ober vor unbilliger und uns wahrer Berabsehung ber menschlichen Ratur gu bewahren geschickt ift. Aber noch wichtiger und nugbarer wird jene Erfenntnig fur und, wenn wir badurch uns zu ber Krage veranlaft finden: in wie fern auch auf uns, und auf jeden Gingelnen unter und ein Theil jener allgemeinen Berschuldung ber Menschheit an bem in ber Welt berrichenden fittlichen Berberben fallt. Wohl und Allen, beren Berg ben ber fo eben angestellten Betrachtung rubig

fcblug, weil uns unfer Gewiffen bas Reugniff aab, baf wir meber burch absichtliche Berfihe rung, noch burch aus Leichtfinn gegebne Mergerniffe zu jenem Berberben bengetragen haben. Laffet uns auch in Butunft burch einen gemiffene haften und vorsichtigen Banbel, burch Reinbeit und Behutsamkeit in allen unsern Reden und Sandlungen bafur forgen, baf wir uns in jener Sinficht fculblos und unbeflecht erhal. fen! - Tief muffe bagegen bie Gelbftantlage ibren Stachel in bas Berg berer brucken, bie ihr Bewugtfenn ben bem, was ihnen in biefer Betrachtung vorgehalten wurde, in Unfpruch nahm, und bas Urtheil ber Berbammung aber fie aussprach, bamit ber Schmer, Diefer Gelbifanflage bei ihnen Rene erzeuge, und bie Reue Befferung wirfe!

Der

Der Verführung jum Bofen muß ein entschloßner und beharrlicher Wis derstand geleistet werden.





The first convenience of all a many and the

Matth. 15, 21 : 28.

Und Jesus ging von bannen 2c. — und ihre Tochter mard gesund zu berselbigen Stunde.

Se entschiedner es ist, daß die unter den Menschen Statt sindende sittliche Verdorbens heit und Lasterhaftigkeit größtentheils eine nastürliche Folge der in der Welt herrschenden Versährung ist; desto mehr sollte es eine der wichtigsten Angelegenheiten und Sorgen des bessern und tugendhaften Theils der Menschheit senn, wie der Macht der Versährung zu steuern, und dem durch sie sich fortpslanzenden moralischen Verderben Ziel und Grenze zu sehen seh. So erwünscht es wäre und so geswisst dem Bedürfnisse der Menschheit in dieser

CA

Sinficht baburch auf einmahl abgeholfen fenn wurde, wenn alle Berführung von ber Erbe verbannt und hinmeggeschaft werden tonnte : fo lagt es fich boch nicht erwarten, bag es je bas bin fommen werbe; ja wenn man auch einer folden Soffnung Raum geben wollte, fo ift boch die Zeit, welche fie in Erfullung bringen fann, gewiß noch viel zu entfernt, als baf man barauf jest ichon rechnen, bamit jest Schon, ben dem Unblick und ben ber Wahrnehmung bes Unbeile, welches bie Berführung fur bie gegenwartige Beit fliftet, fich berubis gen burfte. Denn ju groß ift noch immer bie Bahl berer, Die entweder fo tief gefunten find. daß fie fich ber Ausubung ihrer Lafter auch vor ben Augen ber Welt nicht mehr enthalten tons nen, oder boch ben ihren Reden und Sande lungen fo menig von Bernunft und Ueberlegung fich leiten laffen, fo gang bem Gindruck bes

aufe

bes Mugenblicks, ihren Launen und Leiben. schaften folgen, bag man, fo lange fie-ben biefer Gefinnung beharren, in ber That etwas Unmögliches verlangen wurde, wenn man von ihnen forderte, fich nie ein anftofiges Bort oder eine anflößige Sandlung gu erlanben; bie aufälligen Mergernife werden alfo mit ben lafterhaften und leichtsinnigen Menschen leiber immer fortbauern, und gum Bofen verleiten, bas Bofe fortpflangen und verbreiten. Aber auch zu porfablicher absichtlicher Berfahe rung, hat ber, welcher einmahl felbft lafterhaft ift, fo mannigfachen Unlag und Reig, auch mit abfichtlicher und vorfatlicher Berführung jum Bofen, ift fur bofe Menfchen fo manche Freude, fo mancher Gewinn, fo mancher bes beutende Bortheil verbunden, bag, fo lange es noch Lafterhafte giebt, auch die vorfähliche Berführung jum Lafter in der Belt gewiß nicht

€ 5

aufhort. Wenn alfo von biefer Geite feine Musrottung ober Ertobtung jenes freffenben Uebels zu hoffen fieht: fo ift es um fo nothe wendiger, bemfelben von andern Geiten ber, und auf anbre Beife entgegenzuwirken, um wenigfiens feine Gewalt ju brechen, feine Wirfung ju fdmachen, feinen verberblichen Einfluß zu hemmen und zu vermindern. In Diefer hinficht kann viel geschehen und ausgerichtet, fann meniaftens ein großer Theil ber ans ber Berführung entfpringenden Gefahr und bes von ihr zu beforgenden Schabens abgewandt werben, wenn die, welche fich von ies ner Gefahr und jenem Schaben bebroht feben, au ihrer eignen Gicherftellung, - und bie, benen meder Gefahr noch Schaben broht, gur Sicherstellung fo vieler Schwachen, die frem, bes Schutes bedurfen, es nicht an ber nothia gen Borficht und Wachsamfeit, aber auch nicht

an bem erforderlichen Muth und an entschlossenem Widerstande gegen die Berführung fehe len lassen.

Batte ber Erlofer ben ber im Terte ergable ten Beranlaffung wirklich fo gedacht und empfunden, wie er anfänglich fprach, und handeln zu wollen schien: fo mare diefer Abs schnitt ber Evangelischen Geschichte ein auffallenber Beweis, bag auch Er bem nachtheiligen Einfluffe ber herrschenden Denfart und Gitte auf feine Befinnungen und fein Berhalten nicht habe wehren tonnen, fondern eben fo, wie andre Menschen, von den Grethumern und Unfugenden feines Zeitalters angeftect und verführt worden fen. Aber mas er fagte, und that, war nicht ber mabre Quebruck feiner Urs theile, Grundfate und Empfindungen, fondern nur angenommener Schein, um die Grrthus mer und Borurtheile feiner Beit in ihrer gangen Bloge

Bloge und Unvernunft, die Stimmung und Handlungsweise seiner Zeitgenossen gegen andre Wölker in ihrer ganzen Unbilligkeit und Harte darzustellen. Am Ende handelte er der herr, schenden Meinung und Sitte geradezu entgesgen, und zeigte dadurch, daß er der Berleitung zu Thorheit und Unrecht, welche von diesser Seite auf ihn eindrang, eben so wohl, wie jeder andern Berführung zu widerstehen Muth und Krast hatte. — Er ließ sich nicht vom Bösen überwinden, sonz dern überwand das Böse mit Sustem. Sein Beispiel gibt uns daher die Lehre:

Der Verführung zum Bosen muß ein entschloßner und beharrlicher Wis derstand geleistet werden.

Lasset uns also Erstens, auf jede Weis se dafür sorgen, daß, wo sich Bers führung erhebt und Gefahr droht, man man jum Wiberstande geschicke und fähig sep!

Lasset uns Zweitens, wenn Berfühs rung auf uns eindringt, ihr wirts lich entschloßenen und beharrlichen Widerstand leisten!

Wenn man zur Steuerung und Vermindes eung der sittlichen Verdorbenheit und Lasters haftigkeit, welche durch die in der Welt herrs schende Verführung fortgepflanzt und immer weiter verbreitet wird, entschloßnen und bes harrlichen Widerstand gegen die Versührung fodert: so ist es eine überaus traurige Bestrachtung, daß diese Foderung ben weitem nicht an Alle, die der Versührung ausges setzt sind, gerichtet werden kann, indem unter diesen nur zu Viele sind, die nicht einmahl von der Versührung gewarnt werden können, geschweige denn, daß sie irgend eines Widers

fandes gegen bie auf fie einbringende Berführung fabig fenn follten. Wem bringt fich biefe Betrachtung nicht auf, ber auf ben gewohnlichen Gang ber Berführung Uchtung gegeben hat, und mit ihrer Ratur und Urt wie fie wirkt und schabet, bekannt ift. - Laffet und nur an-bie große Ungahl unmunbiger Rinder benten, bie, ehe fie noch benten tons nen, und Gutes und Bofes ju unterfcheiben wiffen, von ber allergarteften Rindheit an, mo bas, mas fie feben und horen, noch ihnen felbft gang unbewußt auf fie wirkt, oft fcon nichts anders, ale Mengerungen ber Brreligiofitat, bes Leichtfinns, ber unfittlichften Gefinnungen und Empfindungen boren, - nichte andere, als Ausbruche ber Lafterhaftigfeit und ber une gezügelten Leibenschaften ihrer Eltern, ober Pflegeeltern, ober andrer Genoffen bes elter. lichen Saufes feben, - ober mohl gar bann fdon

fcon gu Unterhandlern und Werkzeugen bes Lafters und der Bosheit gebraucht, und zu eige nem Bofesthun gewohnt und angehalten mer-Laffet uns auf ben gablreichen Saufen ben. ber erwachfnen Unmanbigen hinblicken, Die entweder von der Ratur, oder ben ber Ere giehung, benm erften Jugendunterrichte verfaumt und vermahrloft find, und zeitlebens Rinder am Berftanbe bleiben, Die feinen Bes griff von Recht und Unrecht haben, ben benen bas fittliche Gefühl entweber gar nicht geweckt, ober burchaus verstimmt und verdorben ift, bie in feinem Kalle aus eigner, vernünftiger Heberlegung und Entschliegung handeln, fonbern überall burch die Urtheile, burch ben Rath, burch bas Benfpiel Unbrer bestimmt und geleitet werben, und bie bann oft in Berbindungen und in einem Rreise von Menschen leben, wo fie wenig Gutes, aber befto mehr Boses

Bofes thun feben, wo bie verberblichen Grund. fage und lehren ber Frendenkeren, des Uns glaubens und ber Gittenlofigfeit taglich faut gepredigt werben, ober wo man es wohl gar. bald aus blogem Muthwillen, um ihre Ginfalt au migbrauchen, bald aus andern Abfichten auf ihre Berführung gefliffentlich anleat. -Alle biefe Schwachen und Armen am Geift Konnen ber Berführung gar feinen Biderfand leiften. Man fann fie nicht einmahl vor ber Berführung marnen; benn wie follte man es anfangen, ihnen Die Gefahr ber Berfahrung fo fenntlich ju machen, baf fie biefelbe fommen faben, und fie verftanden? Die tonnte man fie babin bringen, Wiberftanb fur nothwendig ju halten? Bas für Bertheibis gungemittel follte man ihnen empfehlen, und woher follte ihnen das Bermogen und die Rraft tommen, Diefe Bertheidigungemittel wirklich

heit,

gu gebrauchen, und angutrenben? Thre Wehrlofigfeit forbert Jebem, ber noch ein menfchlich empfindendes Berg in der Bruft tragt, Mitleid und Bebauern ab, und follte billig auch ben bem leichtfinnigften und leibenfchaftlichften Berführer ein gewiffes Gefühl von Grogmuth rege machen, welches ihn bewoge, wenigstens ihrer ju fconen, und, wenn er ben Sang jum Berführen nicht unterdrucken fonnte, fich boch jeder Unternehmung gegen Menschen zu schämen und zu enthalten, welche fich gegen feine Ungriffe gu vertheibigen fo gang außer Stande find. Je meniger aber eine folche Grogmuth und Schonung von Seiten berer, welche bie Urheber und Stifter ber in ber Welt herrschenden Berführung jum Bofen find, erwarten lagt: befto mehr ift es gemeinfame Sache, Angelegenheit und Pflicht aller redlichen Freunde bes Guten und ber Menfch.

III. Theil.

beit, auf jede mogliche Beife bagu gu mirten und bengutragen, daß jene Behrlofiateit ber durch die Berführung am meiften Gefahre beten nach und nach wenigstens verminbert werde, und Biderftand gegen die Berfubrung ba, wo er nothig ift, auch wirklich geleiftet werden tonne. - Der Berführung unmundiger Rinder burch anftoffige Reben, welche fie boren, burch argerliche Erem. pel, welche fie feben, burch beillofe Lehren und Rathichlage, welche ihnen ertheilt werben. ift nicht zu feuern, fo lange es noch Eltern, Erzieher und ermachine Gefchmiffer gibt, bie fich ber Gunde, die Unfchuld ju argern nicht schämen, und vor ber ihnen barüber bevors ftebenben Rechenschaft nicht gittern; ja alles. was felbft rechtschaffne und gewiffenhafte Ele tern jur Bemahrung ihrer noch unmundigen Rinder und Zöglinge vor ber Unfteckung vom Laster

frafte

Lafter burch andre Menichen thun tonnen, ift, daß fie die Ihrigen aus jeder Gefellschaft ents fernen, von jedem Umgange guruchalten, wo fie Bofes feben und beren, jedes Buch forge fam por ihnen verbergen, woraus fie Bbfes lernen tounten. Aber ber Berfahrung unter ber ermachfenern Jugend und unter ben gu reiferem Alter Gefommenen fann gefteuert werben, wenn driffliche Eltern, Graie. ber und lehrer fich vor allen Dingen die geis flige und fittliche Bildung ber Jugend angelegen fenn laffen, und gum Sauptgegene ftande ihrer Eltern . und Lehrerforgen und Bemuhungen machen. Indem du, driftlicher Bater, bu, driftliche Mutter, wie bas ohnes bin beine erfte Bater, und Mutterpflicht ift, bem edlern Theile beiner Rinder, ihrem Berftanbe und ihrem Bergen beine vorzüglichfte Corgfalt widmeft; indem bu ihre Bernunft-

D 2

frafte zu entwickeln, ihr Rachbenten zu mecken. ihre Urtheilstraft ju fcharfen, ihnen richtige Begriffe von Recht und Unrecht mitzutheilen fuchft; indem bu bas ihnen von Gott und ber Ratur verliebene fittliche Gefühl ben ihnen pflegit und abft, fie gur Achtsamkeit auf die Rathgebungen ber Bernunft, auf Die Unfobe. rungen ber Gewiffensempfindung, jur Befampfung, Beherrschung und Unterbruckung ber Sinnlichkeit gewohnft, wenn biefe fich miber Die Gefete ber Bernunft und ber Gemiffensempfindung auflehnt; indem bu beine Rinder mit ihrer Bestimmung gur Tugend und Religiofitat, mit ben Geboten und Pflichten, mit bem Krieden und ben Freuden ber Tugend und Frommigfeit bekannt machft: fo ficherft bu fie jugleich vor ber Berfuhrung, weil biefe Geiftes und Bergensbilbung fie in ben Stanb fest, funftig die Berfuhrer icon von ferne fommen

gend

fommen ju feben, Die Schandlichfeit und Strafbarkeit bes Unrechte, wozu man fie ab. fichtlich überreden will, ober wozu fie gufallig gereigt werben, ju begreifen und ju fublen, Widerftand gegen Die Berführung fur Pflicht gu halten, angefeuert von ihrem Tugendfinn und Tugendgefühl Biderftand ju beichliefen, ju magen, und, unterftugt von ihrer Dernunft und ihrem Gemiffen, von ihren Ginfichten und Grundfagen, mit glucklichem Erfolge ju leiften. Jede Berbefferung bes offentlichen ober besonderen Jugendunterrichts, in fofern diefelbe allgemeine Berffandes, und Bergens, bildung jum Gegenftande hat, jede treue Bea muhung einzelner Jugendlehrer und Erzieher, ihre Lehrlinge und Zoglinge über die Abfichten und Zwede ihres Dafenns richtig benfen gu lehren, und die fittliche Empfindung in ihrer Bruft ju erhohen, ift hohes Berdienft um Tu-

2 3

DE

gend und Sittlichkeit, ein fefter Damm gegen Die Berführung, weil baburch Biberftand ges gen die Berführung vorbereitet, veranlagt, möglich gemacht wird. Jeber Jungling und jede Tochter, benen an ber Bewahrung ihrer Unichuld und Tugend gelegen ift, haben Urfache, fich Gluck zu munichen, wenn ihnen die Borficht Eltern, Lehrer, Ergieber und Rreuns be gab, bie ihnen gur Aufflarung ihres Berftandes, gur Berfeinerung, Lauterung und Starfung ihres moralifchen Gefühls mit Deis. beit und Treue die Sand bieten; jeder Jung. ling und jede Tochter muffen auch um befimilfen ihre Jugendzeit und die fich ihnen barbieten. ben Gelegenheiten gur Beiffes , und Bergensbil. bung gewiffenhaft nuten, damit fie nicht, wenn fie einft in bie Welt treten, jedes Widerftan. bes gegen die Berführung unfabig, bem erften Berführer, ber ihnen aufflogt, in bie Sande fallen,

fallen, dem ersten Angrisse der Verführung erliegen. Wer aber in dieser hinsicht durch fremde oder eigne Schuld vernachlässigt und versäumt ist, der muß auch noch im reisern Alter die Mühe nicht scheuen, sich aus der geistigen und sittlichen Unmündigkeit, die ihm ins reisere Alter gesolgt ist, herauszureisen; der muß auch als Maun noch über seine Bestimmung und über seine Psichten männlich benken, urtheilen und fühlen, männlich sich entschließen und handeln zu lernen suchen, darmit er, wenn Verführung auf ihn eindringt, ihr als Maun zu begegnen, und ihr männlich zu widerstehen, Antrieb, Reigung, Muth und Kraft habe.

Wem es aber nicht an Einsicht und Gefuhl von Recht und Unrecht gebricht, um es zu ahnen, zu empfinden, zu verstehen, zu begreifen, wenn Berführung auf ihn eindringt,

D 4

bag

baff es Berführung jum Bofen ift; wer Bermogen und Rraft jum Widerffande gegen bie Berführung bat; ber ift bann auch verpflichtet, wenn er ber Berfuhrung nicht ausweichen fann, ihren Ungriff fanbhaft auszuhalten, und all fein Bermogen und feine Rraft aufzubieten, um im Rampfe mit ber Berführung nicht unterzuliegen. fondern ben Sieg bavon gu tragen. Laffet und auffehen auf Jefum, ben Unfanger und Bollender unfere Glaubens, beffen Mufter und Borbild uns auch hier porleuchtet. und und zur Dachfolge aufruft! Beber gufallige noch absichtliche Berführung wirkte auf ibn; weber biefe, noch jene fonnte feine Gefinnuns gen anbern, feine Grundfage ihm entreigen, feine Empfindungen umftimmen, ibn in feinen Entschläffen und Planen irre machen, und ibn

pon

lauge

von bem Wege ableiten, ben er feffen, fichern Schrittes bem großen Biele feiner Bestims mung ju manbelte. War bie herrschenbe Denfart und Sitte feines Zeitalters vernunfts ober pflichtwidrig, thericht oder ungerecht: fo hatte er eben fo, wie ben ber in bem heutigen Texte ermahnten Gelegenheit jedesmahl ben Muth, in feinen Borftellungen und Urtheilen von der herrschenden Denfart, in feinem Berhalten und in feinen Sanblungen von der herrfchenden Sitte abzugeben, und nicht ber Deis nung ober bem Benfpiele ber Menge, fon. bern bem Rufe ber Bernunft, ber Bahrheit, ber Gerechtigkeit und Pflicht zu folgen. Die Brrthumer feiner Zeitgenoffen ftectten ihn eben fo wenig an, wie ihre fittlichen Rrantheiten und Gebrechen. Die von Undern verfannte, abgeläugnete, beftrittene Bahrheit murbe ihm eben baburch , bag Unbre fie verfannten , ab-

2 5

laugneten, beftritten, noch theurer, und er hielt an ihr, er bekannte fie mit fo viel groffes rer Barme und Beharrlichfeit. Die von Une bern vernachläffigte, vergeffene, verlachte und verspottete Tugend ubte er um fo viel ents fcbloffener und eifriger, um die Ehre biefer vernachläßigten ober verlachten Tugend gu rets ten, und ihre Berachter ju beschamen. -Baren es, wie bort in ber Buffe, argliftig erfonnene Untrage, zubringliche Ueberrebungen, fdimmernbe Borfpiegelungen von Große und Gluck ber Erde, wodurch man ihn gum Une recht zu verleiten suchte: fo feste er ben Ueberredungen ber Berführung feine Grundfage, ben Borfpiegelungen geitlicher Bortheile feine baruber erhabne Burde entgegen, und wies ben Berführer mit der verdienten Berachtung von fich. Go blieb er, mitten unter Gunbern, von den Gun= bern abgesondert, und fonnte fahn feinen erbit. tertsten

tertften Teinben, in jebem Ginne, bie Frage vor. Belder unter euch fann mich einer Gunde geiben? - Diefe Stands haftigfeit, Diefer Muth, Diefe Gelbftfandigfeit und unerschutterliche Beharrlichfeit giemt Jebem, ber auf Ginficht und Berfrand Unfpruch macht, ber Gutes und Bofes, Recht und Uns recht gu unterscheiben weiß, in beffen Bruft Die Stimme unverdorbner fittlicher Empfinbung fpricht, ber bie Bahrheit als Wahrheit erfennt, ber ben Berth ber Tugend und grome migfeit fuhlt, und ber Wahrheit, Tugend und Frommigfeit huldigt, wenn die Berführung ihn von Wahrheit, Tugend und Frommigfeit abwendig machen, und gum Grrthume, gur Irreligiofitat und Lafterhaftigfeit verleiten will. Co lange man ber Berfuhrung ausweichen, und bie Gefahr, von ihr ergriffen gu werben, gang vermeiben fann, ift bieg Musmeichen und

und Bermeiben, befonbers fur biejenigen, bie ihre Starte oder Schwache im Biderffande gegen bie Gewalt ber Berführung noch nicht erprobt haben, allerdings immer das Rathiam. fie. - Beisheit ift es, bas Buch ungelefen gu laffen, beffen Rame und Mushangeschild oft fcon feinen fchlupfrigen, die Sinnlichkeit auf wiegelnden Inhalt anfundigt, oder beffen uns reinen Geift Sprache, Ausbruck und Ginfleidung auf den erften Anblick verrathen. Beisheit ift es, die Baufer, Die gefellichaftlichen Birtel, Die Busammenfunfte gu flieben, wo Frechheit und Ungebundenheit im Reben und Sandeln, auftogige Scherze, Spott uber Religion und Tugend, unanftanbige Swendentigfeiten, argerliche Ergahlungen und zügellose Ausschweifungen gu Saufe find. Beisheit ift es, fich vor jeder Befanntfchaft, por jebem Umgange, por jeber ver-

traus

traulichen Freundschaft mit Menschen, fich vorzüglich vor jeber Abhangigfeit von Menschen, vor jeder hoben Dantverpflich. tung gegen Menfchen ju buten, bon beren Denfart, von beren Meugerungen, von beren Benfpiel man einen nachtheiligen Ginfluß auf feine eigne Denfart, und Lebensweise beforgen, ober von benen man gar fürchten muß, bag fie biejenigen, die mit ihnen in jenen Berhåltniffen feben, jum Unrecht überreben, Thor. beit, Gunde und Lafter von ihnen forbern, ober ihnen gar gebieten. - Ronnen wir aber ber Gefahr ber Berführung nicht ents geben; lefen, boren ober feben wir, ohne bag wir es vermeiben tonnten, Bofes ; muffen mir mit Menfchen umgehen, beren Reben ober Sandlungen und argern; ift ber gefellichaftliche Rreis, in welchem Denfart und Gitten verdorben und lafterhaft find, wirklich unfer Berufe,

Berufe, und Beichaftefreis; fteben mir eine mahl mit Menfchen in Berbindung, ober bane gen von ihnen ab, bie und Bofes rathen, uns jum Bofen überreden, uns Bofes befehlen: bann gilt es Rampf gegen bie Berführung, Rampf, ber mit Muth, mit Entschloffenheit, mit Unebauer und Standhaftigfeit gefampft werden, beffen Ausgang Siea uber Die Berführung, Beharrung, Befestigung, Bollenbung im Guten fenn muß. Die Baffen, Die wir in Diefem Rampfe fuhren muffen, find: Ghrfurcht vor ber Bernunft und bem Gemiffen. als vor ben Stellvertretern ber Gottheit in und; beilige Achtung fur Alles, mas Gott und als Pflicht gebietet; reges Gefühl unfrer Menschenwurde und erhabnen Bestimmung; ebler Stol, auf unfre Menschenrechte und unfre Frenheit; freudiges Bertrauen auf Gott, auf feinen Benftand und Schut, auf fein Boble Bohlgefallen und feine Bergeltung, - und ber hinblick auf die Siegerkrone, welche bie Emigfeit bem Ueberwinder im Rampfe mit ber Berführung reicht. Stehen wir mit biefen Baffen ausgeruftet ba, wenn die Berführung auf uns eindringt; miffen wir fie mit Beisbeit und unerschrocknem Muthe ju gebrauchen; empfangen wir mit ihnen ben Feind; fchlagen wir mit ihnen feine Ungriffe guruck; laffen wir nur fie und auch in ber großten Sige bes Streits nicht entreifen : fo fann alle Gewalt ber Berführung und nichts anhaben, und ber Sieg wird allemahl unfer fenn. - Rur bie Bernuft ift Richter über Bahrheit und Grrthum und über ben Werth ber Dinge! - Wenn wir biefen Ges banten fefthalten: fo mag immerhin bas, mas unfrer Ueberzeugung nach Wahrheit ift, von Einem oder von Taufenden bezweifelt, gelauge

net, Brethum und Borurtheil gescholten, verlacht und verspottet werden; fo mogen immerbin einzelne Leichtsinnige und Lafterhafte ober gange Rotten von Thoren und Bofewichtern. bas, mas und ehrwurdig und heilig ift, berabmurdigen und laftern : ihre Zweifel, ihr Laugnen, ihr Spott und ihre Lafferungen merben uns die Bahrheit, die wir fur Bahrheit erfennen, nie verbachtig, bas Chrmurbige und Beilige, mas unfre Bernunft uns als ehrwürdig und beilig barftellt, nie verachts lich machen tonnen. - Basnicht aus bem Glauben tommt, bas ift Gunbe; b. h. mas von dem, ber es thut, nicht mit ber innern Ueberzeugung ges than wird, bag er recht baran thue, bas macht verantwortlich und ftraf. bar! Wenn wir biefen Grundfat immer in unfrer Geele malten laffen : fo mogen ber Beift und

und die herrschende Gitte ber Beit fo verberbt fenn, wie fie wollen; fo mogen noch fo viele Thorheiten und Lafter ringe um uns ber von ber Menge ausgeubt, ober als Weisheit und Tugend gerubmt, empfohlen, gelobpriefen werben; fo mogen immerhin bie Menschen, mit benen wir naber verbunden find, bas, mas und unfre Gemiffensempfindung gebietet, vernachläffigen, bas, mas unfer fittliches Ges fuhl fur unerlaubt erflart, fich erlauben; mes ber bie herrschende Sitte, noch bas Benfpiel einzelner Menschen wird und in bem, mas wir fur Recht und Mflicht halten, irre ober nachläffig machen, ober zu bem, mas unfer Bewiffen verdammt, uns verleiten tonnen. -Sott hat une nicht berufen gur Un. reinigfeit, fonbern gur Beiligung! - Benn biefer Buruf und in bem Augene blicke an unfre Menschenwurde erinnert, wo Die III. Theil.

Die fchlupfrige Schilberung eines uppigen Schriftstellers, ber Unblick eines schamlofen Gemabldes, bie unanftanbigen Scherze und 3mendeutigkeiten eines frechen Bollufilings unfre Ginbilbungefraft mit unreinen Bilbern angufullen , niedrige Lufte in und aufgure, gen, und und zu Begierben und Leibenschaffen gu entflammen broben, die ben Menfchen erniedrigen und ichanten: fo wird unfer befferes Gelbft jur Behauptung feiner Barbe in uns ermachen; fo werben wir durch gewaltsame Ablentung ber Aufmertfamteit von folchen Ges genftanden , burch gefliffentliches Sinlenten ber Gedanken auf andre Dinge, burch ernfte Beschäftigung ober burch Berfreuung bie Unichuld und Reinheit unfrer Geele und unfers Bergens ficher fiellen. - Bas bulfe es bem Menfchen, wenn er bie gange Belt gewonne, und nehme Schaben baruber an feiner Geele! -Wenn wir biefe Frage bann und felbft vorlegen, wenn man burch glanzende Borfpieges lungen von Gewinn und Bortheil, von Ehre und Grofe, von Gunft und Ruhm ber Menfchen, von Bergnugen und Ginnenluft uns gur Bermahrlofung und Unterbruckung unfrer frommen Gefinnungen und Empfindungen, jum Aufgeben unfrer tugendhaften Grundfabe, zu unedlen, pflichtwidrigen Sandlungen verführen will : fo wird bie Borffellung bes Berluftes, welchen wir badurch an Freuden ber Gelbftachtung und bes ruhigen Bewuftfenns, an Freuden ber Soffnung und bes Bertrauens gu Gott, an ewigen Freuden und Geligkeits. genuffen uns zugiehen murben, ber Borftellung bes bavon gu erwartenben geitlichen Gewinns gegenüberfreten, und mir werben, um nicht jenen großern Berluft ju erleiben, bem fleinern E 2 Gewinn

Gewinn entfagen, und ber Eugend und Pflicht getreu bleiben. - Dan mug Gott mehr gehorchen, als ben Menfchen! Bo gabe es ein Unfinnen, eine gumuthung. eine Mufforberung, eine Ueberrebung, eine Bitte, einen Befehl jum Unrecht, mogegen man fich nicht mit biefem Bahlfpruch vermahe ren, wo gabe es irgend eine Berfuhrung, Die man mit ihm nicht guruchweisen und entfraften tonnte ? Und forberte bie Zumuthung ober Heberredung, Die Bitte ober ber Befehl bes aroften und wichtigften Menfchen, eines uns umschrankten Gebieters, eines boch um uns verdienten Bohlthaters, forderten bie Bung fche eines Freundes, eines Lieblings, eines Gatten und Brubers von uns Bertaufchung eblerer Gefinnungen und Grunbfage mit une eblern, Unterbruckung begrer Uebergeugungen und Soffnungen, Bernichtung tugenbhafter unb

und frommer Gefühle, ober irgend eine Uebel. that, die Singabe in irgend ein Lafter: o, auch das allerhochfte Berdienft des Gonners ober Wohlthaters, auch die allerinnigfte Uns hanglichkeit bes Freundes ober Lieblings, auch Die allergartlichfte, allerheißefte Liebe bes Gats ten ober Brubers, auch bie unumschranttefte herrschaft und Gewalt berechtigt ju folchen Befehlen und Bitten nicht, und fein Berhalte niß ber Abhangigkeit, feine Berpflichtung ber Dankbarkeit, ber Freundschaft und Liebe fann auf unfrer Geite groß genug fenn, bag baraus Die Berbindlichkeit ober auch nur die Befuge nig entstånde, bergleichen Befehle ober Bitten ju erfullen. Ber Bater ober Mutter, fagte Jefus einft, mehr liebt als mich, ber ift mein nicht werth. Und wer Sohn ober Tochter mehr liebt als mich, ber ift mein nicht werth! -

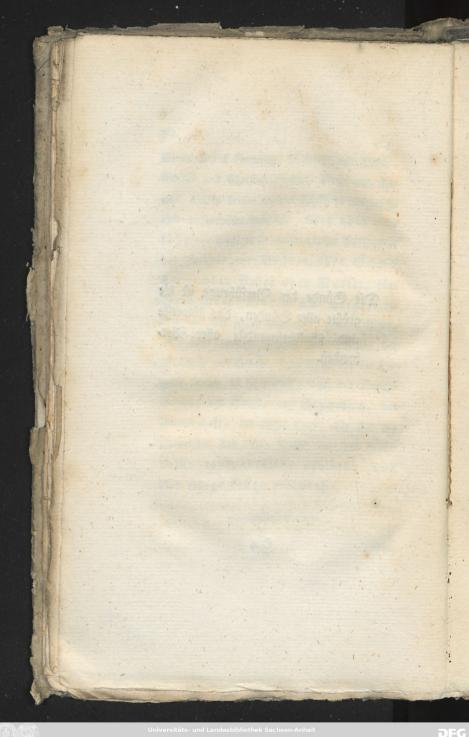
E 3

Ber=

Bernunft und Gewiffen, Wahrheit und Pflicht, Gottes und Chriftus Gefete, Recht und Eugend burfen feiner andern Rudficht nachgefest und aufgeopfert werden. Ber aber verlaft - beift es in einem andern Musfpruche bes Erlofers - Bruder ober Schwes ftern, ober Bater ober Mutter, ober Beib ober Rinder um meinetwil-Ien - wer feiner Bernunft, feinem Gemiffen, bem Gefete Gottes und Chrifti, ber Bahrheit und Pflicht, bem Recht und ber Eugend, wenn es fenn muß, auch mit Daranwagung ber Gunft, bes Wohlwollens, ber Freundschaft, ber Liebe berer, Die ihm Die Theuerften find, treu bleibt, - ber mirb bafur taufendfaltig nehmen, und bas emige Leben ererben!

Die

Die Gunde der Werführung ift bie größte aller Gunden, das schwerfte und schuldbringendste aller Verbrechen.





Matth. 12, 24 , 31.

Aber die Pharifaer fprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beclzebub. — Alle Gunde und Laftes
rung wird dem Menschen vergeben, aber die Laftrung
wider den Geift wird dem Menschen nicht vergeben.

Die Sicherheit und Wohlfahrt der mensche lichen Gesellschaft wird im höchsten Grade das ben gefährdet, wenn gemeinschädliche Berbreschen und Uebelthaten entweder in der allgemeinen Meinung des Zeitalters oder doch in der Meisnung des größern Haufens aufhören Berbreschen zu senn und für Uebelthaten gehalten zu werden. So lange Unrecht allgemein für Unsrecht, und Laster allgemein für Laster gilt, so lange der Berbrecher seine Uebelthaten und Bersbrechen selbst Uebelthaten und Berbrechen nens

E 5

nen

nen mug, und überzeugt ift, bag fie von Tee bermann fo genannt merben, fo lange ift es nie au beforgen, baf Unrecht und Lafter, Berbres chen und Uebelthaten eigentlich überhand nebe men, weil ber Menfch bann fcon außerors bentlich viel Reig und Untrieb gum Unrecht baben, ober in einem bochft leidenschaftlichen Buftande fenn muß, wenn er fich jur Mushbung eines Lafters, jur Begehung eines Berbres chens entschließen foll. Wenn aber die offents liche Meinung gemiffe Bergehungen gleichfam aus bem Bergeichniffe ber schanbenben, fchulb. bringenden, tadelns , und ftrafenswerthen Sandlungen fortstreicht, und fie ju ben gang unbedeutenden gleichgultigen Dingen ober boch. ffens zu ben leicht verzeihlichen menfchlichen Schwächen und Unarten ju gablen anfangt: wenn ber Uebelthater einmahl gewohnt ift, gewiffe Uebelthaten fur Rleinigfeiten ju halten, und

und darauf zu rechnen, daß sie auch von Anstern so beurtheilt werden: dann ist auch der kleinste Reiz und Antrieb vermögend, den Menschen zu solchen Bergehungen zu bestimmen; dann kann es nicht sehlen, daß solche Laster und Uebelthaten, sobald mit ihrer Aussäbung nur der geringste Gewinn und Bortheil oder der füchtigste Genuß von sinnlichem Bergungen verbunden ist, ben völlig kaltem Blute, daß sie täglich begangen, daß sie allgemein herrschend werden, und so die Sicherheit und Ruhe der menschlichen Gesellschaft von Grund aus untergraben, ihrer Wohlfarth immer ties fere und unheilbarere Wunden schlagen.

Wie fehr hat man daher Ursache, es zu bedauern, daß die Sunde der Verführung sowohl durch zufällig gegebene Aergernisse, als auch durch absichtliche, vorsätzliche Verleitung zum Bosen, ben weitem nicht so allgemein un-

ter

ter ben Menfchen, wie es gefchehen follte, fur das große, bedeutende und schwere Berbrechen gehalten wird, welches fie wirklich ift, und wofür fie gehalten ju werden verbient. Benn fich gleich nicht hoffen lagt, bag jemahle alle Berführung in ber Belt aufhoren, und aus der menschlichen Gesellschaft verbannt werden follte: fo wurde boch gewiß Mancher, ber blog aus Leichtfinn und Unbesonnenheit Undre årgert, vorsichtiger und behutsamer fenn, fo wurde doch auch wohl mancher vorfäsliche Berführer zuweilen noch anfteben, bem Sange gur Berführung gu folgen, wenn die Gundlichfeit und Strafbarfeit, bas Schulbbringende und Berantwortlichmachende der Berführung allgemein erfannt wurde, wenn Berführung überall ein Berbrechen ber erften Große hieße, und als ein Berbrechen ber erften Grofe gefcheut und verabscheut murbe. Aber weil man bie traurigen

rigen und ichrecklichen Wirkungen und Folgen ber zufälligen, aus Leichtfinn und Unvorsichtige feit gegebnen Mergerniffe nicht fogleich fieht, und wahrnimmt: fo betrachtet man folche Mers gerniffe als etwas gang Unschabliches und Une wichtiges, bas man eben fo wenig felbft mit Mengfflichfeit ju vermeiben, wie an Undern heftig zu tabeln Urfache habe; und je allgemeiner eben badurch bie ausgelaffenfte Gorgs lofigteit in diefer Sinficht wird, befto weniger balt es jeder Gingelne noch ber Dube werth, fich an feinem Theile ein großes Bebenten uber eine Sache ju machen, Die fich bennahe alle übrigen Menschen erlauben. Und auch abe fichtliche und vorfagliche Berführung wird von Bielen, Die unter Tugend fich nichts weiter, als burgerliches Wohlverhalten, benten, fcon beg. halb nicht ju ben Berbrechen gerechnet, weil Die burgerliche Gefetgebung Diefes Berbrechen als

als einen nur vor den Richterstuhl Gottes und des Gewissens gehörigen Gegenstand bes handelt, und dem Verführer, als solchem, wester bestimmte bärgerliche Strafen droht, noch, twenn sein Vergehn auch bekannt wird, an ihm vollzieht. Daher ist es denn sehr begreislich und natürlich, daß die Versührung immer alls gemeiner und herrschender wird, immer mehr Unheil und Verderben erzeugt, immer größere Zerrüttungen und Verwüsstungen im Reiche der Wahrheit und Sittlichkeit und im Gebiete der menschlichen Ordnung, Ruhe und Släckseligsteit sieste und anrichtet.

Wenn aber die Meinung und das Urtheil der Menge jemals irrte, indem Verbrechen und Uebelthaten aufhörten, Verbrechen und Uebelthaten zu heißen, und als Verbrechen und Uebelthaten gescheut und verabscheut zu werden: so ist die Meinung und das Urtheil durche

durchaus irrig und falsch, daß die Berführung unschuldiger Gerzen zur Irreligiosität und zum Laster nicht zu den großen, schweren, Schuld und Berantwortung auf das Gewissen brins genden Berbrechen gehöre. Es gibt entweder gar keinen Uebelthäter, der ein Berbrecher gesnannt zu werden verdient, oder diese Benens nung kommt dem Berführer vor allen andern Uebelthätern zu. Die Sünde der Berführung ist die größte aller Sünden, das schwerste aller Berbrechen, die von Menschen gegen Mensschen begangen werden können.

Die Feinde Jesu hatten die Wunder, twels de er, dem Bedürsnisse seitgenossen ges maß, zur Bestätigung seiner göttlichen Sendung und der Wahrheit seiner Lehrer verrichstete, für Wirkungen eines mit ihm im Bunde stebenden bosen Geistes ausgegeben. Diese Lästerung widerlegt der Erlöser in unserm heutis

get

gen Texte guforberft mit Grunden ber gefunden Bernunft und bes gemeinen Menschenverffanbes, und fest bann hingu: Alle Gunbe und gafterung wird bem Menfchen vergeben, aber bie Lafterung wiber ben Geift wird bem Menfchen nicht vergeben! - Bunachft fabe Jefus ben, Diesem strengen Urtheile wohl auf die frevelnde Bosheit, Gemiffenlofigfeit und Berftoctts beit gegen die Bahrheit, welche baben gum Grunde lag, wenn jene Menfchen, gang gegen ibre begre lleberzeugung, ihn lieber fur einen Teufelsverbundeten ausgaben, als baf fie in ihm ben Propheten Gottes hatten anerkennen follen; zugleich aber hatte er auch unftreitig Die unfeligen Folgen Diefer Bosheit feiner Reinde im Muge, indem fie burch jene, in ber Damabligen Beit nur zu leicht Gingang findende, Worspiegelung ben 3med Jeju ben Taufenben hine

hinderten, Tausende vom Glauben an das Evangelium, von der Annahme der christlichen Lehre abhielten, Tausende um den Segen der Wahrheitserkenntniß und einer gebesserten Sinnesart, dessen sie håtten theilhaftig werden tons nen, betrogen. In dieser letzten Hinsicht war die Sünde, von welcher Jesus jenes drohende Urtheil fällte, daß sie nie konne vergeben werden, nichts anders als Verführung, Verschlung zum Unglauben und zur beharrlichen Lasierhaftigkeit. Auch dieser Unwille des Ersthers, womit er über jene Sünde sprach, ist also ein Beweis für die Wahrheit des Sakes, den wir jest ausstührlicher erwägen wollen:

Die Sünde der Verführung ist die größte aller Sünden, das schwerste und schuldbringendste aller Verbrechen. Erstlich: weil die Verführung Menschen um ihr höchstes Gut, um ihr M. Theil. thum bringt.

Sweitens: weil der Berluft und Schaden, welchen sie zufügt, uns erseblich ift.

Drittens: weil sie ihre Opfer auf ewig unglücklich macht.

Es gibt mehr als Einen Gesichtspunkt, aus welchem die Gunde der Verführung betrachtet werden kann, wenn es darauf ankommt, uns zu überzeugen, daß sie die größte aller Gunzben, daß schwerste und schuldbringendste aller Verbrechen sen. Wer müßte sie dafür nicht schon aus dem Grunde erkennen, weil, wie wir in unser er sten Betrachtung über diesen Gegenstand gesehen haben, sie es hauptsächlich ist, wodurch Irrthum, Unsittlichkeit und Lasserhaftigkeit in der Welt erhalten, von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt und immer weiter

liebe

weiter verbreitet, woburch bie Menschheit um ben Benuf alles bes beils und Friedens, aller berer Gegnungen und Freuden gebracht wird, bie ihr aus allgemein herrschend gewor. bener Bahrheit und Beisheit, Sittlichfeit und Tugend erwachsen murben; wodurch bie Erfolge, welche fo viele Bemuhungen weifer und edler Menschen, welche fo viele mobithatige Berauftaltungen Gottes jur Beforderung ber Bahrheit und Tugend fonft unfehlbar haben mußten, gehindert und vereitelt werben. -Eben fo febr verdient die Gefinnung und Bergeneftimmung, welche die Gunde der Berführung ben bemjenigen, ber fie begeht, allemahl vorausfest, ihr den Ramen ber groß. ten aller Gunben, bes fcmerften und fchulb. bringenoffen aller menschlicher Berbrechen. Denn wenn auch ben vorfählicher Berführung nicht immer gur Leidenschaft gewordne Lafter-

F 2

liebe, ober ber menschenfeindliche Bunfch , Ulus bre eben fo elend burch bas Lafter ju feben, als man felbit ift, ben Sang gur Berfuhrung erzeugt: fo liegt boch allezeit, sowohl ben abfichtlichen Berleitungen zum Bofen, ale ben gufälligen Mergerniffen, eine gangliche Berachtung und Geringschatzung ber Menschheit, ber menschlichen Ratur und Burbe gum Grunbe, nach welcher es ber Berführer nicht ber Dube werth halt, auf die elenden Bortheile Bergicht ju thun, welche ihm die vorfagliche Berfahrung Unbrer verfpricht, ober die Borficht und Behutsamkeit in feinen Reben und in feinem Betragen anzuwenden, woburch er zufällige Mergerniffe verhaten tonnte. Aber die nabere Erorterung biefer und fo mancher andern bies her gehörigen Betrachtungen murbe und zu weit fabren; mir wollen alfo jest nur ben bem Buntte ffebn bleiben, in wiefern bie Gunbe und

und das Verbrechen ber Verführung Sunde und Verbrechen gegen die Verführten ist. Denn dieß ist und bleibt doch unstreitig die Hauptsache, die zunächst und vorzüglich besdacht, erwogen und beherzigt zu werden versdient; und auch nur von dieser einzigen Seite ins Auge gefaßt, muß die Sunde der Verführtung sich nothwendig jedem nicht ganz gedanzten und fühllosen Menschen als die größte aller Sunden, als das schwerste und schuldbrinzgendste aller Verbrechen darstellen.

Die Sunde der Berführung ist die größte aller Sünden, das schwerste aller Berbrechen, welche man gegen Menschen ausüben kann, erstlich, weil man dadurch Menschen um ihr höchstes Gut, um ihr köstliches und schäsbarstes Eigenthum bringt. Ieder andre Beleidiger und Berbrecher stört diesenigen, die er beleidigt, oder gegen die

8 3

er ein Berbrechen begeht, nur in bem Befit und Genug minder mefentlicher, entbehrliches rer Guter. Der Betruger betrugt uns nur um einen Theil unfers zeitlichen Bermogens: ber Dieb und Rauber nimmt uns nur Gelb und irdifche Sabe; ber Berlaumber, ber Lafterer und Ehrenschander bringt uns nur um Ehre und guten Ramen, um die vortheilhafte Meinung, um die Gunft, um bas Bertrauen einer großern ober fleinern Ungahl unfrer Dite Diefe Berlufte tonnen, indem wir menschen. fie erleiden, fehr unangenehm, fehr fchmerze, haft und bitter fenn: aber fie laffen fich boch ertragen, ohne daß dadurch nothwendig unfre gange Rube und unfer ganges Glack gerftort wird; auch nach ber Ginbufe eines fehr betrachtlichen Theils feiner Erbenguter, auch verkannt von dem großern Theil feiner Mebenmenfchen fann man, wenn es um Geele und Gemuth,

Bemuth, um Berftand und Berg gut ftebt, noch ruhig und jufrieden fenn, und mabre menschliche Glückseligfeit geniegen. - Aber ber Berführer raubt benen, bie er gu Frre thum und Lafter verführt, mehr als Erbengut und Erdenhabe, mehr als Ehre, Ruf und Gunft ber Menfchen: er raubt ihnen Alles, indem er fie um Bahrheit und Tugend bringt. Denn Bahrheit und Tugend find bie bochffen Guter, und bas beiligfte Gigenthum und Erbe ber Menschheit; Bahrheiteerkenntnig und Iugendubung find bie Beffimmung des Menfchen; feine Burbe, fein Abel, Die Bedingung feiner gangen Gludfeligfeit fint richtige Begriffe, vernunftige Grundfage, eble Empfindungen, eine fromme Bergensftimmung, Gewöhnung bes Billens, ber Bernunft und bem fittlichen Befühle zu gehorchen, Gemiffeneruhe, heitres Selbstbewußtfenn und frohe Mussichten in eine 8 4 befre

befre Bufunft. Wem es hieran gebricht, ber fann die Abficht feines Dafenns meber perffes ben noch erreichen; ber ift unfahig, fich felbit, unfahig, Andern bas zu fenn, mas er fich felbit und Undern ju fenn bestimmt ift; ber fann bie Mflichten nicht erfullen, ju beren Ableiftung er als Mensch der Welt und Menschheit verhaftet ift; beffen Leben ift ein unfretes, irres Umbers treiben ohne fichres Ziel und bestimmte Riche tung, ein immer mabrenbes Laufen und Greis fen nach Schatten und Traumgebilben und mefenlofen Geftalten; ber tann nie ben Rube. puntt finden, wo ihm menschlich wohl mare, nie fich mahrhaft befriedigt und menschlich glucklich fuhlen, wenn ihn auch bas Schickfal mit allen Gaben feiner Gunft, mit Gefundheit und Reichthum, mit Dacht und Ehre und allen andern Erbengutern im reichlichften Mage überschüttet hatte. Wer alfo absichtlich

ober aus Unvorsichtigfeit ben Saamen gu Bahn und Grrthum in Menschenseelen ausftreut; wer vorfatlich ober aus Leichtfinn ben Reim edler Empfindungen ben Menschen vernichtet, ihr Gemiffensgefühl abftumpft, ihr Berg verftimmt, niedrige Begierben und Lufte in ihrer Bruft weckt, ihre Reigung und ihren Willen aufe Bofe hinlentt; wer mit Borfat ober aus Unbesonnenheit Menschen, Die Die Bahrheit fcon erfannten, von der Wahrheit abwendet und jum grrthum verleitet; wer burch ab. sichtliche Ueberredung ober durch zufällig ges gebnes Mergernig Bergen, Die fcon fur Gott und Tugend schlugen, von Gott und ber Tugend entfremdet, mache Gewiffen einschlafert, Menfchen, welche ichon gute Grundfage und edle Gefinnungen hatten, babin bringt, bag fie ihre guten Grundfage mit verberblichen, ihre edlen Gefinnungen mit lafterhaften vertaus \$ 5 fchen;

fchen; wer Schuld baran ift, daß Menfchen burch Bofes thun ihre Gemiffeneruhe einbugen. ober bag fie ihren Glauben an Fortbauer und Unfterblichfeit aufgeben: ber vergreift fich an bem Beiligthume ber Menschheit; ber entreift benen, gegen bie und an benen er biefen Frevel ausubt, ben Schmuck, Die Ehre, Die Bierbe ber Menschennatur, bas beilige Erbe und Unterpfand ihrer gottlichen Abkunft; ber fioft Die, an benen er fich auf diese Beife verfchul. bet, mit gewaltsamer Sand aus ber Reihe ber Menschen, ber fur Bernunft und Gittlichfeit gefchaffnen Wefen, aus ber von bem Schopfer ihnen abgezeichneten Bahn bes menschlichen Dafenne und Lebens, Birfens und Genieffens hingus, und verdammt fie ju ber schmählichften aller Gattungen von Durftigfeit, gum Darben bes Geiftes an mahrer, erfreulicher troftender Ginficht, jum Schrecklichen Darben

Des

bes herzens an eblen menschlichen Gefühlen, an Ruhempfindung und Glückseligkeit. — Wo giebt es einen Berlust unter allen Berlusten, durch Berbrechen andrer Menschen an Mensschen verübt, der mit diesem Berluste, den der Berführte durch den Berführer erleibet, in Bersgleichung zu stellen ware? Wo giebt es also eine Sünde, so groß wie die Sünde der Bersführung; wo ein Berbrechen, so schwer und verschulbend wie dieses Berbrechen!

Die Sunde der Berführung ist die größe te aller Sunden, das schwerste aller Berbres chen, welche man gegen Menschen ausüben kann, zwentens, weil der Schade, welscher der dem Berführten durch den Bers führer zugefügt wird, unersehlich ist. — Ben den meisten andern Beleidiguns gen und Kränfungen, welche Menschen von Menschen erleiden, ben den meisten Beschädisgungen

gungen und Berluften, welche aus anbern Reindfeligkeiten und Berbrechen entfichen, finbet boch immer noch mehr als Gine Art pon Entichabigung und Erfat Statt. Der Gefrants te, Befchabigte, Berluftigte felbit tann oft. mas er eingebugt hat, wieder erwerben. Durch angestrengten Bleif und tluge Ginschranfung fann ber um alle feine Saabe Betrogene, feines gangen Bermbaens Beraubte feinen Boblffand, - burch ein untabelhaftes Berhalten fann ber Berleumbete, Berfannte, in Schmach und Schande Gerathene feine Ehre, feinen Ruf, feinen guten Ramen wiederherftellen: burch Bescheibenheit, Machgiebigkeit und gus porfommende Gefälligfeit fann man bas burch boshafte Zwischentrageren verlorne Berg bes Freundes, des Gonners, bes Boblibaters wiederfinden. Das Wohlwollen und Die Theilnahme ebler Meufchen vergatet nicht fel-

ten

ten ben Schaben, ben man burch bie Lafter und Berbrechen feiner Feinde und Widerfacher erlitten hat. Dem burch Betrug ober Raub Buruckgekommenen kann burch menfchenfreund. liche Unterftugung wieder aufgeholfen werben; ber von Berlaumbern ber Berachtung und Schande Preisgegebne findet Befchuger, Ber: theibiger, Chrenretter; Die von ber Sand bes Reibes, ber Miggunft, ber Schabenfreube gerriffne Kreundschaftsbande laffen fich oft burch bie Bermittelung eines Dritten wieber anknupfen. Der Beleidiger und Berbrecher felbft tann in vielen Kallen ben Berluft, mels chen Unbre burch feine Beleidigungen und Berbrechen erlitten haben, ihnen wieder erfeten. Der Betruger fann bas burch Betrug Unbern entwandte Gut wieder erftatten, ber faliche Unflager feine Unflage gurudnehmen, ber Berleumder feine gafferungen wibertufen , ber Weinds

Reindschaftsftifter bie von ihm gur Reindschaft gegen einander Aufgereigten wieder mit einanber aussohnen. - Aber ber Schabe, ben ber Berführer fliftet, Die abfichtliche oder aus Leichte finn bemirtte Berftimmung einer Menfchenfees le fur Wahrheit und Tugend, für Recht und Pflicht, fur gute Gefinnungen und edle Gefühle, fur Freuden des Gemiffens und Soffnungen der Emigfeit, oder bie durch porfagliche ober gufällige Mergerniffe veranlagte Berbuftes rung eines menschlichen Berffandes ju Jrrthum und Wahn, die Bernichtung ichon vorhandner tugenbhafter Grundfage, die Erlauung frommer Gefühle, bas Ermachen unheiliger, ftraf. licher Begierben in einer menschlichen Bruft, Die Belaftung eines Gewiffens mit Gunden. fchuld, bas Erfferben ber hoffnungen bes Glaubens in ber hoffnungs : und Troftlofiafeit bes Unglaubens, - Diefer Schabe, ben Die

Die Berführung ben Berführten gufugt, ift burchaus unerfestich. Der Berführer ift am weniaften vermogend, bas von ihm angerichtete Unbeil wieder gut zu machen. Denn bas einzige Mittel, woburch bieg einigers maffen geschehen tonnte, mare Biebergurecht. bringung bes Berführten, Bieberbetehrung bes jum Lafter Berleiteten. Aber wie fann ber Berführer die, welche er geargert ober verführt hat, wieder jurecht bringen und beffern, gefest auch, baff er es wollte! 2Bo findet er fie, wenn zwischen bem Zeitpunft, mo er fie verführte, und dem, mo er fie wieder zu bef. fern wunscht, Jahre verfloffen, und die Berführten mahrend diefer Zwischenzeit von ihm getrennt worden find? Die erreicht nun ber Widerruf ber verberblichen Grundfate, Die er einft predigte, wie erreichen feine Ermahnuns gen und Warnungen ihr Dhr, wenn zwischen ihm

ihm und ihnen Lander und Meere liegen? Und gefest, er fande fie, gefest feine Ermahnungen und Warnungen erreichten ihr Dhr: fo mirb boch gerade fein Ermahnen und Warnen am weniaften Eindruck auf ihr Berg machen, weil aus eben bem Munde, welcher jest ermahnt und marnet, einft die Stimme ber Berführung erscholl. -Undre Menfchen tonnen gwar ben unselie gen Wirkungen ber Berführung und bem baraus entstandnen fittlichen Berberben und Elenbe ber Berführten burch Lehre und Ermah. nung, burch Warnung und gutes Beifpiel ent. gegenwirken; Die Berführten felbft tonnen, wenn fie fchon als Unmundige verführt murben, ben eintretenbem reifern Alter und Rachbenten, - wenn bie Berfahrung ben reiferem Alter und Machdenten über fie fiegte, ben ber juruckfehrenden Ruchternheit ihres Ber. fandes und Bergens aus bem Taumel ber aufgereig=

gereigten Leibenschaften, an ber Rucktehr ihrer Seele gur Bahrheit und Tugend, an ber Dieberumftimmung ibrer Gefinnungen und Ems pfindungen, an ihrer Entwohnung vom Lafter und von ber Gunde arbeiten: aber zu oft ift alle biefe ihre eigne Arbeit und Dube, nur gu oft find die Bemubungen aller andern Mens fchen gur Wiederbringung ber Berführten erfolglos. Es gehort zuviel bagu, einen einmahl von ber Bahrheit entfremdeten Berftand mies ber fur fie ju gewinnen, ein fur Gott und Tugend einmahl erfaltetes Berg wieder gu Gefublen fur Gott und Tugend zu ermarmen, ben einmahl eingewurzelten Sang jum Bofen wieder ju vertilgen und auszurotten. Rur zu oft geht ber einmahl Berführte mit Riefenschritten auf der Bahn bes Grrthums und ber Lafters haftigfeit fort. Der Stof, ben ein Denfch auf einer feilen Unbobe aus Bosheit ober Uns porfich= IM. Theil.

porfichtigfeit erhalt, barf ihn nur aus feinem Gleichgewichte bringen: fo taumelt er, einmahl gum Cturge gebracht, burch feine eigne Schwerkraft immer weiter, und fallt, wenn nicht ein glucklicher Bufall, ober ein Wunder ihn aufhalt, ben jahen Abhang bis gur unterfien Tiefe hinab. Go fturgt auch ber einmahl von ber Bahrheit Berführte oft aus bem Einen Jrrthum, ju welchem er verführt wurde, nachher burch seine eigne Schuld ober Schwäche in taufend andre Jrethumer, ber einmahl von der Tugend Losgeriffene von bem Ginen Lafter, wogu er überrebet ober verleitet wurde, in taufend andre Lafter, und mit jes bem Schritte, ben er tiefer hinabfallt, wird feine Befferung ihm felbft und Undern unmoglicher. Gefett aber auch, bieg ware nicht der Fall; gefest auch, ber Berführte murbe durch fich felbft ober Andre, ober durch Got-

fann

res Allmacht und Gnabe mitten im Cturge aufgehalten, aus feinen Berirrungen guruckgebracht, und wieder gebeffert: fo ift felbft Befferung nicht Erfat und Entichabis gung fur die burch bie Berfuhrung erlittnen Berlufte. Denn auch Befferung und Wieders fehr vom Jerthum gur Wahrheit, vom Laffer gur Tugend gibt bem Berirrrten bie verlorne Beit nicht guruck, Die mabrend feiner Berire rung ungenußt fur feinen Lebenszweck, fur feine Beftimmung, fur feine geiftige und fitte liche Bilbung und Boblfahrt verflog; auch Befferung gibt ber Geele bas einmahl perlorne fuge Bewuftfenn ber Unfchuld, ben boben, himmlischen Frieden ber Bergenereis nigfeit nicht wieber; auch Befferung fann ben Stachel ber Reue über einmahl begangne Thorheiten und Uebelthaten nicht ganglich abftumpfen. Reine endliche Gewalt und Rraft

(B) 2

100

fann ben Schaben jemahls erfețen und vergüsten, den der Berführer dem Berführten zusfügt; mit Recht sagen wir also auch deshalb: die Berführung ift die größte aller Gunden, das schwerste und schuldbringenoffe aller Verbrechen!

Die Sünde der Verführung ist die größte aller Sünden, das schwerste aller Verbrechen, drittens: weil sie für mehr als Ein Leben weil sie für ewig schadet und unglücklich macht. Es sind zwen Fälzle, die wir uns denken können: entweder ein geärgerter oder verführter Mensch bleibt bis ans Ende seines Lebens in der geistigen und sittlichen Verkehrtheit und Verderbtheit, in welche er durch absichtliche oder zufällige Verzschung gerathen ist, und wird, wie das geswöhnlich geschieht, von Einem Irrthum zum Andern, von Einem Laster zum Andern fortzgerissen: oder der Geärgerte oder Verführte



befs

beffert fich wieber, und fehrt vom Irrthum gur Bahrheit, vom Lafter gur Tugend guruck. Aber wir mogen von biefen benben Fallen annehmen, welchen wir wollen: ber Berluft und Schabe, welcher burch die Berführung bem Berführten zugefügt mirb, erftredt fich in jedem Falle über Die Grengen Diefes Lebens hinaus, ift in jedem Falle Berluft und Schaden fur Die gange Dauer feines Dafenus, Berluft und Schaben fur die Emige feit. Bleibt ein geargerter ober verführ. ter Mensch in ben Grrtbumern, womit bie Berführung ibn anftectte, in ber Berftimmung bes Bergens, ber Gefinnungen, Empfindun, gen und Reigungen, in ber Gubllofigfeit far Gott, Tugend und Pflicht, ben bem Sange jum Unrecht und Lafter, wozu er absichtlich ober burch zufällige Mergerniffe verleitet murbe; fintt und fallt er immer tiefer, und fticht in @ 3 Diefem

Diefem Buftande: fo ift er feiner Seligfeit gerabegu, und in jedem Ginne verluftig. Denn, wenn Bernunft und Schrift uns fagen, baff Die Geligkeit bes gutunftigen Lebens nicht in auffern Gutern und finnlichen Genuffen, fone bern ber Sauptfache nach in Freuden bes Beis fies und Bergens, in hoberer Erfenntnig ber Bahrheit, in reinerer Tugendubung, in froben Buruckerinnerungen an die gut angewandte irdifche Lebenszeit und in naherer Bereinigung mit Gott und Chrifto, mit allen großen und auten Menfchenfeelen und Geiftern beffeben wird : fo fann eine von Wahrheit und Tugend, von jedem froben Gelbftbewuftfenn und jeder Empfindung fur fittliche Grofe und Gute bis ju ihrem Singange in die Ewigfeit gang ents fremdete Menschenfeele ja unmöglich ju jener Geligkeit gelangen und Theil baran haben, weil es ihr an jeber Sahigkeit und Empfangliche

lichkeit, an jeder Borubung und Bilbung gu ben Geschäften und Genuffen Diefer Geligkeit mangelt. — Aber auch bann, wenn ber zwente Rall eintritt, wenn ber von ber Bahrheit, von Gott und ber Tugend Berführte durch fein eignes Bemuhn, ober burch bie Ermahnungen burch die Warnungen, durch bas Benfpiel andrer Menfchen, ober burch Gottes Macht und Gnabe wieber umgelenft, Gott, der Wahrheit und Tugend wieder gegeben wird, und nach einer Reibe ber Wahrheit und Tugend gewidmeter Lebensiahre in einer wohlgeordneten Gemuthefaffung und herzensstimmung aus ber Belt geht: auch bann noch wird er bie traurigen Folgen und Wirkungen feiner einstmabligen Berführung bon Gott, von ber Bahrheit und Tugend ewig empfinden muffen. Denn wenn auch nach ber Berheifung bes Evangeliums ber 6 4 Richter

104

Richter ber Belt gebefferte Gunder mit Barms bergigkeit richtet, und ihnen die Schuld ihrer ebemabligen Berirrungen und Sehltritte nicht gurechnet: fo fann boch ber, welcher irgend einmahl einen fleinen ober großen Theil feines Lebens im Dienfte ber Gunde verlebte, beffen Berg irgend einmahl auf furgere ober langere Beit ein Schauplag unheiliger Begierben und Lufte war, ber irgend einmahl burch verübte Lafter und Uebelthaten fein Gewiffen vermunde. te, unmöglich ben Grad von Empfanglichfeit fur die Freuden des himmels mit fich in die gutunftige Belt binuberbringen, ben er babin mitgebracht haben murbe, wenn er nie von Gott, von ber Wahrheit und Tugend gewichen mare; fo fann ihm boch unmöglich ber Grab, Die Stufe ber Geligkeit gu Theil werben, Die ihm wurde geworden fenn, wenn fein Ginn und fein Ber; immer und ununterbrochen bier auf

auf Erben Gott, ber Wahrheit und Tugend angehört hatte. — Nicht für eine begränzte, kurze Zeit, nicht für eine bestimmte zu überssehende Zahl von Jahren, nein, für eine unsendliche Dauer, für die Ewigkeit bereitet die Versührung denen, die sie sich zu ihren Opfern ausersieht, Verlust und Schaden, Neue und Schmerz, Jammer und Herzeleid! — Wo kannes eine Sünde geben, die größer ist, wo ein schwereres, schuldbringenderes Verbrechen, als die Sünde und das Verbrechen der Verführung?

Ist dem aber also, und nothigt einen Jesten von uns seine Bernunft und sein sittliches Gefühl, das Bishergesagte für Wahrheit zu erkennen, o, wie sehr haben wir dann nicht Ursache, uns vor der Begehung einer so großen Sünde, vor der Ausübung eines so schweseren Berbrechens zu hüten! Es kann ja der Natur der Sache nach nicht anders senn, eine

S 5 60

fo große Gunbe, ein fo fchweres Berbrechen muß an dem, ber biefe Gunde begeht, bief Berbrechen ausubt, fruher ober fpater eben fo gewiß fich felbft beftrafen, wie bie gerechten Abndungen Gottes über einen folden Berbres der unmöglich ausbleiben tonnen. Gobalb ein Mensch, ber Undre entweder burch leichte finnige Reben geargert, ober fie absichtlich jum Bofen verleitet hat, pon bem Leichtfinn, ber ihn fo unvorsichtig in feinen Reben und Sandlungen machte, guruckfommt, ober von ber Laffertruntenheit, bie ben Sang gur vorfaglis den Berführung in ihm erzeugte, nuchtern wird; fobald fich feinem ernffern Dachbenken, und feiner wieberermachten Gemiffensempfin. bung die Große und Strafbarfeit der baburch begangnen Gunbe von allen benen Geiten, von welchen wir fie jest ins Auge gefagt und betrachtet haben, barftellt: fo muß er ja nothe. wendig

wendig von Scham und Rene, von lauten Unflagen und Berbammungen feines eignen Bewuftfenns ergriffen werben, bie, wenn er auch nichts von ben Bermunschungen und Flüchen ber burch ihn Berführten bort, ihm hier fcon in feiner eignen Bruft eine Bolle bereiten muffen. Gibt es jenfeits bes Grabes noch Erinnerung an unfer jegiges Leben; find wir bort noch bekannter als hier mit ben gu= ten und bofen Rolgen unfrer Sandlungen: fo muß jene Scham und Reue, fo muffen jene Untlagen und Berdammungen in ber Bruft bes Berführers auch in jener Belt noch forts bauern, ein nagender Wurm, ber nimmer flirbt, ein verzehrendes Feuer, bas nimmer erlischt. Und, fo gewiß ein Gott ift, ber Berechtigfeit liebt, und gottlofes Befen hafs fet, fo gewiß wird auch die Strafe bes 2111, machtigen bie nicht verfehlen, welche bas Reich Reich Gottes zu ben Menschen nicht kommen ließen, das Werk Gottes, des guten und heiligen Geistes, in den herzen der Menschen hinderten, die Veranstaltungen der Gottheit zur Beseligung der Menscheit durch Wahrheit und Tugend — vereitelten, und Jrrthum und Sünde, Lasterhaftigkeit und Elend unter den Menschen fortpflanzten und verbreiteten. — Wehe dem Menschen, durch welchen Uergerniß kommt!

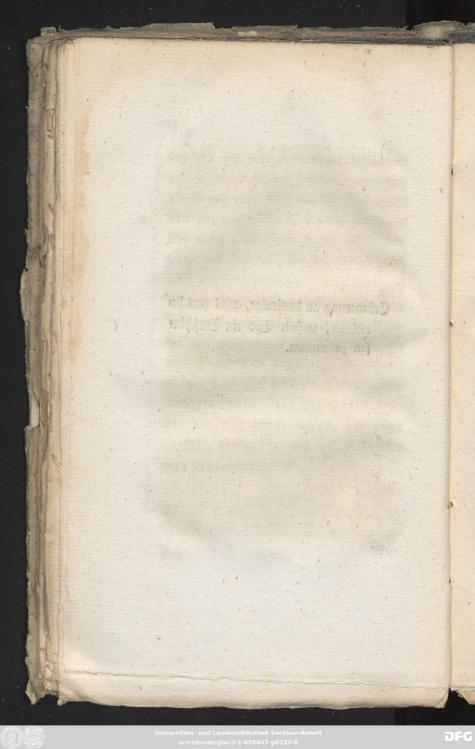
Hat aber jeder Mensch ohne Unterschied Ursache, sich vor der Begehung einer Sünde zu hüten, die schon im Allgemeinen, in sofern sie von Menschen gegen Menschen begangen wird, ein so großes und schweres Verbrechen ist: wie viel mehr mussen wir dann nicht auf unser huth senn, daß wir uns nicht durch dieses Verbrechen an Menschen verschulden, die nicht durch das Band der Menschheit alsein,

fein, bie burch bie engften, beiligften Banbe bes Blute, ber Liebe, ber Freundschaft und Pflicht mit uns verbunden find; daß nicht ber Bater ober bie Mutter an ihren eignen Rins bern, nicht ber Bruber am Bruber, bie Schwester an ber Schwester, ber Freund am Freunde, ber Lehrer an feinem Boglinge bas große, fchwere, fchulbbringende Berbrechen ber Berführung begehe! Gott, welch ein fchaudernder Bedanke, Die, die man unter allen Menschen am meiften, am beifeften, am gartlichften liebte, ober boch lieben follte, beren Glud ju befordern, beren Tugend ju bemahe ren, benen man gu ihrer Beredlung und Bilbung die Sand zu bieten, die heiligfte Berpflichtung hatte, - verführt, um ihr tofts lichftes Eigenthum gebracht, in unerseslichen und ewigen Verluft gefturgt zu haben, und fich dieg hier und emig vorwerfen, fich baruber hier

bier und ewig felbft anklagen und perdammen ju muffen! - Davor bemahre und Gottes Gnabe und unfre gewiffenhaftefte Wachfamteit über uns felbft, über jedes unfrer Borte und jede unfrer Sandlungen, bamit wir manbeln lauter und unanftoffig fur Jebermann, allermeift aber fur die Unfrigen, damit Reiner von ihnen burch unfre Schuld verloren gebe, fonbern ber Musruf Jefu furg vor feinem Scheis ben auch unfer Ausruf fenn tonne, wenn wir bereinst die Welt verlaffen: Gie maren Dein, und Du haft fie mir gegeben und fie haben Dein Bort behalten! Die Du mir gegeben haft, bie habe ich Alle bewahret, und es ift Reiner bon ihnen verloren!

Der

Erinnerung an dasjenige, was uns bes rechtigt, unsern Tod ein Entschlas fen zu nennen.



Matth. 9, 24.

Das Magblein ift nicht todt, fondern es fchlaft.

Bon den ältesten Zeiten her haben die Menschen Tod und Schlaf mit einander verglichen, den Schlaf als ein natürliches Bild des
Todes angesehen und dargestellt, und vom
Sterben die bildlichen Benennungen und Ausdrücke des Entschlasens oder Entschlummerns
gebraucht. Schon in den Büchern des Alten Testaments, diesen ehrwürdigen Urfunden
und Denkmählern des Alterthums, sinden sich
davon mehrere Spuren und Benspiele. Der
göttliche Ausspruch, welcher dem großen
Israelitischen Gesetzgeber und Deerführer Mos
III. Theil.

fes feinen naben Tob anfundigte, lautete fo: Deine Zeit ift berbengekommen, daß bu fterbest; siehe, du wirft schlafen mit beinen Menn Diob im Aufruhr feiner Båtern. non Leiben beffurmten Geele bas Leben verwunscht, fo ruft er aus: Darum bin ich nicht gestorben von Mutterleibe an! Go låge ich doch nun und mare stille, schliefe und hatte Rube. Wenn er an einer beffern Butunft verzweifelt; fo fagt er: DBo ift ein Menfch, wenn er tobt ift? Er wird nicht aufstehen und aufwachen, fo lange ber himmel bleibt, noch bon feinem Schlaf erwecket werden. - Biele, fo unter ber Erde schlafen liegen, beift es in einer Beiffagung Daniels, werden aufwachen; Ets liche zum ewigen Leben, Etliche zur ewigen Schmach und Schande! Jefus und feine Upoftel mandten ebenfalls das Bild bes Schla

Schlafes haufig auf Tob und Sterben an. Lazarus, unfer Freund fchlaft, sprach ber Erlofer zu feinen Jungern, ba er ihnen ben Tod Diefes feines Lieblings und feinen Entschlug, nach Bethanien ju geben, und ben Berforbenen ins Leben guruckgurufen, anzeigte. Der Evangelift, welcher die aufferorbentlichen Raturbegebenheiten ergahlt, welche fich benm Tobe Jesu ereignet, fagt unter andern: Die Graber thaten sich auf und standen auf viele Leiber der Beiligen, Die da schliefen. Der heilige Paulus nennet in feinem Unterricht über Unfferblichfeit und Auferftebung bie verftorbenen Chriften gewöhnlich Entschlafene. Ift Chriffus auferstanden, so sind auch Die, so in Christo entschlafen sind, verloren! — Wir wollen euch nicht ver. halten, von denen, Die da schlafen, daß ihr nicht traurig fend, wie die Beiden, Die 5 2 feine

feine Hoffnung haben. Und auch in unsern Tagen ist es noch unter uns Christen etwas ganz Sewöhnliches, daß wir von Tod und Sterben in bilblichen, von Schlaf und Entsschlummern hergenommenen Ausdrücken reden. Auch wir sagen von unsern Sterbenden: ihr Auge schließt sich zum Schlummer des Todes; auch wir sprechen von unsern entschlase, nen Freunden, wenn wir derer gedenken, die der Tod von unsere Seite gerissen hat.

Der Rame, den man einer Sache giebt verändert frenlich die Ratur der Sache nicht, und so wenig ein Laster dadurch, daß man ihm den Ramen einer Tugend leiht, zur Tugend wird: so wenig hören auch Uebel auf, Uebel zu senn, wenn wir milde und sanste Benennungen dafür erfunden haben. Aber reiner Gewinn für unser Kuhe und oft auch für uns see Tugend ist es allemahl, wenn wir Ereignisse

ober

schmerz=

ober Einrichtungen, bie nicht wirfliche Uebel find, fondern es nur ju fenn fcbeinen, oder bie neben ihren wibrigen und furchtbaren doch auch eine gute ober wenigstens minder fchrect. liche Seite haben, wenn wir biefe Ereigniffe ober Ginrichtungen mit Musbrucken und Mamen zu bezeichnen gewohnt find, welche uns por ber Taufchung bes auffern Scheins mars nen, ober bas Widrige und Furchtbare folder Dinge une aus bem Gefichte ruden, und une fre Aufmertfamteit mehr auf bas Bohlthatige und Erfreuliche berfelben bingieben. Dann balt uns oft fcon ber Rame einer Ginrichtung in ber Matur ober im Menschenleben von uns befcheibnem bitterm Tabel ber Borfehung guruck; bann milbert oft bie Benennung eines widrigen Ereigniffes fcon die bange Furcht von beffen Berannaberung; bann erinnern und oft Die Worte und Musbrude, in benen wir von 5 3

ichmerghaften Erfahrungen reben, ichon an bie Pflicht, fie edel und murbig gu ertragen. Und in fo fern hat man allerdings Urfache ben gu fegnen, ber ben Tob querft einen Schlaf und bas Sterben ein Entschlummern genannt bat: in fofern ift es mahre Bohlthat fur die Menfch. beit, bag jene milbern Benennungen bes Tos bes so allgemein geworden find, bag fie burch Die heiligen Schriftsteller, und vorzuglich burch Chriftum und feine Apoftel neues Unfeben erhalten, und fich bis auf unfre Beiten fortgepflangt haben. Rur muß frenlich ber Gebrauch jener Mamen, wenn er uns wohlthatig und beilfam werden foll, nicht bloge Gedankenlofe Gewohnheit ben und fenn, fondern eine vernunftige Ginficht und Kenntnig ber Grunbe, welche uns bagu berechtigen, und ein ofteres bedachtsames Ermagen und Beherzigen biefer Grunde in fich fchliegen.

Dieg

Dief Lettere zu beforbern wird ber Sauptzweck ber folgenden Betrachtung fenn, bie

Eine Erinnerung an dasjenige enthalfen foll, was uns berechtigt, unfern Tod ein Entschlafen zu nennen.

Es ift drenerlen, mas hier erwogen werden muß;

Erftlich: die wahrscheinlich sehr suße Empfindung des Sterbens selbst.

3weitens: das Aufhören aller Schmerz, und Kummergefühle mit dem Tode.

Drittens: das Erwachen vom Tode jum neuen und ewigen Leben.

Unsern Tod ein Entschlafen zu nennen, bazu berechtigt uns erstlich die wahrscheinlich sehr suße Empfindung des Sterbens selbst.

S 4 Dem

Dem Schlafe geht Ermubung voran, bie zwar zuweilen auch durch Dufiggang und lange weilige Geschäftelofigfeit erzeugt wird, aber ofter und gewohnlicher boch die Wirfung und Kolge mehr ober minder beschwerlicher Arbeiten. geringerer ober großerer Dube und Unftrengung und ber baburch verurfachten Bergehrung und Erschopfung ber forperlichen Rrafte ift. Diefe Ermudung, indem fie und überfallt, ift feis nesweges ein willfommnes und angenehmes, fondern vielmehr ein fehr widriges und laftiges Gefühl, welches, wenn wir ihm entgegen gu fampfen genothigt find, immer peinlicher wird, und gulett in unerträgliche Qual übergeben fann. Aber je großer bie Dudigfeit ift und je långer man bagegen angefampft hat: befto fuger ift die Empfindung des Augens blicks, in welchem ber Ermubete bem Bedurfnig ber Rube entweber frenwillig nachgiebt,

ober.

ober bavon übermaltigt wirb, - bes Mugen: blicke, in welchem bas mit Dube offen erhals tene Auge gufallt, und die mache Befinnung fich in ben bunteln ichwantenben Borftellungen und Traumaebilden bes Schlafes verliert. - Co ift bes Tobes Vorbote die Rrantheit, Die gwar zuweilen und befonders bann, menn ber Mensch ben eigentlichen Tob ber Ratur im bo ben Alter ftirbt, auch nichts weiter als eine gangliche Ermubung und Erfchopfung ber Le. benefrafte, ober ein allmabliges Sinwelfen und Ermatten, oft aber auch eine bem Gange ber Ratur zuvoreilende ploBliche und gemaltfame Berruttung und Bernichtung bes Lebens, und eben beghalb mit furchtbaren Erschutterungen ber außern Maschine, mit Schrecklichen Schmers gen und Ungfigefühlen verfnupft ift. Ratur ber Rrantheit, von welcher wir ubers fallen werben; ber ftartere ober fcmachere 5 5 Bau

Bau ber innern und edlern Theile unfere Rors pers; bas Lebensalter, in welchem wir ffeben, und die grofere ober geringere Summe der noch in und vorhandenen Lebenstraft, - bas Alles bestimmt und entscheibet es, wie lange ber Rampf bes Lebens mit bem Tobe mabren, wie schmerzlich und qualvoll er fenn foll. Aber wenn nun diefer Rampf getampft und burchrungen ift, wenn die letten Ueberreffe unfrer Lebensfraft aufgewandt und verzehrt find, und bas Leben ber Gewalt bes Tobes unterlieat: wenn bas Muge nun bricht, Die Pulfe focken, und bas ermattete Berg ftill feht: - biefer Mugenblick bes eigentlichen Sterbens ift mabre fceinlich nicht nur gang fcmerg und qualenlos, fonbern anch mit unaussprechlich fuffen und wohlthuenden Empfindungen vergefell. Schaftet. Das laffen uns bie Meugerungen fo manches Tobtfranten vermuthen, ber ichon in gang:

ganglicher Erschöpfung und Ermattung ba lag, und beffen Tob man in jedem Augenblick erwartete, ben aber Gottes allmachtige Sand bennoch erhielt, und von ben Mforten ber Emigfeit juruck ins Leben fuhrte. Das fcheint auch aus der Ratur ber Sache felbst gefolgert werden zu tonnen. Denn wenn ber Tod Erennung ber Geele von bem Leibe und in Unfes hung bes lettern Ertobtung affer Lebenstraft und Bernichtung aller Empfindung ift: fo muß, nach bemjenigen ju fchließen, was wir ben ichweren Ohnmachten erfahren, ber Uebergang ber Lebensfraft in gangliche Entfraftung, tie Auflosung ber finnlichen Empfindung in gangliche Empfindungslofigfeit nothwendig ein fanftes, beruhigenbes, fußes Gefühl in bem Stere benben erregen, und nur ben gewaltsamen Tobesarten fann vielleicht auch jener Uebergang und jene Auflosung noch schmerzhaft und fchrecks

fdrecklich fenn. Wir konnen also mit Recht unfern Eod ein Entschlafen nennen; aber biefer Grund, meffhalb mir bief tonnen, verbient es auch, baf er uns, fo oft mir jene Benennung gebrauchen, vorschwebe und bedachtfam von uns erwogen werbe. Laffet uns, m. Th. fo viel an und liegt, unsere Lebens und unfrer Gefundheit gemiffenhaft iconen, damit mir. wenn es Gott gefällt, ein boberes Alter erreis chen und bes faufteren Tobes ber Matur fferben konnen. Laffet uns burch eine vorsichtige regelmäßige und tugendhafte Lebensordnung vor ichmerghaften und fchrecklichen Rrantbeiten, fo viel wir tonnen, und fichern, und es bann Gott anheimftellen, burch welche Rrantheit er uns bermableinft aus ber Welt rufen will, in bem findlichen und feften Bertrauen zu ihm. bag er als ein barmbergiger Bater und nicht mehr auflegen wird, wie wir ju tragen vermogen.

mögen. Bor dem Tode selbst aber wollen wir eben deßhalb, weil die Empfindung des eigentlichen Sterbens wahrscheinlich der süßen Empfindung des Entschlummerns gleicht, nicht stlavisch zittern, nicht, so lange wir noch gessund sind und leben, durch den Sedanken an den Tod unsern Lebensmuth lähmen und unstre Lebensfreuden vergällen; nicht, wenn wir erstranken, mehr noch vor dem Augenblick unstrer Auslösung, als vor allen Schmerzen und Qualen der Krankheit beben, sondern vielmehr Trost und Seduld in diesen Schmerzen und Qualen aus der Hoffnung schöpfen: Es wartet Ruhe auf uns nach der Arbeit, und Friede nach dem Streit!

Wir find berechtigt, unfern Tod ein Entsichlafen zu nennen, zwentens: weil der Tod das Schmerz und Rummergefühl aller Erdenleiden endet. Der Schlaf fliebt

Die Unalficflichen; aber wenn er fie befucht, fo unterbricht und ftillt er wenigstens bas Befubl ihrer Schmerzen, ihrer Sorgen, ihres Grams und ihrer Traurigfeit. Reine ganglie che Bewuftlofigfeit ift es, worein und ber Schlaf verfett. Bir bleiben im Gangen fclafend die nehmlichen Menfchen, Die wir im Wachen waren. Das Spiel unfrer Bors ftellungen, unfrer Gedanten und Empfindungen geht oft feinen Gang im Schlaf in eben ber Richtung fort, welche ihm im Bachen unfre Willfuhr ober unfre Gewohnung gegeben hat. Den unschuldigen, ebeln und guten Menfchen umschweben auch im Traum noch Die Bilber feiner tugendhaften ebelmuthigen Entwurfe und Beftrebungen, und er fchmecft bort oft im Borgenuffe die Wonne ihrer Musführung und ihres Belingene, bie ihm in ber Birtlichteit noch lange nicht zu Theil werben foll.

Die Geele bes Lafferhaften bleibt auch im Schlaf oft ein Sammelplat unbeiliger Phantafieen, unebler Bunfche, niedriger Lufte und Begierben. Das Gemiffen bes Gunbers schlaft nicht immer mit ihm ein; er gittert im Schlaf oft vor benen Uhndungen und Strafen feiner Musschweifungen, beren er machend fpottet ober ihnen mit frevelndem Muthwillen Eros Aber die Leiden des Unglucklichen wers ben von ihm mahrend bes Schlafs nicht empfunden. Seine Schmerzen ruben; feine Seufzer und Rlagen verftummen, feine Thranen verfiegen, feine Gorgen entflieben, wenn ein erquidender Schlummer feinen Fittig uber ben Elenden ausbreitet. Dann traumt ber Rrante oft Gefundheit, ber Gefangene Frenbeit, ber Berfannte bas Offenbarmerben feis ner Unschuld, bann bat die trofflose Wittme oft ihren Gatten und Berforger, bann haben Dante

bantbare Rinder ihre fruhverlornen Eltern, gartliche Bater und Dutter ihre ihnen entriffe, nen Lieblinge wieber; tann ruht ber Freund an ber Bruft feines abgefchiednen Freundes, bis ber Zauber ber feligen Taufchung verfchmindet, und mit dem Erwachen aller Gram und Jammer ber Birflichfeit guruckfehrt! Go wird durch den Tob bas Schmerg, und Rummergefühl aller Erdenleiben nicht nur gefillt und unterbrochen, fonbern auf immer geenbet. Much der Tod raubt uns nicht unfre Gelbftfian. Diakeit und unfer Bewußtfenn. Wir bleiben in und nach dem Tode die Mehmlichen, Die wir im Leben waren; die moralische Ordnung ober Unordnung der Geele, die Beflecktheit ober Reinheit bes Bergens, Die Summe tugenbe hafter ober lafterhafter Fertigfeiten, Die Borwurfiofigfeit ober Berschuldung bes Gemiffens, welche fich ein Jeder hier erwarb ober gugog, bealeitet

begleitet ihn auch in fein gufunftiges Dafenn hinuber und wird bort eine Quelle bes Glucks ober ber Dein für ihn werben. Aber bas Schmerzgefühl bier erdulbeter Leiben wirb durch den Tod eben fo gewig, wie er jede Gats tung von Erbennoth und Erbentummer hebt und endet, ganglich und auf immer aus unfrer Geele vertilgt und ausgeloscht. Mus bem Strome ber Bergeffenheit lief Die Gotterlehre ber Alten die Geelen der Abgeschiednen trinfen. Damit fie feine unangenehme Erinnerung aus ihrem Erbenleben in die Befilde ber Geligfeit mit hinuber nahmen. Bir find burch Chris ftum belehrt, bag und auch in ber gufunfrigen Welt noch Erinnerung an unfer irbisches Das fenn bleiben mird; wir werden also auch bort noch von unfern erbuldeten Erbenleiben miffen, und unfrer Erbenleiben eingebent fenn. Aber wir werden bort über biefe Leiden mehr Muffchluffe IH. Theil.

fcbluffe haben; wir werden fie in einem gang andern Lichte und aus einem gang andern Ge-Schichtspunkte, als bier, betrachten; wir werben bie Urfachen burchichauen, weghalb Gott fie uber und verhangte; wir werden bie 216= fichten erfennen, welche er baburch an uns erreichen wollte; wir werben mit frobem Erftau. nen ihre feligen Erfolge und Wirfungen und ihre ewigen Bergeltungen überblicken. Und beff. halb wird fein Schmerzgefahl aber bier erbulbete Leiben bort fich mehr in uns regen, fon= bern jede Erinnerung an unfern Erdenfummer und unfre Erdennoth wird fich in Freude und Dant und Unbetung Gottes aufibsen. - Auch um befwillen fonnen wir alfo mit Recht unfern Tob ein Entschlafen nennen; aber fo oft wir bas. thun, laffet uns auch biefes Grundes, ber und bagu berechtigt, eingebent fenn! um befiwillen, weil ber Tob bas Schmergge, fühl

fühl aller Erdenleiden auf ewig stillt und endet, wollen wir über das Loos der Sterblichkeit nicht murren und mit der Borsehung hadern, sondern uns mit Unterwerfung und Dank ges gen Gott in dieses Loos ergeben und fügen. Auch um deswillen wollen wir die Leiden dies ser Zeit mit sanfter Gelassenheit und stiller Gesduld edel und würdig zu ertragen suchen, und uns auch im schrecklichsten Gedränge der Noth nie der Berzweislung überlassen. Unstre Trübs sal die zeitlich und leicht ist, wirket eine ewige und unvergängliche Herrlichkeit. Dieser Zeit Leiden sind nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden.

Endlich drittens, sind wir berechtigt, unsern Tod ein Entschlasen zu nennen, weil auf den Tod ein Erwachen zum neuen und ewigen Leben folgt. Der Schlaf, so oft R2 wir wir bas Bedurfnig beffelben empfinden und bie. fes Bedürfnig befriedigen, verurfacht jedesmahl einen langern ober furgern Stillftand fo mobl in unfern Geschäften, als in unfern gefelligen Genuffen und Freuden. Wenn wir, ermubet von ben Berrichtungen und Unftrengungen bes Tages, am Abend nach Rube uns fehnen: bann wird bie Arbeit abgebrochen und ben Geite gelegt; bann gerftreuen fich bie gefelligen Rreife und Geder eilt feiner Rubeffate gu. Bahrend ber Beit, Die bem Schlafe gewibmet ift, bort alle burgerliche Geschäftigkeit und Betriebfamfeit auf, und alle Gemeinschaft und aller Umgang ber Menschen ift gehemmt und aufgehoben. Aber ber Morgen weckt bie Schlafenden wieder und ein neues regeres Les ben und Weben beginnt. Jeder fehrt ju feiner Arbeit gurud; Jeber nimmt ben Raben feis ner Geschäfte ba wieber auf, wo er ibn am Abende

Abende fallen ließ; ber Freund begegnet bem Freunde wieder; Die Sausgenoffen, Die Glieber jeder Kamilie rufen einander ben Morgens gruß zu, und verfammeln fich, um ben neuen Zag in nuglicher Thatigfeit und berglicher Freude mit einander zu verleben. - Go machen Rrants heit und Tod einen Stillftand in aller menfch. lichen Geschäftigkeit und Thatigkeit; fo ift ber Cod Unterbrechung und Bernichtung aller Erdengenuffe und Freuden, Berruttung aller menschlichen Berbindungen, Auflösung aller Banbe ber Matur und Empfindung. Er reift ben mit Rraft und Gifer jum Guteswirfen befeelten Arbeiter aus feinem Wirkungsfreife, ben Gatten aus ben Urmen bes Gatten, ben Freund von ber Geite bes Freundes, treue Eltern von ihren unerzogenen Rindern, ben Saugling vom Bergen ber Mutter hinmeg; er fturgt, indem er bier einen hoffnungevollen Tung!

3

Jungling, bort eine gutgeartete eble Tochter gur Beute fich auswählt, gange, fonft gluck. liche Ramilien in Rummer und Bergeleib. Die Sterbenden geben babin und ruben in ihren Rammern, und mit ihnen ruht oft alles Gute. was fie auf Erden begannen und unvollendet laffen mußten; fie fchlafen ben Schlummer bes Todes, und die mit ihnen Berbundengemesenen bleiben mit ihrem vom Grame gerriffenen blu= tenben Bergen einfam und verlaffen im Leben gurud. - Aber auch auf bes Tobes Racht und Schlummer, wird ein Morgen des froben feligen Ermachens folgen. Dur unfer aufrer Mensch fintt in ben Schlaf bes Tobes dabin, und ruhet aus und raffet im Grabe von bes Lebens Beschwerben und Muben: aber unfer edlere Theil, ber unfterbliche Geift, fcwingt fich, indem ibn ber Tod von bem fferblichen Leibe entfeffelt, jum bobern Dafenn empor und

ber Augenblick unfere Sterbens ift auch ber Augenblick unfere Erwachens fur bas neue und ewige Leben. Dann fegen wir - zwar nicht unfre außern irbifchen Beschafte, Die fich nur auf unfre torperlichen Bedurfniffe und überhaupt auf die Ungelegenheiten diefer fichtbaren Belt bezogen - aber boch unfre eblere Thas tigfeit fur unfer boberes Bobl, fur unfre Geiftesbildung und fittliche Bervollfommung, fur die Beforderung ber Absichten und 3mecke ber Gottheit, alles Wahren und Schonen und Guten in Gottes unfichtbarem Reiche fort, und bekommen ftatt ber uns bann frenlich fremb gewordnen Erdenwirtsamfeit eine bobere von bem Bater ber Geifter angewiesen. werden und - zwar nicht unfre nur unfrer irbifchen Natur entsprechende Erbengenuffe aber hohere und himmlische Freuden wieber gegeben, Die fein Muge gesehen, fein Ohr gehört 3 4

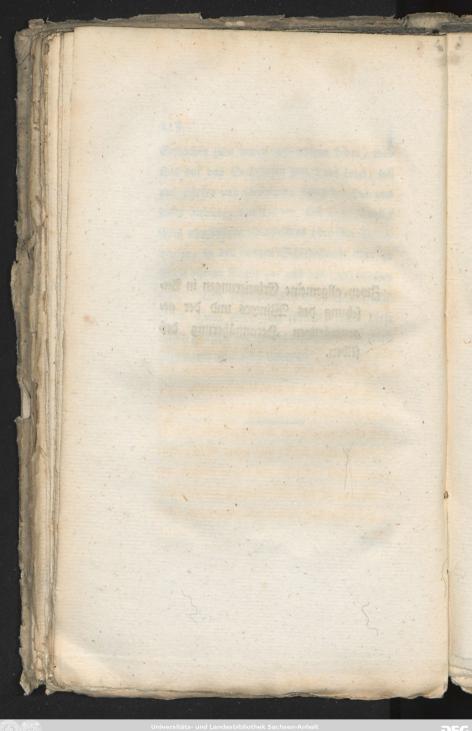
geboret bat, die in feines Menfchen Berg gekommen find. Dann finden wir bie por und Dahingegangenen - bann finben und, bie nach uns auf ber Erbe Burudgebliebenen in den Bohnungen bes Lichts und ber Wonne wieber; bann gehoren Gatten und Gatten, Eltern und Rinder, lebende Geschwifter und treue Rreunde, wenn fie der Biebervereinigung burch ihr Berg und ihre Empfindungen fabig und werth find, nicht im Traume, nicht in fuger ober betrüglicher Taufchung, fondern in feliger Wirflichfeit einander wieberum an: und feine Trennung lofet forthin bas Band auf, welches die reinere Liebe bes himmels um bie Geligen fclingt. - Much um begwillen alfo tonnen wir mit Recht unfern Tob ein Entschlafen nennen: aber auch biefer hoffnung muffen wir billig, fo oft wir bas thun, und bewufit fenn. Das Ermachen jum neuen und emigen Leben,

Leben, welches auf bas Entichlafen gum Tobe folgt, foll und Ermunterung gur eifrigen, treuen Pflichterfullung und jum unermudelen Guteswirten fenn, fo lange es Tag fur uns auf Erben ift, bamit, wenn wir hier uber Benigem getreu gewesen find, wir bort über Dieles gefett merben. Das Ermachen jum neuen und emigen Leben, welches auf bas Entschlafen zum Tobe folgt, foll uns unfre Bestimmung jum Tobe fegnen und une ihrer freuen lehren; foll ben Tob, wenn er, bon Gott gefandt, fich uns nabert, von feinen Schreckniffen entwaffnen; foll uns troften und beruhigen, wenn wir auf fein unerbittliches Geheiß, heilige Bande bes Blutes ober ber Liebe, wer weiß wie balb gerreigen muffen, menn um unfer, mer meif wie nabes Sterbette ein theurer Gatte, redliche Freunde, unmunbige Rinder trofflos bie Banbe ringen. Das 35 Erma:

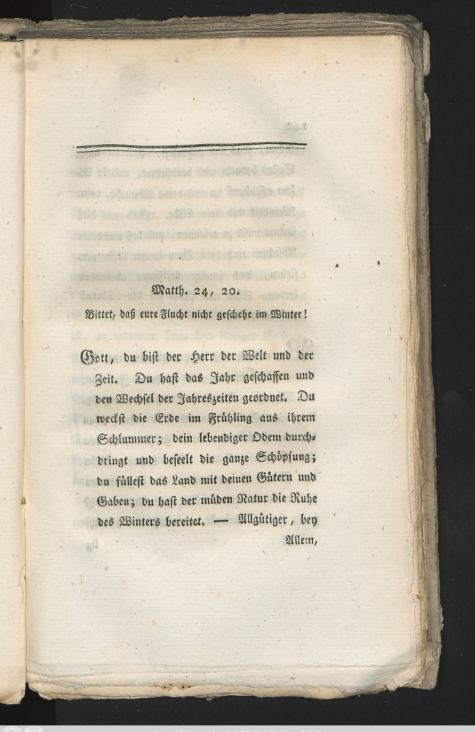
Erwachen zum neuen und ewigen Leben, welsches auf das Entschlasen zum Tode folgt, soll uns stärken und freudigen, wenn der Tod uns unsre Lieblinge raubt, — und beim Anblick ihres allmähligen Hinwelkens oder ihre Todes, qualen, in der bangen Scheidestunde oder an ihrem offenen Grabe — uns das Herz brechen will. Wir werden uns wiedersehen und unser Herz wird sich freuen, und diese unsre Freude — gelobt sen Sott! — wird Niemand von uns nehmen!

Zwen

Zwey allgemeine Erinnerungen in Ans fehung des Winters und der ges genwärtigen Berannaberung bef felben.







Allem, was du ordnetest, hast du unser Bestes bedacht und beabsichtet, und in Alse Iem offenbarst du uns deine Almacht, deine Weisheit und deine Liebe. Sieb uns dieß immer mehr zu erkennen, und las uns deine Absichten und dein Thun immer besser versstehen, und immer heilsamer anwenden Iernen. Ehre und Preis seh dir, überall und immerdar!

Dir nahern uns jest wiederum, m. Th. ber unfreundlicheren und rauheren Jahrszeit bes Winters. Die schonen angenehmen Früh- lings und Sommermonathe sind dahin; schon hat der herbst die Natur größtentheils von ihren Reizen entkleidet. Das lachende Grun ber Fluren ist verbleicht; die abgeernteten Felder stehen leer und de; der Obstbaum ist seiner Früchte beraubt, und läst nun allmah.

lig auch fein falbes Laub gur Erbe fallen; im= mer feltener werben bie heitern und fonnigten, immer haufiger bie truben, regnigfen und fturmifchen Tage. Mur vielleicht noch wenige Wochen, fo tritt ber Winter felbft mit feiner gangen Strenge ein, fo ift auch die lette Blus me verbluht, und jeder Baum entblattert; fo bringt burch bie bichteren Rebel und bas Schneegewolfe, womit ber Dunfifreig angefullt ift, an manchem Tage fein einziger Gonnenftrabl zu uns bindurch; fo bullt fich die Ratur in ihr Leichengemand; fo gerinnen Rluffe und Meere, und ber Erbboben erffarrt vom Froffe. -Go bringt es die Ordnung und ber Gang ber Matur mit fich, fo ift es, feitbem die Erbe bewohnt mar, gemesen, und so wird es auch basmahl fenn!

Als vernünftige Wesen geziemt es uns, auf jede Erscheinung oder Beränderung in der Welt

Welt, welche uns jum Wohnorte angewiesen ift, aufmertfam ju fenn, barüber nachzubenten, Urfach und Wirfung ber Dinge ju erforschen, und überall nach 3weck und Rugen zu fragen. Mis weife Menschen und Chriften muffen wir aber auch auf jedes mahrscheinlich ober gewiß bevorftebende naturliche Ereignig und mit Bebacht porbereiten und gefagt halten, bamit, wenn es eintritt, Die Abfichten Gottes badurch wirklich an und erreicht werben, wir und ebel und murbig baben betragen, unfern Aflichten treu bleiben, und ben möglichft großen Rugen baraus giehen tonnen. - Benbes liegt uns also auch unftreitig in Unsehung bes jest berannahenden Winters ob, und wird, wenn unser Rachbenten, unfre Ueberlegungen und Entschluffe bie rechte Richtung nehmen, in mehr als einer Rucfficht fur uns heilfam und wohlthatig fenn.

Der

Der Ausruf Jesu in unserm Texte: bittet daß eure Flucht nicht geschehe im Winter! veranlaßte zuerst den Gedanken ben mir, über den Winter und die gegenwärtige her ans näherung desselben zu reden, und einige sich hierauf beziehende und, wie es mir schien, zweckmäßige und gemeinnützige Gedanken, Bemerkungen und Erinnerungen mitzutheilen. Damit soll denn in dieser Betrachtung der Ansfang gemacht werden, welche

Zwen allgemeine Erinnerungen für uns Alle, in Unsehung des Winters und der jetzigen Herannaherung desselben enthalten wird.

Die erste Erinnerung: Lasset uns die Wohlthätigkeit des Winters erfennen, auch dieser Jahreszeit uns freuen und der zahlreichen Beranlassungen wahrnehmen, welche der III. Theil. Binter und jur Bewunderung und jum Dreife Gottes Darbietet.

Die zwente Erinnerung: Laffet uns Den Minter und jede Unnaberung und Ruckfehr deffelben als ein Bild unfere immer naher kommenden 211ters ansehen und sowohl denen Ers munterungen zur Lebensweisheit und Thatigkeit als auch benen Erheitrungen und Eroftungen, welche in diefer Borftellung liegen, ben uns Raum geben.

Gewohnlich find die Empfindungen, welche burch den Gedanken, daß es Binter merben wird, und noch mehr burch bie Berannaberung und ben wirflichen Gintritt des Winters felbft in und erregt werben, nur Empfindungen bes Une muthe und Digvergnugens. Mitten in ber Schoneren Jahredzeit, mitten im Genug ihrer

find

Munehmlichkeiten und Freuden benten wir oft mit einem gemiffen Berdrug, reden wir oft mit lebhaftem Bedauern bavon, bag biefe fchos nere Jahrszeit aufhoren, und einer minder schonen und angenehmen weichen muß. erften Anzeigen, baf ber Commer ju Enbe geht, bie allmablig abnehmenden Tage, bie fühler werbenden Morgen, Die einzelnen fruher abgefallenen und entfarbten Blatter, Die wir, wenn Balber und Garten noch in ihrem vollen Schmucke bafteben, ju unfern Fugen liegen ober mit benen wir die Winde ihr Spiel treiben feben, - machen uns fchon burch bie fich uns baben aufdringende Ahndung bes nahenden herbstes unheiter und traurig. Wir verhehlen es gar nicht, daß wir ben Winter fürchten ober gar verabscheuen. Unfre laute Rlagen begegnen ibm, wenn er wirflich hers einbricht, und mabrend feiner gangen Dauer

find Erinnerungen an Fruhling und Commer und ungedutdige Bunfche, bag die Bintermonate nur erft vorübergeeilt und ber Rrube ling wieder ba fenn mochte, ber Sauptinhalt unfrer gefellschaftlichen Gefprache und Unterhal-Eben begwegen find wir auch im tungen. Winter weit weniger geneigt und gestimmt gum lebhaften Empfinden ber Grofe und Gute Gottes, ju innigen Gefühlen ber Ehrfurcht und Dankbarfeit gegen Gott, jur Bewundes rung und jum Preife ber Gottheit. - Co gerührt wir oft in ben' milbern' Jahregeiten von benen Eindrucken find, welche ber Unblick ber Matur, bas Unschaun ihrer Schonheiten und Reize, ber Genug ihrer Guter und Gaben auf uns macht: fo gleichgultig und unempfinds lich bleiben wir gewohnlich ben ben Erscheinungen und Raturereigniffen bes Binters. Go bringendes Bedurfnig es uns im Rrublinge und

und Commer oft ift, unfre frohen und bant. baren Empfindungen gegen ben Schopfer und Erhalter ber Ratur in laute Lobpreisungen Gottes ausbrechen zu laffen: fo wenig fuhlen wir uns im Winter burch bie Matur gu folchen Lobpreifungen ihres Urhebers erwecht und begeiffert. Gemiffermagen naturlich ober boch zu entschuldigen mare bief Alles noch, wenn es einzig ben benen Statt fande, die ber Winter aller ihrer Freuden, oder boch bes bef. fern und großern Theils berfelben beraubt, oder beren Beburfnif, beren Gorgen und Berlegenheiten er verdoppelt, ober beren Leben, beren Arbeiten und Geschafte er laftiger, mub. voller und beschwerlicher macht: aber, leiber! ift jene Urt zu empfinden faft allen Denschen eigen; fie ift berrichender Son, ju welchem, wenig Musnahmen abgerechnet, Jeber fich gewohnt, in welchen Jeber mit einstimmt.

\$ 3

Muf

Auf diese ganz unläugbare allgemeine Verstimmung unfrer Empfindungen in Ansehung des Winters und der Perannäherung desselben bezieht sich meine er ste Erinnerung: Lasset uns die Wohlthätigkeit des Winters erskennen, auch dieser Jahreszeit uns freuen und der zahlreichen Veranlassungen wahrenehmen, welche der Winter uns zur Beswunderung und zum Preise Gottes dars bietet!

Wie der Wechfel der Jahrözeiten über, haupt zu den nüglichsten und heilsamsten Einzeichtungen in der Natur gehört, so ist auch der Winter durchaus auf das Wohl der Erde und ihrer Bewohner berechnet. Der Winter giebt dem Erdboden die Ruhe, deren er zur Fortzdauer seiner Fruchtbarkeit bedarf, und die ihm sonst der oft zu ungnügsame und habsüchtige Mensch auf Rosten seines eignen dauernden

Bor.

heerun:

Bortheils vielleicht nicht gonnen wurde. Immermahrende Connenhige murbe die Erde bald austrochnen, bas fchwere Erbreich in Relfen, bas leichtere in Ctaub verwandeln, und benbes murbe aufhoren ber Bearbeitung fabig und gur Mufibfung und Entwicklung bes Saamenforns, jur Erzeugung und Ernahrung der Erdgewächse und Pflangen geschickt gu fenn. Der Binter aber ift es, ber burch ben haufigern Regen und Schnee, welcher in ben Bintermonden auf die Erde herabfallt, ben Erdboben feucht und locker und fruchtbar erhalt. Ben ununterbrochener Barme wird Die Luft, die uns umgiebt, jum Ginathmen untauglicher, mit schadlichen Dunften gefchmangert, ber Gefundheit bes Menfchen gefahrlich. Daber ift bas freer ber Rrantheiten in beigen Landern viel gablreicher; baber riche ten die Krankheiten dort ungleich groffere Ber-

heerungen und Bermuftungen unter ben Mens fchen an; baber hat felbft ben uns eine geline bere und weichere Bitterung in ben Mintermonaten gewöhnlich eine mertbar größere Sterblichkeit jur Folge. Die Winterfalte fichert uns por biefen Uebeln und Gefahren. Gie reinigt die Luft und giebt ihr die verlors ne Spannfraft wieder. Gie verzehrt und todtet den Stoff an Rrantheiten, ehe er gur Reife fommt, fie bemmt nicht felten ben Forts gang und bas weitere Umfichgreifen in ben marmeren Jahreszeiten fchon wirklich ausgebrochener anftedender Seuchen. Und murben Die milberen Jahreszeiten mohl die Annehme lichfeit und ben Reig, wodurch fie uns jest entgucken, fur uns behalten, wenn fie ohne Unterbrechung fortbauerten? Burbe es uns nicht mit ben Schonheiten und Freuden des Krube lings und Commers wie mit allen andern Ge-

nuffen

nuffen ergeben, die wir immer haben? Burben nicht auch fie burch die Gewohnheit bald merthlos und gleichgultig, murben mir ihrer nicht bald aberdruffig merben? Dem Winter, ber die Freuden und Genuffe ber Matur uns auf einige Beit raubt, haben wir es gu banten, bag ber Fruhling und Commer, ber fie uns juruckgiebt, immer neu und immer schon far uns bleibt. - Benn biefe Bortheile, m. 3. eben fo unlängbar, als von nicht geringer Bebeutung find: fo verdienen fie auch von uns erfannt und erwogen zu werben; - und diefer Sinblick unfere Rachdenkens auf die Bohlthas tigfeit und Rugbarfeir ber raubern Jahreszeit muß menigstens bie Wirfung ben une haben, bag wir die ben ber herannaherung berfelben ober mahrend ihrer Dauer in und aufwallenden Empfindungen bes Unmuthe, wenn wir uns ihrer nicht gang ermehren tonnen, boch an \$ 5 måßi= mäßigen suchen, auch ben Winter als eine heilfame, unserm wahren Wohl zuträgliche Einrichtung in der Natur betrachten, auch die Wintermonden, zufrieden mit unserm Loose, heiter und frohlich durchleben, und für die Berluste, Entbehrungen und Beschwerden des Winters an dem Ersage und genügen lassen, welchen die Natur selbst uns zu verschaffen nichts weniger als targ gewesen ist.

Aber auch zu frommen und dankbaren Empfindungen gegen Gott, zu Gefühlen der Bewunderung und Anbetung Gottes, und zum Lobe und Preise der Gottheit bietet uns der Winter nicht weniger Anlaß, als die mildern Jahreszeiten dar. Wenn der dichtbelaubte schattige Wald, der Fruchtbaum in seiner Blüsthenpracht, die blumige Wiese, das wogende Aehrenfeld zu sanster Kührung und innigem Empfinden der segnenden Macht und Liebe des Schöpfers

Schopfere begeiffern: fo gewährt bie Ratur in ihrer ftillen Winterruhe einen nicht minber großen, rubrenben und fenerlichen Unblick. Wenn bie an einem ichonen Commermorgen über lachenden Sugeln und Thalern unter bem Jubel und Jaudgen gobllofer lebender Befen aufgebende Sonne Die Grofe und herrlichfeit Gottes verfundet: fa predigt bas vom Winterflurme emporte Deer und ber geffirnte Simmel in einer heitern Winternacht mit noch laus terer Stimme Gottes Majeftat und Unendlich. feit. - Wie reich ift die Saushaltung ber Mas tur im Winter an Ginrichtungen und Erschei, nungen, beren jede ber rebenbfte Beweis ber våterlichen Furforge ihres Urhebers fur feine Rinder, feiner anbetungemurbigen Weisheit, feiner unermeglichen Gute ift. Die Erbe ift in ben Wintermonden unvermogend, ihre Be. wohner zu ernahren und zu verforgen: aber ber ber Borrath von Rahrungemitteln, welchen ber Erdboden in ben Sommermonaten erzeugt, tit hinreichend, Menschen und Thiere auch ben Winter hindurch ju fattigen und zuerhalten. Manche Gattung von Thieren, Die, weil fie bem Menfchen nicht unmittelbar nut, auch an feiner Fürforge und Pflege feinen Theil hat, fucht bie ihrer Ratur angemeffene Rahrung im Binter ba, wo fie folche im Sommer reich. lich findet, vergeblich : aber von dem Allverforger und Allernaber ift auch auf dieg ibr Beburfnif jur Binterezeit weife und liebreiche Rudficht genommen, fo bag fie bennoch nicht Bon einem ihnen eingepflangten umfommen. Triebe geleitet, fammeln auch fie gum Theil eben fo, wie ber Menfch, fich in ben Commermonden einen hinglanglichen Borrath von Speife fur ben Winter ein. Andre ver= laffen ihren Commeraufenthalt, fo bald ber Winter

Winter hereinbricht und gieben über ganber und Meere in ferne marmere Gegenden bin, mo fie ihren Unterhalt antreffen. Andre ente schlafen benm Eintritt bes Winters und ermachen nicht eber, bis ber guruckfehrende Krubling auch fur fie wieder Dahrung mitbringt. Und die Uebrigen erhalt Gott muns berbar ben Winter hindurch mit ben wenis gen Ueberreften ber Fruchtbarkeit bes Coms mere, mit ben einzelnen Grashalmen, Die ber Rroft verschonte, mit ben jungen Rnospen ber Geftrauche und Stauden. - Die junge Gaat, vom ftrengen Binterfrofte getroffen, murbe unausbleiblich verdorren muffen: aber Gott fichert fie por bem Berberben, indem er bie fchutende und marmende Schnedeche uber fie ausbreitet. Wo ber Winter am ftrengfien ift, ba pflangte bie Ratur die größten und bichtes ften Balber bin; ba gab fie großen und fleinen Thies

Thieren gu ihrem eignen und ju ber Menfchen Beften bie marmften Bekleidungen. - Wer alfo nur ein offenes Huge und einen offenen Ginn fur bie Schonheiten und Reige, fur fo manche große, erhabene Erscheinungen und Unblice bes Winters hat; wer nur bem Machdenfen über so viele sich auf die rauhere Jahrszeit beziehende und fur fie fo recht eigentlich berechnete Borfehrungen und Ginrichtungen in ber Das fur ben fich Raume giebt, - ber wird auch im Winter feine Empfindungen fur Gott in fich nicht burfen erlauen und erfalten laffen; ber wird auch bann oft genug gur Bewunderung ber Ullmacht, ber Beibheit, ber Gute Gote tes fich ermedt, bom Gefuhl feiner Rleinheit und Riedrigfeit und ber Grofe und Erhabenheit Gottes fich überwältigt , ju Empfindungen bes Danks gegen die Gottheit fich hingerife fen, gum findlichen Bertrauen auf Gott fich empor a

emporgehoben fühlen; ber wird auch ba oft Anlag und Urfache haben, sein gerührtes herz in Lob und Anbetung Gottes überfließen zu laffen.

Bortrags fort. — So bald man die Natur kannte und und die Gesche, nach welchen ihre Beränderungen erfolgen, verstand, hat man auch überall sich nicht damit begnügt, die Nastur nur für die äußern menschlichen Besdürfnisse benuzen oder ertragen zu lernen, sond dern man hat zwischen ihr und dem Menschen, zwischen ihren Erscheinungen und Ereignissen und den Erscheinungen und Ereignissen und wechselseitige Beziehungen aufzusinden gesucht, durch welche die Natur in ihren Abwechselungen und Beränderungen zugleich bedeutungsspoll für unsern innern Sinn, lehrreich, wars

nend, troftend fur ben Berftand und bas Berg in Sinficht auf unfre edleren Bedurfniffe und boberen Angelegenheiten wirb. Dabin gebort auch die Unwendung und bilbliche Deutung bes Bechfels ber Jahreszeiten auf die verfcbiebenen Stufen bes menschlichen Lebensalters, ba man bie Jugend gang gewohne lich ben Fruhling, Die reiferen Sahre ben Commer, bas bobere Alter ben herbit und Binter bes lebens nennt, ober auch ben Winter wohl als bas Bild bes Sodes gebraucht und barftellt. - Sierauf nimmt meine zwente Erinnerung in Une fehung bes Winters und ber gegenwartigen Bergnnaberung beffelben Rucfficht: Laffet uns den Winter und jede Annaherung und Rückfehr, als ein Bild unfere immer naber kommenden Alters ansehen, und fowohl denen Ermunterungen zur Lebens meiss

weisheit und Thatigkeit, als auch denen Erheiterungen und Tröstungen, welche in dieser Vorstellung liegen, ben uns Raum geben!

Ungemein lehrreich ift in biefer Sinficht Die Matur fur une. Gie erzeugt und fchafft und weckt im Fruhlinge überall Leben und regfame Lebensfraft und ftreuet Schonheit und Meiz in taufendfachen Geftalten und Formen mit unerschöpflicher Milbe aus. bes Fruhlings find die Schonften, die heiterften, die zur Freude und zum Bergnugen einladends ften Tage bes gangen Jahres; Die Barme bes Fruhlings ift die allermilbefte und erquickends fle. Im Commer entwickelt fich alles mehr gur Bolltommenheit. Die Blathe bildet fich gur Frucht aus; die aus bem Salme hervorges tretene Mehre fullt fich mit Rornern; jedes Ge. wache nahert fich feiner Reife. Die Tage find III. Theil. heiter

heiter fonnenhell, ben Ginnen fchmeichelnd und genufreich, oft aber auch von bruckender Sige und Gemitterschmule begleitet. Indeffen eilt Die ichonere Sahreszeit unter ben manniafaltis gen Beschäftigungen und Genuffen, wozu fie einladet und die fie darbietet, gewohnlich fchnels fer, wie wir es glauben und wunschen, voruber, und ehe wir und beffen verfeben, ift ber · herbst und der Winter ba. Auch ber Winter bat feine Schonheiten und Reis ge: aber fie bringen fich nicht fo wie bie Schonheiten und Reize bes Fruhlings und Commers Jedermann auf; es gehort mehr Aufgelegtheit zum achtfamen Rachbenken, mehr offener geubter Sinn bagu, fie gu bemerten, aufzufaffen und zu empfinden. Wie gut ober ichlecht es manches lebende Geschopf in Unsehung feines Unterhalts, wie gut ober schlecht felbft ber Mensch es in biefer Sinficht

findet

im Binter hat, - bas hangt großentheils von der guten oder schlechten Unwendung, melche fie von ben Sommermonaten machten, von ihrem Rleife ober Unfleife, von ihrer Sparfamfeit ober Berfchwendung in ber mile bern Jahreszeit, von ihrem Bedachtnehmen ober Richtbedachtnehmen auf die Bufunft ab. Much der Winter geht endlich vorüber, - und Die von neuem beginnende Ordnung ber Ratur bringt der Erbe ben Frubling guruck. - Go ift die Rindheit und Jugend bie Beit unfere beginnenden Lebens, wo unfre Rrafte zuerft erwachen und fich in und regen, wo wir am gludlichften und frohlichften find, mo bie Reime aller in und ichlummernben Anlagen fich zu entwickeln anfangen, und die Bluthen schöner hoffnungen an und und fur uns aufbluben. - In ben mannlichen Jahe ren erreichen wir unfre Bestimmung. Da

8 2

findet jeder ben Birtungefreis, in welchem er arbeiten und wirfen muß, um fein eignes Bohl zu grunden und zu bauen und zugleich sum allgemeinen Bohl feinen Bentrag gu lies Much ber Sommer bes Lebens ift fern. reich an Genug und Freude: aber es giebt barin, wie im Sommer ber Matur, auch manchen schwulen Tag voller Dube und Gor: gen, manchen Sturm und manches Ungewits ter bald von ber eignen Leidenschaft bes Mena fchen, bald von feinem mibrigen Gefchick ers regt. - Schnell entfliehen inbeffen unter ben Geschäften und Genuffen bes Lebens bie Jahre der Rraft und Thatigfeit, und, ehe mir es benten, fiehen wir an ber Grenze bes hohes ren Alters. - Auch bas Alter hat feine Benuffe und Freuden, Freuden ber Erinnes rung an die Bergangenheit, Freuden bes Duß. lichwerdens durch Rath und Lehre aus bem Schape

auf=

Schafe eingesammelter Erfahrungen, Freuben ber hoffnung und bes hinblicks in bie Bufunft : aber diefe Genuffe und Freuden feten eine gebildete Seele, ein ebles Berg, ein vorwurflofes Bewußtfenn voraus. Bon der gus ten ober schlechten Unwendung ber Jugendzeit und ber reiferen Jahre hangt nicht allein bas forgenlofe ober targliche Mustommen, ber Wohlffand ober die Armuth bes Menschen im Alter, fondern auch die Achtung oder Gering. Schätzung die Liebe ober Ralte, welche ihm von Andern bewiesen wird, hangt feine gange Selbstaufriedenheit ober Ungufriedenheit, ja Die Rube ober Unruhe feiner Geele in ber Tobesstunde und sein erfreuliches ober trauriges Schickfal in der Emigkeit ab. - D, wie wie werth ift bas, von uns oft und vorzüglich ben folden außern Unlaffen und Greigniffen bebacht und ermogen ju werben, bie uns ein

2 3

auffallendes Bild biefer unabanderlichen Orbe nung ber Dinge por Augen ftellen! Rreuet euch alfo, Ihr, beneu noch die Bluthenzeit, ber Rrubling bes Lebens lacht, freuet euch, indem ihr es auch jest wieder Binter werden fehet, bag ber Binfer euren Jahren noch fern ift: aber vergeffet es auch in biefer Freude nicht, bag jeder Fruhling und Commer, ben ihr erlebtet, schnell vorüberfioh; daß auch Ener Fruhling entflieben wird, bag ihr alfo Urfache habt, ihn behutfam und weislich ju nugen, bamit, wenn er bahin ift, jedes tommende Lebensalter fur euch erfreulich und beis ter fenn tonne! Wir, die wir den Sommer unsers Lebens jest leben, wollen, indem wir auf die fchonere Jahreszeit die rauhern Wintermonate eintreten feben, und erinnern, baf auch wir bem Berbfte und Winter bes Lebens mit jedem verlebten Tage naber tommen, und Dicie

Diefe Erinnerung foll und ermuntern, nicht gu faumen, bes lebens froh zu werben, feiner schuldlosen Rreube und zu verschliegen, aber auch feine Gelegenheit jum Guteswirken in und und außer une, fur und felbft und fur Undre, ungenüßt vorübergeben gu laffen, bamit wir, wenn bas Alter hereinbricht, bes Bewußtsenns, unfre Mflichten erfullt zu haben, ber Ernte unfrer Saaten und freuen und bie Kruchte unfere Thuns genießen tonnen. Euch ben benen bas bobere Alter burch feine Borboten, bie allmählige Abnahme ber Rrafte und Schwachlichkeiten aller Urt, fcon eben fo, wie jest ber Winter burch ben ihm vorangehenden Berbft, fich anmelbet, euch beruhige und troffe ber Gedante, baf fo wie auch ber Winter feine Freuden hat, auch euer Alter nicht freudenlos fenn wird, wenn ihr eure besfern Jahre schuldlos und edel und nuts

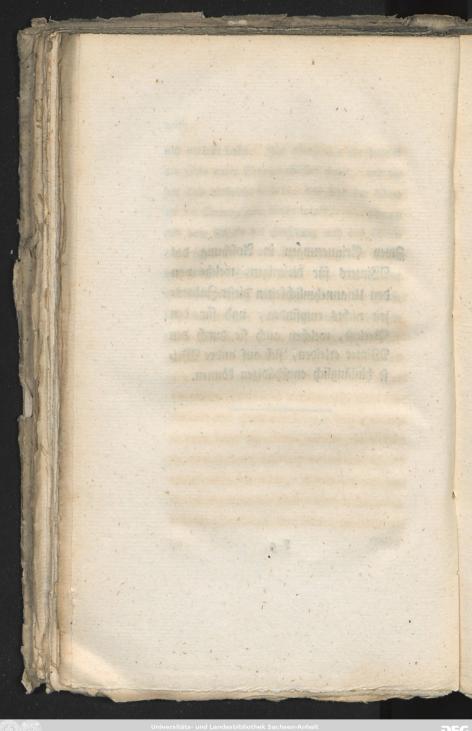
lich

168

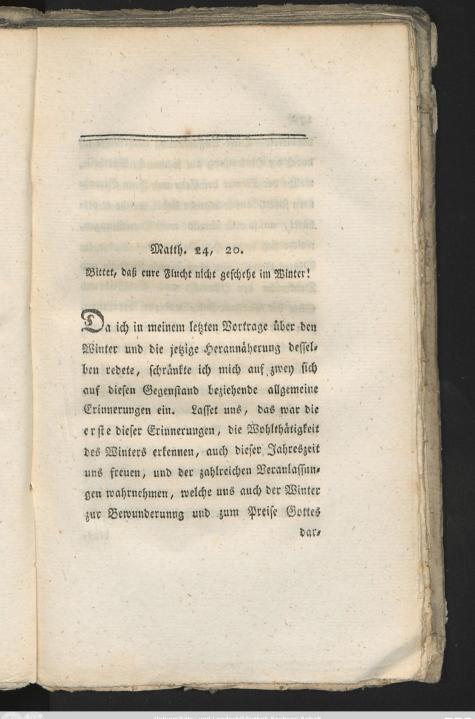
lich verlebt habt. Ihr aber, die ihr bereits am Ziele eurer Erdenwallfahrt stehet, und die der Tod vielleicht bald so, wie jest der Winster die Natur, zur Auhe winkt, — schauet mit dem Blicke der hoffnung und des Glausbens über Grab und Tod hinweg und freuet der seligern Zukunft euch, wo die Sonne der Auferstehung euch aufgeheu und der Frühling des ewigen Lebens für euch aubrechen wird. Amen.

Zwen

Zwen Erinnerungen in Unsehung Des Winters für Diejenigen, welche von den Unannehmlichkeiten Diefer Jahrese zeit nichts empfinden, und fur den Berluft, welchen auch sie durch den Winter erleiden, sich auf andre Weis se hinlanglich entschädigen konnen.







Darbietet. Diefe Aufforderung unterfiugte ich durch die hinweifung auf fo manche Bortheile, welche ber Winter ber Erbe und ihren Bewohe nern ftiftet, auf fo manche lebel, welche er verbutet, auf fo viele uberaus meife Einrichtungen. welche fich in ber haushaltung ber Ratur im Winter finden, und eben fo viele Beweise und Denkmaler ber Allmacht und Beisheit und Gute ber Gottheit finb, und gur Berehrung, jum Lobe Gottes, jur Dankbarteit, jum tind. lichen Bertrauen gegen Gott verpflichten und ermuntern. Die zwente Erimerung betraf bie pflichtmäßige Unterhaltung und Benugung bes ben ber herannaherung bes Wintere uns fo nahe liegenden Gebanfens an bas Raber= fommen unfere Altere. - 3ch ftellte bie Mehnlichkeit bes Ganges ber Ratur ben bem Wechfel ber Jahreszeiten mit bem Fortgange und Bechfel ber verschiednen menschlichen Les bens:

bensalter bar; machte auf die Mehnlichfeiten aufmertfam, welche in Sinficht auf Thatigfeit, Genug und Freude zwischen ben einzelnen Jah. reszeiten und ben einzelnen Stufen bes menschlichen Altere Statt finden, - und empfahl bann Achtsamfeit auf die Ermunteruns gen gur Lebensweisheit und Wirffamfeit, melche ber Wechfel ber Jahreszeiten, und infons berheit der jedesmahlige Eintritt ber Winters. geit far und enthalt; aber auch Achtfamfeit auf die Erheitrungen und Troftungen, welche Die Wohlthatigfeit bes Winters und fein Wiebervorubergehn gegen die Schrecken bes 211 tere und Tobes uns darbieten. 3ch fonnte Diefe Erinnerungen mit Recht allgemeine Erinnerungen nennen, weil fie und Alle ans geben, von und Allen ermogen ju merden verdienen, und aus ihrer Beherzigung und Befolgung unfehlbar fur uns Alle Gewinn und

und Rugen erwachsen wurde. Go entichies ben dieg Lettere aber ift, fo vortheilhaft mird es auch fur und fenn, wenn wir es nicht ben ienen allgemeinen Betrachtungen bewenden laf. fen, fonbern auch bas in Erwägung gieben, mas ein Geber nach Maafgabe feiner befonbern Lage in hinficht auf ben bevorffehenden Winter und die gegenwartige Berannaberung beffelben etwa zu bedenken und zu thun haben mochte. Denn nathrlicher Weise muß ber Gintritt ber rauhern Jahreszeit gang andre Gindrucke auf ben Rranten als auf ben Gefunden machen : mit gang andern Empfindungen fann ber gefellige, ben Umgang mit Menschen liebenbe und in jebem geselligen Rreife willfommene Mensch ben Wintermonden entgegen feben, als ber einsam Lebende, ber bie Menschen entweder flieht, weil er fie haft ober furchtet, ober ben die menschliche Gesellschaft von sich ausgesto=

geffoffen hat; ju gang andern Tugenben und Pflichten forbert bie Unnaberung bes Winters ben mit Ueberflug umgebenen Beguterten und Reichen als ben im Mangel schmachtenben Durftigen und Urmen auf. - Jeder hat also auch Urfache, solche Ueberlegungen anzustels Ien, folche Entschlusse zu fassen, und folde Bortehrungen zu treffen, wie es ber befondern Lage, in welcher er fich befindet, und ben eigenthumlichen Umftanden, unter benen er bem Winter entgegen geht, gemäß ift; und je bedåchtlicher und gewiffenhafter bas von Jebem geschieht, befto beffer wird es um seine Sufries benheit und um bie Erfullung feiner Mflichten gegen fich felbft und gegen Untre mabrent ber Dauer bes Winters feben.

Ich wurde zu weitläuftig werden und noch mehrere Vorträge diesem Gegenstande widmen mussen, wenn ich mich darüber in allen allen jenen vorhin angeführten Rücksichten ausbreiten wollte. Auch würde manche hieher
gehörige Erdrterung und Bemerkung theils
dem Zwecke gottesdienstlicher Borträge übers
haupt, theils dem besondern moralischen Bedürsnisse der Gemeinde, zu welcher ich rede,
weniger angemessen senn. Ich will also nur
noch zwen Erinnerungen herausheben, ben
welchen ich weder mindere Schicklichkeit für
den Ort, wo ich sie mittheile, noch Unanwendbarkeit und Unbrauchbarkeit für die, so
mich hören, zu besorgen habe; und diese benden
Erinnerungen werden den Inhalt der solgenden Betrachtung ausmachen.

Judem unser Erlöser im Zusammenhange ber Rede, aus welcher die zum Grunde gelegten Textesworte genommen sind, zu seinen Jungern über die Drangsale sprach, von des nen die Zersidrung Jerusalems und des Judis

fchen Staates begleitet fenn wurde, empfand fein Berg bas innigfte Mitleid mit benen, Die von diefen Drangfalen murben betroffen merben. Gine Wirkung Diefes Mitleids war auch ber Buruf: Bittet, baf eure Flucht nicht geschehe im Binter! Es lag ben diefer Ermahnung Jesu fichtbar ber Gebante jum Grunde, bag, fo groß auch bie Beschwerden ber Blucht aus bem Judischen Lande, welche er ben Geinen anrieth, an fich felbft fcon fenn murben, boch, wenn die Beit berfelben gerade im Binter einfallen follte, Diese Beschwerden baburch nothwendig noch viel großer und bruckender werben mußten. Unfer Text enthalt also gang eigentlich eine hinweisung auf die beschwerliche und laftige Seite des Winters, auf die wir benn auch uns fre Aufmerksamfeit in fo fern richten wollen, bag wir uns porhalten:

III. Theil.

M

Swen

Zwen Erinnerungen in Ansehung des Winters und der gegenwärtigen Hersannäherung desselben für diesenigen unter uns, welche von den Ungesgemächlichkeiten und Beschwerden des Winters nichts empfinden und für die Berluste, welche auch sie durch den Winter erleiden, sich auf andre Weise hinlänglich entschädigen können.

Die erste Erinnerung: Lasset uns den großen Vorzug, dessen wir in dieser Hinsicht sind gewürdigt worden, mit Freude und Dank gegen Gott erkennen und fühlen, und dieß Freuden- und Dankgefühl müsse in herzliches Mitleid mit unsern minder begünstigten Brüdern übersließen und uns geneigt machen, chen, ihnen die Beschwerden und Leiden Des Winters, so viel wir fonnen, zu erleichtern! -

Die zwente Erinnerung: Laffet uns die Vergnügungen, wodurch wir und für den Berluft an Naturges nuffen und Freuden, ben auch wir durch den Winter erleiden. zu entschädigen suchen, mit Weißheit und Mäßigung genießen! —

Gehr verschieden und ungleich, m. 3., ift das Loos ber Menschen in Unsehung bes Einfluffes, welchen ber Gintritt bes Binters auf ihre Zufriedenheit, ihre Ruhe, ihre Les bensheiterfeit, auf ihr Ergehn und ihren gefammten Buffand bat. Biele, wenn fie auch Die Wohlthatigfeit bes Winters furs Allgemeis ne und Gange einfaben, wenn es ihnen auch nicht an Sinn fur die Schonheiten und merf. M 2

wurdigen Raturereigniffe und Erfcheinungen bes Binters mangelte, wurden boch unmbas lich anders als mit Unmuth an bas ju Endes gebn ber milbern Jahregeit benten tonnen, und nothwendig vor ber Unnaherung und bem Ginbruch bes Winters fich scheuen und fürchten muffen, weil berfelbe in ihrem ihnen ohnehin nur faralich zugemeffenen Lebensglucke Die idrecklichsten Bermuftungen anrichtet, und oft eine faft unertragliche Laft von Gorgen, Duh. feligfeiten und Leiden auf ihre Schultern wirft. So mancher Menich, ber fich lediglich burch Die Arbeit feiner Sande erhalten muß, findet im Commer überall Beschäftigung und Ermerb: aber fo bald ber Winter eintritt, horen die Arbeiten, die er perfteht, und benen er gewachsen ift, auf, und er ift gezwungen, entweber gang mußig zu gehen, ober fich mit mubfamern ihm ungewohntern und minder eins tråge

traglichen Urbeiten zu beschäftigen. Wenn ihn nun schon die Sommermonate hindurch fein Fleig nur fammerlich nahrte, und feine Ersparnig, fein Erubrigen und Burucklegen, moglich war: fo muß er zur Winterszeit, mo bie Quellen feines Erwerbes noch farglicher fliegen ober gang verfiegen, unausbleiblich in Mahrungeforgen und bruckenden Mangel geras then. Im Gemmer tann ber Urme feine bringenoffen Bedurfniffe ungleich leichter befriedigen, und auf jede Gemachlichkeit bes Lebens ungleich leichter Bergicht leiften. warmt ihn auch ben ungulänglicher Befleidung Die Conne; ba leuchtet fie ihm vom fruben Morgen bis jum fpaten Abend ben feiner Urbeit; da behilft er sich leicht die Rachte binburch auf feinem armlichen Lager; ba fattigt und erquickt ibn auch fein Biffen trockenen Brodfes und ein Trunk aus ber tublen Quelle.

M 3 Aber,

Aber, welch ein Jammer, wenn ber Winter bereinbricht, und ber Durftige nun feine Reurung, fein Licht, fein Bette fur fich und feine vom Krofte erffarrten Rinder hat, und nie marme Speifen geniegen fann! - Die befehmerlich wird fur gange Rlaffen und Stande ber Menschheit, fur manche Sandwerter, fur Tagelohner, fur dienende Sausgenoffen ihre Berufearbeit jur Binteregeit, wenn fie meh. rere Stunden, oft gange Tage und Rachte bins burch fich ber ftrengen ober ungeftimen Dits terung ausfegen, mit ben vom Frofte erftarre ten Gliebern bennoch ihre Gefchafte verrichten muffen, und oft in Gefahr find, Gefundheit und Dagegen haben wieber Leben einzubugen. viele andre Menschen von allen diefen Beschwers ben und Muben und Leiden bes Winters wenig ober gar nichts zu empfinden. Ihre Geschafe te haben im Winter wie im Commer ihren unges

genlofige

ungeftorten Fortgang, und bringen immer ben nehmlichen Ertrag und Gewinn. Ihre Arbeiten find von der Art, daß fie folche das heim in ihrer Wohnung, in ihrem Bimmer mit aller Bequemlichfeit verrichten fonnen. find mit Allem verfeben, mas fie in ben Stand fest, ber Strenge bed Winters ju trogen, Die Witterung mag fo falt, fo rauh, fo unges fin werben wie fie will, ihre Gemacher find immer hinlanglich erwarmt, ihr Rorper, wenn fie ber unfreundlichen Luft fich ausseten muffen, ift immer binlanglich bedeckt und vermabrt, ihr Tifch immer mit ermarmenben, bem Bedurfniffe ber Matur in biefer Jahreszeit angemeffenen Rahrungemitteln befett. Ihnen ift es also in Unsehung ihres augern Buftandes und Bobtfenns gang gleichgultig, ob es Wins ter ober Commer ift; fie tonnen ber Unnabes rung bes Winters mit volliger Rube und Gor. M 4

genlofigkeit entgegen sehen; sie haben wenige fiens in dieser hinsicht durchaus keine Ursache, den Winter mit Klagen zu empfangen oder ungeduldig zu munschen, daß er nur erst wieder vorüber senn möchte!

Die meisten von uns, m. Z. gehören zu der Jahl dieser Glücklichen; daher meine erste Erinnerung: Lasset uns den großen Dorzug, dessen wir in dieser Hinsicht sind gewürdigt worden, mit Freude und Dank gegen Gott erkennen und fühlen und dieß Freuden- und Dankgefühl müsse in herzliches Mitseld mit unsern minderbegünstigs tern Brüdern übersließen und uns geneigt machen, ihnen die Beschwerden und Leizden des Wintellen Benn jede Annehmlichkeit des Lebens in dem Maasse von uns geschätzt und werthgeachtet werden muß, in welchem das

Entbehren berfelben ober bie ihr entaggenfichen. be Schmerzempfindung bruckend und peinlich fur und fenn wurde: fo verdient die Gorgens lofigfeit, womit wir bem Binter entgegenfeben, und die Gemachlichkeit, worin wir ihn verleben tonnen, mabrlich ! mit recht inniger Freude von uns empfunden ju werben. Mit Dank gegen Gott muß diese unfre Freude aber verbunden fenn, weil die glackliche Lage, in welcher wir uns in diefer Sinficht befinden, nicht Bert bes Bufalls und Ungefahrs, nicht unfer Werk und Berdienft, fondern einzig und allein Fügung und Beranftaltung Gottes und feiner Borfehung ift. - Schon jett alfo, fo oft wir baran benfen, bag es balb Winter werden wird, und biefe Borftellung nufre Rube int geringften nicht unterbricht, fen unfer Berg voll Freude über unfer gunftiges Loos und voll Dant gegen ben Allgutigen ber une bieg gunftie

se

ge Loos ju gefheilt hat. Dant und Kreube fen, wenn ber Winter nun wirklich ba fenn wird, unfer Gefühl, fo oft wir am Morgen ermachen und eine rauhe ffurmifche Binter. nacht fauft burchschlummert haben. und Dant malle in und auf, fo oft wir aus unferm ermarmten Zimmer in ben Ungeftum bes Winters binausblicken. Freude und Dank rege fich in unfrer Bruft, fo oft mir, wenn Pflicht ober Reigung uns ins Frene ruft, Die warme Betleibung umwerfen, welche uns por ber Strenge bes Froftes bedecft und fchust. Freude und Dant lodre in uns empor, fo oft wir einen Menschen feine mubfame Urbeit ben fchneidend falter Luft und in ber peinlichften Bitterung mit fichtbarer Unftrengung aller feis ner Rrafte verrichten feben. Freude und Dank über unfer gluckliches Gefchick gieße fich burch unfre gange Geele bin, fo oft ein Urmer in Dürfti.

burftiger Bloffe gitternb vom Frofte por und porübergeht. - Burben wir aber noch Menfchen und Chriften genannt zu werben verbienen, wenn wir diefen Dant, und Freudenges fühlen ben uns Raum geben tonnten, ohne fie zugleich in inniges Mitleid und bergliches Erbarmen gegen Diejenigen überfliegen gu laffen, fur die ber Winter wirklich in hohem Grabe laftig und traurig ift? - Mein, m. 3. Freude über Borguge und Genuffe, beren un. verschuldetes Entbehren Taufende mit Schmer, empfinden, wenn fich nicht Regungen bes Mitleids gegen bie Buruckgefesten bamit vergefellichaften, ift Barbaren und Unmenschliche feit. Dant, ben wir Gott fur bie Befrenung von Uebeln und Leiben barbringen, unter beren niederbeugendem Drucke wir Taufende feufgen feben, wenn fich in ihn nicht menschliches Bebauern mifcht, ift halbe Gotteelafterung. Bebenfe

bente bes Urmen, fagt bie Schrift, wenn bu ben froblichen Zag baft! Co wollen auch wir, wenn wir und unfers glucklichen Loofes in Unsehung bes Winters und feiner Befdwerben freuen, mitleibig berer eingebent fenn, die in diefer Sinficht fo viel abler baran find, und biefe Mitleidsempfine bung foll unfre Freude beiligen, unfern Dank Gott mohlgefällig machen. - Aber fein mußis ges Mitleid, welches nur in wehmuthigen Ges fühlen und Worten bes Bedaurens beftebt, thut bier unfrer Pflicht Genuge : fondern bie wehmuthige mitleidige Regung bes Bergens muß fich auch durch mitleidige, wohlthatige Sandlungen zu Tage legen. Gent menfchlich, billig, ichonend und nachsichtig gur Winters. geit, ihr herrschaften und Borgefette, gegen euer Gefinde und eure Untergebenen, ben benen Arbeiten, bie ihr ihnen aufgebt, ben benen Diene

Dienften, die ihr von ihnen fordert, ben ber gangen Behandlung, die ihr ihnen miberfahren laffet. Berdoppelt eure Milbe gegen bie Armen in ben Wintermonaten, ihr beguterten Menschenfreunde, und öffnet vorzüglich bann willig eure Sand, wohlzuthun und mitzutheis Ien, wenn die Aufforderungen und Bitten Derer an euch gelangen, Die bas verdienft= liche Geschaft übernommen haben, Die Urmen in Binter mit nothburftiger Keurung zu verforgen! - Bie viel rubis ger und frohlicher werbet ihr eurer Gemachlich. feiten dann geniegen, wenn ihr fie mit bem Bewußtfenn genießt, bag burch eure Dilbe auch euren armen und burftigen Brubern ber Winter wenigstens minder furchtbar und fchrecklich ist!

Wenn aber auch ihr gemachlicherer Bes euf, ihre Wohlhabenheit und ihre ganze gunftigere

ffigere Lage viele Menfchen von ben eigentlis chen Mubfeligfeiten, Befchwerben und Leiben bes Winters wenig ober gar nichts empfinden lagt: fo fallen boch auch fur fie mabrend ber Bintermonate die Genuffe und Freue ben meg, welche die Ratur nur in ben milbern Jahredzeiten gemahren fann. Gehr begreifs lich ift es baher, bag man jum Erfat und jur Schadloshaltung fur biefe Ginbuffe an Lebens. glud und Genug, ja fcon jur anderweitigen Unterbringung und Musfullung berer Stunden, Die man im Commer ber fchonen Ratur, Dem Aufenthalt und ber Bewegung im Fregen mibmet, fur den Winter Bergnugungen und Berftreuungen mancher Urt, bie von ber Bittes rung unabhangig find , ju erfinden und eingus richten bedacht gemefen ift. Die allgemeine Sitte bringt es nicht nur fo mit fich, bag ber gefellige Umgang und alle damit jufammenhane genden

ben und baben eingeführten Bergnugungen und Beitverfürzungen im Binter haufiger gefucht und genoffen werben, fondern man hat auch, vorzüglich in großern und volfreichern Stabe ten, befondre Luftbarkeiten, Die biefer Jahres. zeit ausschließend eigen find ober an benen man boch im Winter ungleich mehr Geschmack als im Commer findet. Much ben uns mangelt es nicht an Beranftaltungen mancher Gattung, welche Berfarzung und Aufheitrung ber Binterzeit zum Zwecke haben, fo wie überhaupt Sang gur Gefelligfeit und ihren Freuden vielleicht einer von ben Sauptgugen in bem eigens thumlichen Charafter unfrer Stadt und ihrer Bewohner ift. Daber meine zwente Erinnes rung: Laffet une die Bergnugungen, modurch wir und fur den Verluft an Naturgenüffen und Freuden, den auch wir durch Den Binter erleiden, ju entschädigen fuchen,

chen, mit Weisheit und Mäßigung genießen!

Die Moral, m. 3., welche bie Frenden ber Geselligkeit und bie mancherlen Mittel gur angenehmen Unterhaltung und Beitverfurgung geradehin verdammt, und alle Theilnahme an gefellichaftlichen Bergnugungen und andern Luftbarkeiten bem Chriften als Unrecht und Gunde verbietet, Die Moral geht entweder von durchaus falfchen und irrigen Grundfagen aus, ober fie leitet aus mahren und richtigen Grundfagen burch Trug . und Fehlschluffe uns richtige und verwerfliche Folgerungen ber. Das driftliche Sittengeset weiß von feinem allgemeinen Berbote gefelliger Freuben, von feiner unbedingten Berdammung gefells schaftlicher Unterhaltungsmittel und andrer Bergnugungen. Freuet euch mit den Frohlichen! ruft ein Apostel Jesu ben Chriften feis

ner Beit gu, und unfer Erlofer felbft mieb ben geselligen Umgang nicht, fondern nahm fogar an gabireicheren und vermischteren Gefells Schaften und an öffentlichen Freudenfesten gang unbedenflich Theil. Kur ben geschäftigen, thas tigen Mann ift Bergnugen und Berftreuung wirkliches Bedurfnig und mahre Wohlthat. Denn unfre Rrafte find begrangt; ununterbrochene Unftrengung bes Rachbenkens und im. mermahrendes Befchaftigtfenn mit ernften Gegenftauben und Ungelegenheiten murbe uns balb erichopfen und unfre Thatigfeit vor ber Beit lahmen; fo wie unfer Korper Ruhe bedarf, fo hat auch unfer Geift Abspannung, Erhohlung und Aufheiterung nothig; felbft ben Gorgen des Berufe und Lebens ift man eher gewachsen, wenn man ihrer zuweilen auf Stunden vergeffen fann. Much bie Unffalten und Ginrich. tungen, welche gur Beforderung und Erleich. n III. Theil. teruna terung bes geselligen Umgange und andrer anfiandiger Bergnugungen ba find, beschäftigen und ernahren eine großre ober fleinere Ungahl pon Menfchen, beren Beruf badurch, baf fie einzig bem Bergnugen Undrer Dienen, weber fundlich noch verachtlich wird, und gu beren Unterhalt durch Theilnahme an ben gefelligen und bffentlichen Bergnugungen bengutragen, alfo, wenn baburch feine bohern Pflichten verlegt werden, fogar menschenfreundliches Berdienft fenn tann. Immerhin laffet uns alfo auch in bem bevorftehenden Binter bie Freuden bes gefelligen Lebens und Umgangs und jebe andre vorhandene und fich und bar. bietende Gattung von Bergnugen und anftanbiger Berffrenung genießen, und burch bies fen Genug Die Wintermonate uns verfurgen und angenehmer machen. Aber fo willig auch Die ftrenafte Moral dief jugefteben, fo ungefcheut

febeut fie fogar bagu aufforbern barf: fo febr muß fie auch wunschen gehort zu werben, wenn fie jenes Bugeftandnig und jene Aufforderung . mit bringenden Warnungen vor unweifem und unmaßigem Genuffe ber Minterfreue ben und mit bem Apoftolischen Buruf begleitet: Die, fo diefer Welt gebrauchen, follen ihrer nicht migbrauchen! - Go wie ben jeder Beranftaltung und Ginrichtung, welche fur bas gefellige und offentliche Bergnugen ges troffen wird, billig bafur geforgt werden follte, dag ber Aufwand, welchen folche Beranftaltungen und Ginrichtungen erfordern ober wogu fie verleiten, mit bem allgemeinen Bohls ftande bes Ortes im gehorigen Berhaltniffe ffande: fo ift es auch nur in dem Maage, in welchem Jeber zur Beftreitung jenes Aufwandes die Mittel befist, ihm erlaubt und fur ihn recht, an geselligen und offentlichen Bergnüguns D 2

anugungen Theil zu nehmen. Wem biefe Mits tel gang verfagt find, weffen Bermogen und Einfommen eben nur gureicht, feine mirflichen Bedurfniffe zu befriedigen und fich felbft und Die Geinen mit ben eigentlichen Rothwendige feiten bes Lebens zu verforgen, - ber fann amar febr baruber gu bedauern fenn, bag er fich Bergnugungen, Berftreuungen, Mufbeiterungen, welche Undre geniegen, verfagen muß, ba er boch vielleicht ben feinen fchwerern Arbeiten und Gefchaften ber Bergnugungen, Berffreuungen und Aufheiterungen gerade am meiften bedürfte und fie am erften verdiente : aber er hat die gang unerlagliche Pflicht auf fich, auf alle biefe Dinge Bergicht ju thun, und bief Bergichtthun gehort mefentlich mit au der Gefinnung, wodurch er als Chrift beweifen muß, bag er an eine bobere Borficht glaubt und feine Abhangigkeit von Gott und

ben

ben Unordnungen ber Borfehung ehrt und auerfennt; dieg Bergichtthun gehort mefentlich mit gu ber Tugendubung, die ihm von Gott und dem Schicffal geboten ift, und burch welche allein er in ber Lage, in welcher er fich nun einmahl befindet, feine Rube und Gelbstzufries benheit fichern und fich bie Uchtung des beffes ren Theils feiner Mitmenfchen erwerben fann; ba im Gegentheil, wenn auch er geniegen will und genieft, mas fur ihn nicht ba ift, bie unausbleibliche Rolge bavon bruckender Mans gel, bange Rahrungsforge, hausliches Elend aller Urt, Gemiffensunruhe und Gelbftverdams mung, Schaam vor ber Welt und Berachtung aller Rechtschaffenen fenn wird. Aber auch der Wohlhabendere muß ben bem Genuffe bes gefelligen und jedes andern Bergnugens mohlbebachtige Rucfprache mit fich felbft und feinen Ber. mogensumftanden halten, ob die Summen, melche ibn feine Beranhaungen toffen ober bie er ben feinen Reitverfürzungen magt und aufe Spiel fest, fein Bermogen nicht überffeigen; ob ber Mufmand, ben er fur fein Beranggen macht, nicht zu groß ift, als bag er ihn auf Die Dauer ohne Berruttung feines Wohlstandes beftreiten tonnte; ob bas Geld, welches für Bergnugungen und Luftbarfeiten ausgegeben wird, nicht zu nothwendigern und wichtigern 2mecken, gur Ergiebung ber Rinder, gur Berforgung ber Geinigen nach feinem Tobe, jur Beforderung und Aufrechthaltung gemeins nutiger Auftalten, gur Unterftutung bulflofer Armen und andrer Unglucklichen angelegt werben mußte? Erheben in irgend einer Diefer Ruckfichten Bernunft und Gemiffensempfins bung ibre Stimme gegen ben Genug gefelliger und andrer Bergnugungen : fo ift auch ber Beguterte verpflichtet, biefem Genuffe zu entfagen

gen und er barf fich ber Erfullung biefer Pflicht um fo weniger weigern, je gemiffer auf bergleichen Warnungen ber Bernunft und bes Gewiffens, wenn man nicht barauf geach, tet hat, fcrecfliche Gelbftanflagen, Gemiffensvorwurfe und peinigende Reue folgen. Findet hingegen in Unfehung bes Bermogens und Aufwandes gegen gesellige und alle andre Bergnugungen fein Bebenten Statt : bann muß ben dem unter biefer Borausfegung allerdings erlaubten und rechtmäßigen Genuffe berfelben fur ben moralischen und religiofen Denfchen eine andre eben fo michtige Gorge eintreten, Die Sorge nemlich, bag biefer Genug in jebem andern Betracht ichuldlos und immer in ben Schranken weiser Magigung bleibe. Much wer ben Aufwand fur Bergnugungen und Luft. barfeiten nicht icheuen barf, muß fich boch nie fo weit vergeffen und erniedrigen, daß er fich Freuben 97 4

Freuben erfauft, beren Genuff feine beffern Empfindungen todten ober fchmachen, unedle Begierben ober Leibenschaften in ihm aufregen ober nabren, fein Berg beflecken, fein Bewiffen vermunden, feine Unschuld ihm rauben, feine Gefundheit gerrutten, Die Unbescholtenheit feiner Sitten verdachtig machen, und feine Ehre, feinen gufen Ruf und Damen auf immer bers nichten fann. Auch wer vermogend genug ift, taglich gefellige und andre Bergnugungen und Luftbarkeiten fich ju verschaffen und ju geniegen, muß fich biefes taglichen Genuffes bennoch enthalten - damit nicht bie Bergnugungen aufhoren Bergnugen gu fenn, und wie alles Alltägliche gulett allen Reig und alle Unnehmlichkeit fur ben Genießenden verlieren; bamit nicht bas, mas Erhohlung, Aufheites rung, Berffreuung fenn foll, gur ernfthaften Ungelegenheit ausarte, beren Borbereitung,

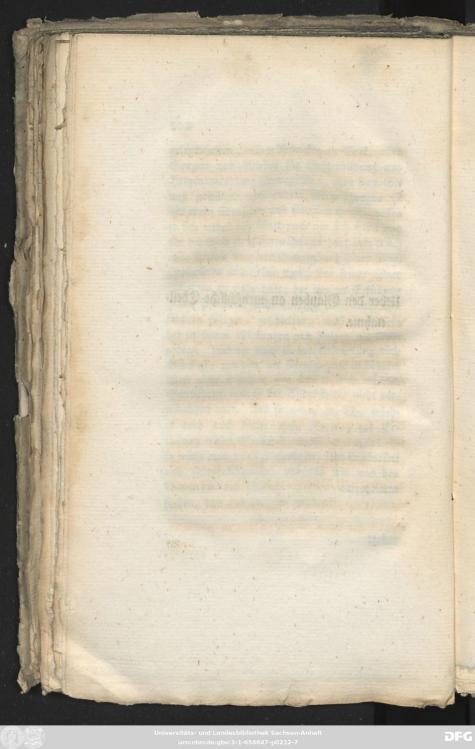
Mnord.

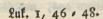
Anordnung und Betreibung oft mehr Arbeit, Sorge, Unftrengung und Dube foffet, als Die Geschäfte von benen man fich baben erhohs Ien will; bamit ber vernünftige frene Menich nicht feine Berrschaft über fich felbst einbufe, und Stlave feiner Bergnugungen und Beitvertreibe werde, fo baf er ihrer nicht mehr ente bebren fann, und, wenn die gewohnte Stunde bes Benuffes ichlagt, fich mit unwiderfiehlis cher Gewalt gum Bergnugen bingesogen und fortgetrieben fublt; bamit nicht ber tagliche Befuch ber bem Bergnugen gewidmeten Derter Die treue gewiffenhafte Erfullung ber Berufe. pflichten hindre, ben hauslichen Umgang und Lebensgenuß aufhebe, die Familienbande auf. Ibfe, ben Gatten von ber Gattinn, ben Bater und bie Mutter von ihren Rindern entfremde; bamit nicht, wenn jebe Stunde ber Dufe von ben eigentlichen Berufearbeiten ju Berftreuuns gen und Luftbarkeiten verwandt wird, baraus am Ende eine gangliche und immermabrende Berftreuung und Bermilberung bes Ginnes und herzens entftebe, und alle Befonnenheit, alle Einkehr bes Menschen in fich felbft, aller Sinblic auf feine bobern Bedurfniffe und Une 98 5 gelegens

gelegenheiten, alles Undenken an Gott, alles Sorgen und Wirten fur Geiffeebilbung und Bergenebereblung binmegfalle. Dur ber Genuß gefelliger und andrer Bergnugungen ift bes ebeln Menfchen und Chriften werth, beffen er fich weber vor Gott noch vor fich felbft und por der Welt zu schämen Urfache bat: bem er fich ohne Berleugnung und Entwenbung feiner Menichenwurde überlaffen barf; ber feiner feiner Mflichten gu nahe tritt; ber ihn gur Erfullung feiner Mflichten nicht unfabig ober verbroffen fonbern fabiger, geschickter, williger macht; ber in feinen Wirkungen und Rolgen nie Reue gebiert, fondern auch in ber Erinnerung noch Gluck ift; por bem ber Mensch auch in hoberm Allter nicht errothen, - ben er auch auf bem Sterbebette und in ber Todesffunde nicht verwunschen barf. Und fo - o, m. Th., moche te boch auch biefer mein Bortrag gur Erfüllung diefes Bunsches etwas bentragen! fo muffe auch jedes Bergnugen, jede Luftbarfeit und Zeitverfurgung, wodurch wir uns ben fommenden Winter werben gufzuheitern fuchen, von und genoffen werden!

Heber

Ueber den Glauben an menschliche Theils nahme.





Meine Seele erhebet ben herrn und mein Geist freuet sich Gottes, meines heilandes. — Siehe von nun an werden mich felig preisen alle Kindeskinder. —

So gefährlich es für unfre Ruhe und Wohle sahrt werden kann, wenn wir zu gut von den Menschen venken, und zu viel von ihnen ers warten: so sehr können wir auch dadurch vers lieren, und uns an den Menschen versündigen, wenn wir eine zu schlechte Meinung von ihnen haben, und ihnen zu wenig zutrauen. Eine zu günstige Meinung von den Menschen und zu große Erwartungen von ihnen verrathen Mangel an Welt, und Menschenkenntniß, mas chen unsern Versänd ben ersahrnern Menschen verdäch.

verbachtig, geben uns ben Betrugerenen arge liftiger Bofewichter Preis, fegen uns fcmers lichen Taufchungen aus, und führen, wenn wir unfere Jrethums hinterher inne werben, an befto großerem Mifftraun und ju leibenfchaftlicher Bitterfeit gegen bie Menfchheit. Gine ju Schlechte Meinung und ju geringe Erwarfungen von den Menschen rauben bingegen unferm Leben viel von feinem Berth und feis nen Reigen, bringen und um viele Lebensgenuffe und Freuden, erschlaffen und lahmen unfre Rraft und unfern Willen gur Erfullung ber Mflichten ber uns gebotenen Menfcbenund Chriftenliebe, machen uns hart, unbillig und undantbar, entziehen uns bas Gluck ber Kreundschaft, und reigen, wenn wir unfre Denfart augern, bie Menfchen gegen uns gu Sag, Unwillen und thatigen Beleidigungen. - Deghalb muffen wir, wenn wir, nach

nach dem Rathe der Schrift, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen wandeln wollen, die Menschen kennen lers nen, wie sie sind, und auf ihre natürlichen Reigungen sowohl, als auf die Aeußerungen derselben, wie die Ersahrung uns behdes vor Augen stellt, achten, damit wir unste Meisnung und unste Erwartung von den Menschen überall der Ratur und Wahrheit anpassen, und weder durch ungegründetes Mißtraun uns gerecht gegen Andre werden, noch durch unzgegründetes Vertrauen uns selbst in Sesahr bringen und beschädigen.

Sanz besonders verdient diese Regel zur Beachtung und Befolgung empfohlen zu werz den, in Ansehung unster Meinung, unsers Urtheils, und unster Art zu empfinden über die Geneigtheit oder Ungeneigtheit der Mensschen, an unserm Schicksale Theil zu nehmen,

uns

uns Gutes zu gonnen, und unfern Schaben ungern zu feben, fich unfere Glucks zu freun, und uns im Unglucke zu bedauren. Dief fen ber Inhalt und Zweck ber folgenden Betrachtung:

Heber den Glauben an menschliche Theilnahme.

Es find vier Cage, worauf wir unfre Aufmerksamkeit hier zu richten haben:

Erftlich: Der Glaube an Theilnah. me ist dem Menschen Bedurfniß.

3mentens: Dieser Glaube ist in der menschlichen Natur gegründet, und der Mensch ist also zum Glauben an Theilnahme berechtigt.

Drittens: Eben deßhalb ift der Glaube an Theilnahme auch Pflicht.

Biertens: Doch muß dieser Glaube immer in den Schranken einer weisen Mäßigung bleiben.

34

Bu benen angenehmen Borftellungen, wels chen fich Maria, nach ber Ergablung bes Textes überließ, ba ihr ihre Bestimmung, bag fie jur Mutter bes Belterlofere erforen fen, gewiß geworden war, gehorte auch bie: bag Beitgenoffen und Rachwelt fich ihres Glades freuen wurden. Da fie ihr fcones Loos von allen Seiten erwog, und ben ihr beschiednen Borgug nach feinem gangen Werth fich barftellte und beherzigte, war es ihr ein willfoms mener, Schabbarer Gebante, ben fie begierig ergriff und festhielt, daß man ihr diefen Borjug nicht beneiben und miffgonnen werde. Es erhohte und vergrößerte ihre Freude über ihr Glud, bag fie es fich felbft fagen fonnte, man werde fie ihres Glucks werth finden, und in ihre Freude baruber einstimmen; fie merbe noch von Rindern und Rindeskindern felig gepriefen werden. -

III. Theil.

0

Hier

Sier auferte fich alfo bendes, der Glaus be an menschliche Theilnahme und bas Bedurfnik diefes Glaubens, meldes fo, wie es fich in Maria's Bergen reate, ben jedem Menschen porhanden ift. - Der Bunfch, bas Berlangen nach ber Theilnahme Undrer an unfern Schickfalen und Ereigniffen ift uns Allen von ber Ratur felbft eingepflangt und anerschaffen. - Wenn und etwas Ungenehmes begegnet, fo municht und fodert unfer Berg, dag Undre fich mit und barüber freuen follen. Es thut uns weh, wenn wir feben, daß die Menschen um uns ber ben unfern froben Ereigniffen gang falt und gleiche gultig bleiben; es fiort und verfummert uns ben Benug unfere Glaces, wenn wir bemer. ten, baf man über unfer Gluck unwillig ift, es une mifgonnt und beneibet; es thut uns wohl und erhöht unfre Freude über unfre glacklichen

lichen Begegniffe, wenn wir mahrnehmen, daß Undre Diese glucklichen Begegniffe gern feben, uns ihrer fur werth erfennen, und Bergnugen baruber empfinden. Ja, fcon die Beforg. nig und Kurcht, Unbre tonnten falt und gleichgultig ben unferm Glucke fenn, ober es uns miggonnen, nimmt unferm Gluck, und felbft ber hoffnung bes Glucks viel von ihrem Erfreuenden; fchon die Erwartung und Boraus. fegung, Undre werden fich mit uns freuen, verschönert, erhebt und versugt ben Genug und felbft die hoffnung unfrer Freuden. - Wenn und hingegen etwas Unangenehmes und Die briges juftogt, fo munichen und verlangen wir, daß Undre uns bedauren follen. Es frantt uns, wenn unfre Mitmenfchen unfre Leiden gar nicht bemerten, von unferm Diggefchick gar feine Renntnig nehmen, ober boch gang ungeruhrt baben bleiben; es fcharft und

D 2

verdoppelt unfre Schmerzen, wenn man, fatt und zu beklagen, und unfer Ungluck abnnt, barüber froblockt, und unfrer Leiden fpottet; es gieft lindernden Balfam in unfre Bunden. menn man ba, wo man uns auch nicht belfen fann, und boch wenigstens bemitleibet, unfern Rummer mit uns fublt, und bieg burch Wort und That uns bemerkbar macht. Ja, auch bier ift icon bie Befurchtung ber Gleichgultige feit ober Schabenfreude Unbrer über unfre Leiben im Stande, unfre Leiben zu erschweren, fo wie ichon die hoffnung und bas Bertrauen auf bas Mitleid und Bedauren unfrer Mite menschen und troffet und aufrichtet. - Go empfindet jeder Menich, beffen Berg nicht burchaus verftimmt und von allen naturlichen Befühlen entfrembet ift. Dieg naturliche und und Allen angeborne Berlangen nach Theilnahme lagt fich amar verbergen ober verlåuge låugnen, aber nimmermehr ganz unterbrücken und außrotten. Ein Mensch, dem es ganz gleichgültig wäre, ob man an seinen Schick, salen Theil nähme, oder nicht, oder der es gar gern sähe, wenn man ihm sein Glück mißgönuste, sich seines Unglücks freute, müßte entwezder durch die Schuld der Natur, oder durch die Schuld der Natur, oder durch die Schildfals in einem ganz ungestwöhnlichen Grade stumpf und fühllos oder durch irgend einen gewaltsamen Stoß, den seine Seele erlitten, in Ansehung seiner Empfindungen von dem Sleise der Natur völlig abgewichen seyn; er müßte selbst schon halb ausgehört haben, Mensch zu seyn.

Aus diesem natürlichen Berlangen nach Theilnahme entspringt nun das Bedürfnis des Glaubens an Theilnahme, und je weniger wir jenes Berlangen in uns vernichten können, besto theurer muß uns die Ueberzeu.

D 3 gung

gung fenn, bag biefer Glaube mehr als ein ichoner Traum, mehr als fuge Taufdung, bag er Wahrheit ift und in der menschlichen Ratur felbft feis nen Girund und bie Burgichaft feiner Bahrheit und Galtigfeit hat. -Dem Berlangen, Theilnahme gu finden und gu empfangen, entspricht und begegnet ein eben fo allgemeiner, ber menschlichen Gees le eingepflangter Sang, Theilnabme gu fuhe len und zu geben. Es giebt gwar Denfchen, welche diese naturliche Reigung nach und nach in ihrer Bruft haben erlofden und erfterben laffen, ober die fie muthwillig in fich erfficten, fo baf fie in aller Theilnahme unaufgelegt, ober wohl gar aller theilnehmenben Empfindungen unfahig find. Es giebt burchaus Unempfindliche und Ruhllofe, Die fich nicht einmabl über ihr eignes Gluck oder Ungluck freuen, oder betruben,

eruben, die alfo noch viel weniger von Andrer Freuden ober Leiben bewegt und gerührt merben. Es giebt noch mehr felbftsuchtige Menschen, benen nichts wichtig ift, ale mas fie felbft betrifft, und bie mit ihren eignen Ungelegenheiten fo beschäftigt und von ihren eignen Angelegenheiten fo voll find, baf fie nicht ben geringften Sinn fur Die Ungelegenheiten ihrer Mitmenschen haben, fich um nichts befummern, und nach nichts fragen, mas Unbern begegnet; benen bas Gluck von Taufenden fein Ladeln abgewinnen wurde, wenn fie nicht auch baben gewonnen; bie bie gange Belt tonuten ohne Bedauern ju Grunde geben feben, wenn nur ihre Rube und Bohlfahrt nicht badurch geffort und unterbrochen murbe. Es giebt leiber Reidische, Die, weil fie felbft entweder überhaupt nicht glucklich find und fich nicht glucklich fuhlen, ober boch, nach ihrer

ibrer Meinung, nicht glucklich genug find, auch Undern fein Gluck gonnen, fich uber ie. Des angenehme Ereignif anbrer Denfchen are gern, und vorzüglich Jeben, ber glucklicher ift, ale fie felbft find, mit fchelen Blicken ans feben. Ja, bie menfchliche Ratur artet ben Einigen fogar bis jur Schabenfreude aus, baf fie entweder aus allgemeiner Bitterfeit gegen Die Menschen und bas Schickfal, ober aus perfonlichem Saffe gegen einzelne Menfchen fremdes Ungluck gern feben, und fich an ben Leiden und Schmerzen andrer Menschen weis ben tonnen. - Aber biefe entarteten, perftimmten Menschen machen unftreitig nur Die ben weitem tleinere Salfte ber Menfchheit aus; ungleich großer ift bie Sahl berer, die den Ruf ber Matur gur Theilnahme verfteben und ihm folgen. Es giebt überall Menfchen, Die in fo fern gang Menfchen find, dag fie Mues,

Alles, was die Menschheit im Gangen ober einzelne Menfchen betrifft, als ihre eigne Uns gelegenheit aufeben, beurtheilen, bebergigen und empfinden; jebes Glud, welches Undern aufallt, fo gern feben, als ob es ihnen felbft ju Theil murbe; über jebes Unglud, das Unbern begegnet, fich fo betrüben, ale ob es fie felbft betrafe, und also im acht drifflichen Ginne fich freuen mit ben Froblis chen, und weinen mit ben Beinenben. - Es giebt edle Gludliche, Die, eben weil fie gludlich find, und fich gludlich fublen, gern alle andern Menfchen auch gludlich feben mochten, und beghalb an jedem frohen Ereige niffe Undrer fo innigen Untheil nehmen, als ob ihr eignes Gluck baburch vergrößert murde; Die jeder leidenvolle Buftand Undrer um fo ffarfer ruhrt, je ftarter er gegen ihren glucklichen Buffand abflicht. - Es giebt Ungludlichge-05 mesene

wesene und wieder Glucklichgewordene, Die es in beffern Beiten, unter bem Connenfcheine bes Glucks nicht vergeffen haben, wie ihnen ehemable in ber Macht bes Unglucke, in ben Sturmen und Ungewittern ber Trubfal gu Muthe war; in beren Bruft jeder Unblick eines Unglucklichen jede Machricht von Roth und leiben bie Ruckerinnerung ihrer eignen ehemabligen Leiden weckt, und ihr Berg in ben beifeften Mitleidegefühlen zerfchmelgen lagt. Es giebt edle Unglückliche, Die, ob fie gleich felbst leiden, schon lange und oft wohl gar hoffnungelos leiden, und auf Gluck und Freude langft Bergicht gethan haben, boch Undern Gluck und Freude gonnen; Die fich auch in ihrer eignen Freudenlofigfeit noch freme ben Glacfes freuen; die auch unter bem Druck ihrer eignen Rummerburben noch Sinn für die Leiden Undrer haben, ihren Rummer mit

mit ihnen fühlen, und sie warm und herzlich bedauren. — Es kann sich fügen, daß hie und da ein einzelner Mensch in seinem Kreise keinen dieser bessern Menschen antrisst; es kann sehn, daß sich Mancher vergeblich nach Theilenahme in seinen Freuden und Leiden umsieht: aber im Sanzem ist Theilnahme kein Unding und der Slaube an Theilnahme kein Hirnges spinst!

Eben deßhalb find wir aber auch schuldig, biesen Glauben zu ehren, bemfelben ben uns Raum zu geben, ihn in unsserm herzen zu pflegen und zu unsterhalten. Das natürliche Bedürsniß der Theilnahme Andrer macht den Glauben an Theilnahme zum Berbrechen gegen uns selbst; die natürliche Reigung zur Theilnahme hingegen, welche sich in jedem unverstorbnen Menschenherzen sindet, macht den Mangel

Mangel jenes Glaubens jum Berbrechen gegen die Menfchheit. Glauben an Theilnahme aufgiebt, ober burch einzelne widrige Erfahrungen von ber Theilnehmungelofigfeit einzelner Menfchen fich Diefen Glauben entreigen lagt, funbigt guvorberft an und gegen fich felbft. Er vermindert offenbar die Bahl und Summe feiner Rreuden und feines Glucks, weil die meiften Lebensfreuden einen großen Theil ihrer Gufig= feit, und manche allen Berth verlieren, wenn ihr Genug nicht burch ben Gebanfen erhoht und gewurgt wird, daß Undre unfre Freue be theilen, und unfer Gluck uns gonnen; weil felbit in ber Mittheilung unfere Glucks an Unbre, in bem Sprechen über unfere frohen Ereigniffe, in ber vertraulichen Ergiegung unfere Bergens und unfrer Empfindungen bobe Freuben liegen, welche Der gang entbehrt, ber Miemand

Diemand Theilnahme zu traut, alfo auch alles, mas ihm begegnet, und mas er empfindet, in fich felbft verschfieft. Gin folder Denfch fibgt muthwillig ben fugeften Eroft im Leiben pon fich, und erfchwert fich baburch feine Dig. geschicke gehnfach, weil er feine Leiben Dies mand flagt, feine Befummerniffe und Gorgen por Miemand ausschuttet, fondern fein schwerbelaftetes Berg immer mit fich umbertragt, und alfo auch feinen wohlmeinenden Rath, feinen erheiternden Bufpruch, fein Wort ber Ermuntes rung bort, wie ein Berftoffner mitten in ber Belt, wie in einer Bufte, einfam umbergeht - ober, wenn fich auch hie und ba ein guter Denfch ihm mit Troft und Bufpruch nabert, Diefen Troft und Bufpruch fur leere Worte balt, und taltfinnig pon fich zurudweift. Ja felbft feiner Sittlich. feit schadet ber an der Theilnahme ber Menfchen Berzweifelnde. Denn mit bem Glauben an Theilnahme muß nothwendig auch Men-Schenachtung und Menschenliebe in ber Bruft bes Menschen erfalten, und bie Erfullung vieler Mflichten, Die Uebung vieler Tugens ben muß in eben dem Maafe schwerer werben. in welchem man aufhort, Liebe und Theilnahme von ben Menschen zu erwarten, ober fich ihnen für empfangne Liebe und Theilnahme verpflichtet zu erfennen. Aber auch Gunde gegen bie Menschheit ift bas Aufgeben bes Glaubens an Theilnahme. Ber ben Unschulbigen entgelten lagt, mas ber Schuldige an ihm verbrach, fundigt, wenn fein Born gegen ben Lettern auch noch fo gerecht ift, bennoch auf bas allerunverantwortlichfte an bem Erftern. Und biefer Ungerechtigfeit macht fich Der offenbar fcbulbig, ber beghalb, weil irgend einmahl ein Mensch falt und gleichgultig gegen ihn mar, oder fein Gluck beneidete, ober ben feinen

feinen Befummerniffen und Leiben Schaben, freude außerte, nun allen Menschen menschliche Theilnahme ablauanet, alle fur faltherzig, neis bisch, fublios und schadenfroh halt, und so bie Menichbeit und Gott felbft laftert, beffen Wert ber Mensch ift. Bum zwiefachen Berbrecher an der Menschheit wird ber Mensch aber, wenn er feinen Unglauben an Theilnahme laut werben lagt, burch feine Rlagen und Rugen ber Rubllofigfeit und Theilnehmungelofigfeit ber Menschen auch Undern ben Glauben an Theilnahme und bas Bertrauen zur Menschheit raubt, und fo eine ber ficherften Stugen ber menschlichen Wohlfahrt, ber Rube und bes Troftes ber Menichen untergrabt und niebers reifit.

So pflichtmäßig indeg der Glaube an Theilnahme ift, so muffen wir doch freilich unser Bertrauen zu den Menschen

in biefer Sinfict auch ju maffigen. und in ben gehörigen Schranten gu halten fuchen. Zwenerlen gehort vorzuge lich ju biefer Daffigung bes Glaubens an Theilnahme; theile, bag wir nur in fo fern, mie die Menschen der Theilnahme fabig find, auf ihre Theilnahme rechnen, theils aber, baf wir und nie eine groffre Theilnahme von Undern verfprechen, wie wir wirflich verbienen. - Es murbe thoricht fenn, wenn wir von allen Menfchen einen gleichen Grab inniger , lebhafter Theilnahme erwarten mollten. Je nachdem die edlere Menschheit, bas Berg und die Empfindungen ben einem Denfchen mehr ober weniger angebaut und ausgebildet find : je nachbem ift ber Menich auch gur Theilnahme, ju Mitfreude und Mitleid mehr ober weniger gestimmt und aufgelegt. Rur von auten Menschen lagt fich überhaupt wahre

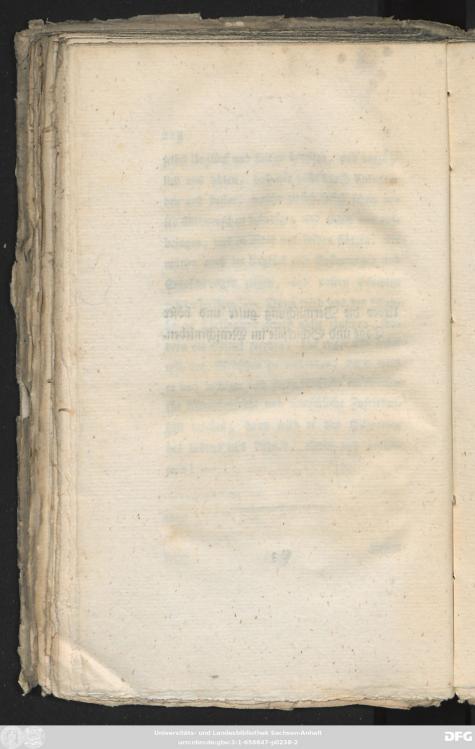
mabre Theilnahme erwarten; aber auch gute Menschen fonnen nicht an Jebermanns Ungelegenheiten gleich warmen und innigen Untheil nehmen; auch gute, gefühlvolle Menfchen bringen ibre Theilnahme Riemand auf. Deffe balb muffen wir, wenn ber Glaube an Theils nahme und nicht taufchen foll, und Freunde erwerben, und an Menschen, von beren Gers gensgute und Ebelmuthe wir überzeugt finb, naber anschließen, bamit wir ihnen lieb und theuer, und ihrem Gerzen mehr als bloge Bekannte werben, baf fie und als fich felbft ans gehorend betrachten, und uns also auch zue nachft ihr Berg und ihre Empfindungen wib. men. Wir muffen, wenn wir Theilnahme bedürfen und wünschen, uns unfern Freunden anvertrauen, offen gegen fie fenn, fie in unfrer Geele lefen laffen, es ihnen verrathen, bag Mitfreude ben unfern frohen Greigniffen und III. Theil.

und Mitleib ben unfern widrigen Schickfalen Werth fur und hat und und willfommen ift. Wir muffen auch ihnen Theilnahme an ihren Angelegenheiten nicht verfagen, bamit ihre Dankbarkeit bas empfangne Gefühl um fo williger und gemiffenhafter mit gleichem Gefühl vergelte. - Aber wie wir nicht von allen Menfchen einen gleichen Grad von Theilnahme hoffen tonnen, fo eignen fich auch nicht alle unfre Begegniffe und Erfahrungen dazu, daß wir bafur lebhafte Theilnahme bon Unbern erwarten burften. Rur bang freuen fich Undre unfers Glucks, wenn fie feben, dag wir unfere Glude werth find. baf wir auf erlaubten Wegen bagu gelangten, und es ebel anwenden, ober wenn fie es mit Grunde und gutrauen und voraus fegen fonnen, bag wir von ben und zu gefallnen Borgugen feinen Digbrauch machen werben. Dur bann

bann bemitleiden und bie Menichen, wenn wir von unverschuldeten Unglacköfallen betroffen werben, wenn wir unfre Unglucksfalle ebel und wurdig ertragen, und feine niedrigen Mittel anwenden, um unfer Schicffal zu verbeffern, ober die Laft unfere Miggeschicks zu erleichtern. Defhalb muffen wir, wenn wir auf Theilnahe me rechnen wollen, nach ber Uchtung ber Menfchen ftreben, bag fie uns bes Glacks überhaupt fur murbig halten; wir muffen feine und nicht gebubrenben Borguge an und reißen; wir muffen unfer Glack nicht auf Roften Unberer vielleicht murbigerer Menfchen beforbern; wir muffen une im Glack nicht aufblaben, und unfere gunftigen Gefchicke une nicht überhes ben, fondern von unfern Borgugen einen bescheidnen, ebelmutbigen und menschenfreunde lichen Gebrauch machen. Wir muffen, wenn wir auf Theilnahme rechnen wollen, uns nicht felbft Ungluck und Leiben bereiten, und vorzüge lich und huten, bag wir nicht burch Untugen. ben und Lafter, welche an fich felbft fcon uns fre Mitmenfchen beleidigen und gegen uns auf. bringen, uns in Roth und Leiben ffurgen; wir muffen auch im Ungluck eble Gefinnungen und Empfindungen zeigen, und unfern Pflichten getreu bleiben. - Dann wird uns ber Glaus be an Theilnahme gewiß nicht tauschen, sonbern ein Mittel merben, uns enger und fefter mit ben Menschen zu verbinden; bann wird er und williger und unverbroffener im Birfen für Menschenwohl und menschliche Bufriedens beit machen; bann wird er ben Bilgermeg bes Lebens uns bahnen, ebnen und aufheis tern!

Heber

Ueber bie Vermischung guter und bofer Tage und Schickfale im Menschenleben.



50h. 16, 16 = 23.

Heber ein Meines, fo werdet ihr mich nicht fes hen. — Eure Freude fou Niemand von euch nehmen.

Alles, was du ordnest, o Gott, das ist lobs lich und herrlich; alle deine Wege sind lauster Gute und Wahrheit, und alle deine Werke untadelich! Gieb und das auch in dieser Stunde zu erkennen und zu empfinsden, und diese Erkenntniß und Empfinden, und diese Erkenntniß und Empfindung musse fruchtbar ben und werden, daß sie Zufriedenheit und Dank, Ruhe, Trosk und hossung in uns wirke!

Wenn die Lehre von Gottes Vorsehung und väterlicher Regierung für unser herz das P4 wirk wirklich werben foll, was fie uns ihrer Ratur nach fenn fann, und wogu ber Stifter unfrer Religion fie uns gepredigt hat, fo ift es nicht genug, bag wir es und oft fagen, und uns oft baran erinnern, bag Gott bochft meife und bochft gutig ift, um aus biefer Borffellung vernunftmäßig zu folgern, bag Gottes Einrichtungen und Berbananisse nicht anders als zweckmaßig, gut, und aufs Wohl feiner Geschopfe berechnet fenn tonnen; fonbern wir muffen unfer Rachbenken auch oft und gern bamit beschäftigen, die uns befannten, uns por Augen liegenden, und nahe angehenden Unordnungen und Schickungen ber Gottheit zu betrachten, zu untersuchen und zu prufen, um die Beisheit und Gute bes Emigen barin wirklich aufzufinden, zu erkennen, zu verfteben, beurtheilen und fuhlen gu lernen. fes Machbenten über Die Ginrichtungen und Ber.

Berhangniffe Gottes in ber Abficht, bie barin liegenden Spuren ber gottlichen Beisheit und Gute aufzusuchen, bat zu nachft ben unmittels baren Rugen, baff uns bie in jener Abficht ges pruften und erwogenen gottlichen Unordnun. gen und Schickungen felbft achtungewurdiger und fchagbarer werden. Das fich barin fine bente Gute, Erfreuliche, Boblthatige, auf unfer Gluck Berechnete ftellt fich bann ben Blicken unfere Geiftes heller und lichtvoller bar, bringt fich lebhafter und ftarter unfern Empfindungen auf, weckt uns machtiger gur Freude, und jum Gefühl von Gluckfeligfeit, reift und unwiderftehlich jum Dant gegen Gott, gur Bewunderung und jum Lobe Got. tes bin. Das mit bem Guten und Erfreulis chen verbundne Ungngenehme und Widrige bingegen tritt entweder von felbft hinter ben Licht. geffalten bes Muglichen und Beglückenben in einen N 5

einen fo tiefen Schatten guruck, bag wir es faum noch mahrnehmen, ober es erscheint uns boch als nothwendige Bedingung bes Guten als Borbereitung, Berichonerung und Siches rungsmittel bes Glucks; fo bag wir uns auch in Anfehung bes Unangenehmen und Widrigen gern in Gottes Schickungen und Anordnungen fügen, und die Uebel bes Lebens gelaffener und williger ertragen. Aber auch im Allgemeinen giebt es fein wirksameres Mittel, Die Erfenntnig von Gottes Weisheit und Gute und recht anschaulich, bie Ueberzeugung von Gottes Weisheit und Gute in uns recht lebens big, fest und unerschütterlich ju machen, als eben jene Untersuchungen und Prufungen ber wirklich vorhandnen Einrichtungen und Berbangniffe Gottes. Denn je ofter wir uns bae ben in unfern Erwartungen nicht getäuscht feben, fondern die vermutheten und gesuchten

Spu-

Spuren ber göttlichen Weisheit und Liebe wirklich antressen, und das Nachdenken über Gottes Einrichtungen und Verhängnisse mit dem Ausruse beschließen mussen: der Herr hat alles wohl gemacht! — besto leichter kommen wir in die selige Stimmung, das wir in Allem von Gott nichts als Weisheit und Güte erwarten, in Allem Gott Weisheit und Güte zutrauen, von dem von uns Durch, dachten, Untersuchten, Erforschten auch auf das schließen, was wir nicht so durchdenken, untersuchen und erforschen können, und selbst von der Zukunft, in der die Natur der göttlischen Einrichtungen und Kügungen uns ganz verhüllt ist, von Gott das Geste hossen.

Die zum Grunde gelegten Textesworte veranlassen uns zu einer folchen Betrachtung, indem das, was Jesus darin von den seinen Jüngern bevorstehenden Tagen der Eraus Traurigkeit fagt, benen aber bald wie, der Tage der Freude folgen wur, den, uns Gelegenheit giebt, über

Die Weishelt und Gute Gottes in der Bermischung guter und boser Tage, und Schickfale im menschlichen Les ben nachzudenken. — Wir wollen

Erstens: einen Blick auf diese Vermischung guter und boser Tage und Schicksale selbst wersen,

und dann

Swentens: die Weisheit und Gute Gottes in diesen Einrichtungen kennen zu lernen suchen.

Die Erfahrungen und Schicksale der Jünger Jesu, wovon unser Lext redet, glichen darin dem menschlichen Leben übers haupt, daß darin Gutes und Boses, Ans genehmes und Unangenehmes oft nahe an eins ander

anber grengte, und mit einanber berbunden war. Die gange Beit ihrer Jungers Schaft war gemiffermagen ein Leben, bas aus guten und bofen Tagen, aus angenehmen und widrigen Empfindungen, aus Ruhe und Unrube, aus Freude und Schmerz gemischt und zusammengeset war, ba fie balb angenehnie und fich felbft belohnende, balb laftige und undantbare Gefchafte, bald frohe und fcone, bald mibrige und fchmerzhafte Begegniffe und Erfahrungen mit ihrem Lehrer und Meifter theilen muften; ba fie jest feines Umgange, feiner vertraulichen Freundschaft und Liebe rus big und frohlich genoffen, und dann wieder burch feine Winke und Meufferungen über feine nahe Trennung von ihm aus ihrer Ruhe und Freude aufgeschrecht, in die grofte Unruhe und Sorge, in Rummer und Traurigfeit verfett wurden. Und nur ju bald erschienen fur fie bie

Die Tage, welche Lefus in unferm Terte ihnen eigentlich vorherfagte, die Tage, mo Freude und Schmerg, tiefer Gram und hobe Monne in ben ploglich ften Abwechelungen auf eine anber folgten, und in ihrer Geele gleichsam einander verbrangten. Ben ber Gefangen: nehmung ihres Freundes, ben ben Dighands lungen, welche man ihm zufuate, ben feiner Berurtheilung, ben feiner hinrichtung, ben ben Martern und Tobesqualen, welche er ers bulbete, ben feinem Erblaffen und Sinscheiben am Rreuge, mabrent feines Todesfchlummers im Grabe, - ba burchlebten fie bange, trube, ichreckliche Tage, Die um fo viel banger, truber und schrecklicher waren, je gewiffer fie ben von ihnen Geliebten auf immer perloren gu haben farchteten. Aber Refus Kehrte wieder guruck und versammelte fie wies der ju fich; da war ihre Traupigkeit in Freus

Freude vermandelt, ba lebten fie wieber ben ihrem Freunde, und mit ihm frobe, fchos ne, felige Tage; ba gebachten fie nicht mehr an die Angft um ber Frende willen, Die fie fur Die Angft fo reichlich bes Auch bie Freudentage flohen aber Iohnte. fcnell vorüber; Ueber ein Rleines, nach furger Trennung - hatten fie ben Berlornen wiedergesehen, und uber ein Rleis nes - nach furgem Genuffe - follten fie ihn aufo neue verlieren; benn er ging gum Bater. Meue Tage bes Trauerns und Gramens brachen mit bem gwenten Abichies De Jesu für fie herein; Tage bes Trauerns und Gramens, Die nur Die Aussicht erbeitern, in bie nur bie hoffnung einigen Troft mifchen fonnte, bag fie ihn noch einmahl wiederfeben follten, bag bann ihr hert fich freuen, und biefe Kreus de Miemand von ihnen nehmen werde.

Mem burfte es erft gefagt, ober gar bes wiesen werben, daß eine gleiche Bermis schung auter und bofer Tage und Schick. fale überall im Menschenleben Statt fin: findet? Das lehrt Jeden hinlanglich feine eige ne Erfahrung, und bie Erinnerung an die Bergangenheit, ber Ruckblick eines Jeben in feine bisherige Lebensgeschichte vertritt Die Stelle aller Beweife. Miemand, gemiß Diemand unter uns, er fen, mer er wolle, hat in feinen bisherigen Leben lauter bofe Tage und Schickfale gehabt, ohne auch frohe Tage und angenehme Schickfale gu erleben; ja, Diemand wird irgend einen andern Menfchen fennen, beffen Loos immermabrendes, von feiner Lebenofreube verfüßtes Leiben gemefen ware. Aber auch Riemand, gewiß Riemand

pon uns, und wenn er auch noch ben weitem nicht die Salfte ber Laufbahn bes Erdenlebens guruck gelegt bat, wird fich lauter guter und frober Lage und Schickfale ruhmen tonnen, bie von gar feinen bofen Tagen, von gar feinen widrigen und fchmerghaften Erfahrungen und Begegniffen maren unterbrochen worden; ja, wir Alle fennen auch gewiß feis nen fo vollkommen und fortwahrend Gludlis chen, aus beffen Leben aller Unmuth, alle Unfalle, alle Traurigfeit ganglich verbannt waren. Das Menfchenleben ift fur Alle ohne Ausnahme eine Mischung von Sonig und Wermuth, von Glack und Unglack, von Freuden und Leis ben, und ber gange Unterschied, welcher in Dieser Sinficht zwischen ben Sterblichen Statt findet, beftebet barin, bag bem Ginen ein grof. feres, bem Undern ein fleineres Maag bes Glucks oder Unglucks zugemeffen, bag bem III. Theil. Ginen

Einen eine arbffere, bem Unbern eine fleinere Rabl von guten ober bofen Tagen gugezablt ift, bag bier bie Rrenben über bie Leiben, bort Die Leiden über die Freuden bas Uebergewicht haben. - Go entschieden aber die Bers mifchung guter und bofer Tage im Menfchens leben ift: fo fehr verdient auch bie Urt ber Bermifdung bes Guten und Bofen in unferm Leben und in unfern Schickfalen unfre Aufmerksamfeit. Weber bem Gluck noch bem Unglud, weder ber Freude noch bem Schmers ift ein gewiffer Beitpuntt unfere Lebens angewiesen, fo bag wir in gewiffen Lebensperioden lauter gute Lage, lauter angenehme Erfahrungen und Schicffale hatten, immer froh und glucklich maren, und bann in einem andern Abschnitte bes Lebens lauter bofe Tage, lauter midrige Etfahrungen und Schickfale erlebten, immer unmuthig und traurig fenn mußten.

mußten. Freude und Schmerg find viel mehr von ber Sand ber Borfehung mit unaufibelichen Banden gufammengefettet; fie begleiten bende zugleich ben Menschen von ber Biege bis jum Grabe, und bas Maag von Glack und Ungluck, welches jeber genießen und bulben foll, ift gleichmäßig burch feine gange Les benebauer vertheilt. Denn wenn gleich manche Gattung von Lebensgluck und Lebensleiden mandem Lebensalter vorzüglich eigen find : fo wird boch burch anderweitige eben biefem Lebensalter eigne Laften ober Erleichterungen bas Gleichgewicht im Gangen vollfommen wie: ber hergeftellt; wie man, jum Benfpiel in ber Jugend zwar offner fur die Freude, aber auch empfindlicher fur ben Schmerg, im Alter bin. gegen zwar verschlogner und falter für Gluck und Bergnugen, aber auch ftumpfer fur bie Eindrucke bes Schmerzes, und abgeharteter

für die Schlage bes Unglucks ift. Gelten Dauert ber gluckliche und frohe guffand eines Menschen lange fort, ohne bag fich wieder unangenehme Erfahrungen und Schickfale bas mischen mischten; aber felten find auch Leis benszuffande von langer Dauer, ohne von angenehmen Ereigniffen unterbrochen zu mers ben. Zwischen unfren guten und frohen Sagen brangt fich gewohnlich, freilich zu unserm Difvergnugen, ehe wir uns beffen verfeben, ein bofer Tag; aber auch zwischen unsern bos fen Tagen erscheint eben fo oft, ju unferm Ero: fte, ehe wir es benten, ein guter. Ein Sahr, Ein Monat, Gine Boche, Gine Stunde raubt. gerfiort, und vernichtet hier all unfer Gluck; Ein Jahr, Gin Monat, Gine Woche, eine Stunde fellt bort Alles wieber ber, und gibt und Alles wieder guruck, mas wir entbehrten ober verloren hatten. - Ja, felbit bann, wenn

wenn unfer glucklicher ober unglucklicher Buftanb fich auch lange Beit gleich bleibt, ift unfer Leben bennoch nichts anders, als eine Ditfchung von Freude und Schmerg. Fraget ben Glucklichften, ob es, wenn er in Giner ober in taufend Rucffichten glucklich ift, und fich befriedigt findet, ob es bann boch nicht immer noch et was gibt, mas er entbehrt, mas ihn beunruhigt, mas ihn bruckt, mas ihm Sorge und Rummer macht? Aber auch ber Unglicklichste ift nie ober boch bochft felten auf lange Beit von allen Geiten jugleich unglactlich, fondern wenn er in Giner ober in taufend Rucksichten migvergnugt, ungufrie; ben, elend ift, giebt es boch immer noch irgend etwas, mas ihm Bergnugen macht, mas ihm Freude schafft, was ihm wenigstens Beruhigung gemabrt. - Eine Difchung guter und bofer Tage und Schick. fale.

246

sale, — das ift das Menschen-

Lagt uns zum zwenten Theile unfrer Bestrachtung übergehn, um die in dieser Einrichtung sich offenbarende Weisheit und Güte Gottes aufzusuchen, oder uns daran zu erinnern, daß die Vermischung guter und böser Tage keine zwecklosse und also von dem ungefähren Zusfall abzuleitende, sondern vielmehr eine sehr zweckmäßige und also weise, aber auch eine ganz offenbar zu unserm Wohl abzweckende und also gütige Anordnung sen.

Juerft, m. 3., die Bermifchung guter und bofer Tage und Schickfale im Menschenleben erhoht den Reiz und die Freuden unsers Lebens. Zwar wähnen wir oft, wir wurden glücklicher und froher frober fenn, wenn es feine folche Mijdung guter und bofer Tage gabe, wenn vielmehr alle unfre Tage gute Tage, alle unfre Schickfale angenehme Schickfale maren; wenn fein Be. burfnig uns bruckte, teiner unfrer Wunfche unerfallt bliebe, tein Gut, welches und theuer iff, uns entriffen murbe. Aber gewiß, wir irren, wenn wir uns hier fcon fur fabig und reif ju einer folden unvermischten Glückfeligfeit halten; bas werben wir mahrscheinlich erft bann, wenn wir unfre irbifche Matur ausgesogen haben, und unfer Beift bie Schranken ber Endlichkeit burchbrochen hat. Go lange wir aber im Leibe mallen, wurde ein unver, mischtes Glud, wenn es auch moglich ware, boch aufhoren fur uns Glud ju fenn. Denn Die Gewohnheit raubt hienieden allem Guten nach und nach feinen Werth, und langer, baus figer, ununterbrochener Befig und Genug flumpfi 2 4

ftumpft endlich ninfern Ginn und unfre Empfindlichkeit fur ben Reig und die Guffiafeit bes Befiges und Genuffes ab. Das feben wir ja offenbar an benen Gutern und Benufe fen, die mancher Menfch lebenslang hat und behalt, an benen gludlichen Buffanben und Sagen, Die fur Manchen viele Jahre nach einander ohne alle Unterbrechung fortbauern. Bleiben uns folche Guter und Genuffe, folche glucklichen Lagen und Buffante mohl immer bas, mas fie uns anfanglich find? Dber merben fie und nicht vielmehr bald gang werthlos und gleichgultig, ja wohl gar juwiber und laftig? Bare nun unfer ganges Leben ein Ges webe von lauter guten Tagen und Schickfalen; erlebten wir feine andern als angenehme Ereigniffe; faben wir immer alle unfre Bedurf= niffe befriedigt, alle unfre Bunfche erfullt; wurde ber Befig und Genuß aller unfrer les benes

benefreuden und Guter nie geftort und unterbrochen: fo murbe auch im Gangen bieg uns vermischte Lebensaluck nicht lange Gluck fur uns bleiben. Aber Die Bermifchung guter und bofer Tage und Schickfale baut dem Uebers bruffe ber guten Tage und ber Ruhllofigfeit fur Die Freuden des Lebens vor. Die Unannehme lichfeiten bes Lebens scharfen und erhoben uns fern Ginn, und unfre Empfinbung fur bas Une genehme und bas Erfreuliche unfers Loofes. Das, mas wir entbehren, lagt und basjenige achtiamer bemerken und lebhafter fuhlen, mas wir befigen und genieffen; vereitelte Buniche und hoffnungen erhoben unfre Freude über bie eingetroffenen und erfüllten; jeder Berluft eines theuern Gutes macht und die Guter zwiefach theuer, die wir nicht zu verlieren fürchten durfen, ober boch jest noch unfer nennen. Roch mehr aber verschönert ber vorangehende bofe Lag ben

barauf folgenden guten. Dieberfehrenbe Gefundheit nach einer ausgeftandnen ichweren Rrantheit; wiederfehrenbe Ruhe und Sicherbeit nach vorher gegangnen Drangfalen und Menaffen; wiedererlangte Achtung und Liebe edler Menfchen nach vorhergegangnen Berfennungen und Migverftandniffen; bas Bieberfehn bes Freundes, bes Brubers, bes Gohs nes, ber Tochter nach langer schmerglicher Trennung; Die Rucktehr eines geliebten Rin. bes auf ben Weg ber Tugent, welches fich auf die Abmege bes Lafters verirrt hatte; Die vorübergegangne Gefahr, bas Band eis ner glucklichen Che burch ben Tob gerriffen gu feben: - o, wie viel armer mare bas Leben an Rreude und Glud, wenn es biefe und abnliche Erfahrungen nicht hatte! - Die Bermischung guter und bofer Tage und Schickfale im Menichenleben erhobt ben Reig bes Lebens!

Swentens: Die Bermifchung guter und bofer Tage, fo wie fie wirfs lich Statt finbet, tragt ungemein viel bagu ben, uns die bofen Lage und mibrigen Schickfale erträglich gu machen. Wenn die Beschaffenheit uns frer Matur und ber Erbe, die wir bewohnen, wenn ber gange Breck unfere Dafenns es nicht geftattet, bag unfer Leben eine an einander bangende Rette von guten Tagen und angenehmen Schickfalen fen, fo tonnte Gott feine Beisheit und Gute ben ber Bermifchung guter und bos fer Tage und Schicffale im Menschenleben nicht beffer beweifen, als eben baburch, bag er es fo einrichtete, bag burch die guten Tage und Schicksale ber Druck ber bofen fo viel als möglich erleichtert murbe. Und bieg ift wirk. lich geschehen, baburch, bag gute und boje Tage, Freuden und Schmerzen guch ber Beit Beit nach vermischt find, und auch in bies fer Sinficht ein immermahrender Bechfel Statt findet. Erafe alles Unangenehme und Widris ge, mas mir in unferm Erbenleben ju erfah. ren haben in einer ununterbrochenen Reihe in irgend einer Periode bes Lebens gufammen, und mare bagegen alles Ungenehme und Erfreuliche, welches uns zugebacht und beschies ben ift, auch in einem gewiffen Abschnitte bes Lebens vereinigt und gufammengebrangt: fo wurden wir, die Zeit ber guten Tage mochte ber Beit ber bofen Tage vorangehen, ober auf biefe lettern folgen, unter ber Laft ber bofen Tage erliegen. Aber eben bie Berme. bung guter und bofer Tage, eben ber Bechfel angenehmer und unangenehmer Schicffale, eben bie Bertheilung von Freude und Leid durch bas gange Menfchenleben - macht die lebel bes Lebens erträglich. Wenn ber gute Tag vor bem bem bofen bergeht: fo lagt er Seiterfeit, Muth und Starte in der Geele guruck, Die bos fen Tage fandhaft und entschloffen zu empfangen. Die angenehmen Ereigniffe, welche mibrigen Erfahrungen vorangeben, verfeben uns oft mit ben Mitteln, uns bie widrigen Erfahrungen ju erleichtern, uns die Zeit ber Leiben abzuturgen, und uns aus ber Moth berausing belfen. Das Erfreuliche und Gute, mas uns au eben ber Beit in einer hinficht begegnet, wenn wir in andrer Sinficht in hohem Grabe unglucklich und elend find, balt auch unter bem Druck Diefer ichweren Trubfale unfern Muth auf. recht, bag wir nicht verzagen. Gelbst bie hoffnung befrer Zeiten, die ben ber allgemeis nen Bermischung und bem immerwahrenden Wechsel guter und bofer Tage und Schicksale uns fo naturlich ift, verlangert unfre Gebuld im Unglack, und ber auf bofe Tage folgende gute

gute Tag lehrt uns vergessen, was wir gelite ten haben, loscht die Eindrücke des Schmerzes wieder aus, heilt die Wunden unsers herzens, und richtet uns wiederum auf, wie Blumen und Pflanzen sich aufrichten, wenn der Gewittersturm schweigt, und die Sonne hinter den sie verhüllenden Regenwolken hervortritt.

Drittens: Die Vermischung guter und boser Tage im Menschenleben
hålt uns Menschen fester in Freund,
schaft und gegenseitiger Liebe zusammen. Lasset ein unvermischtes Stück bas allgemeine Loos des Menschenlebens seyn: so
bedarf der Mensch des Menschen nicht; und
wie entsernt werden dann die meisten Menschen von einander bleiben, wie kalt und fremd
neben einander durchs Leben hingehen!
Oder lasset einzelne Menschen nur Freude und
Glück im Leben zu genießen haben, und vor
allen

allen widrigen Erfahrungen und Schickfalen ficher fenn, und es miffen, bag fie bieg find : - fo werben biefe Immerglucklichen, weil fie andrer Menfchen entbehren tonnen, fich Kaltherzig von ihren Mitmenschen guruckziehen und fie vernachläffigen; fie felbft bingegen werben von allen andern Menschen beneidet und vermieden werden. Aber die Bermifchung guter und bofer Tage und Schickfale im Men-Schenleben nahert bie Menschen einander und perfnupft fie burch taufend Bande ber Freund. fchaft und Berbruberung. Bir miffen es, bag wir bofe Tage ju erwarten haben: barum bewerben wir uns, wenn uns auch fein hohes res Bedurfnig und Gefühl zu ebeln Denschen bingieht und an eble Menschen anschließt, schon um begwillen um bas Wohlwollen und Die Freundschaft ber Menschen, bamit wir am bofen Tage nicht hulftos und verlaffen find;

und ein gleiches Beburfnig unfrer Mitmenfchen bringt und ihr Wohlwollen und ihre Rreunds Schaft entgegen. Der bofe Tag bricht berein: bann frecken wir die Urme nach Menfchenhulfe, nach Menschenbenstand und Menschentroft aus, und bas Mitleid breitet uns bie Urme entgegen, um uns aufzunehmen an Freundesbruft, um uns mit Rath und That benguftehn, um uns durch liebreiches Bedauern und troffenden Zuspruch aufzurichten, um feine Rlagen mit unfern Rlagen, um feine Thranen mit unfern Thranen gu mischen. Dem bofen Tage folgen wieber gute : aber nun find die Bergen ber Freunde einmal verbunden; nun lage bas fchone Bewußtfenn, fich um einen Menschen verdient gemacht zu haben, bas Derg beffen, ber bem Unglucklichen Freund in ber Roth war, nie wieber gegen ihn erfalten; nun giebt ber, ber eines Freundes in ber Moth bedurf.

bedurfte, und ibn fand, Liebe um Liebe guruck; nun theilt er auch feine Freuden mit bem, ber einft an feinen Gorgen und Leiben fo liebreich Theil nahm; nun begegnet bem auch fein erheiterter Blick voll Liebe, ber am bofen Tage feinen Erubfinn ertrug; nun fchlagt fein Berg ewig bem voll beiger Dankempfinbung, por bem es einft feine Befummerniffe ausschutten fonnte. Go murbe ber Bund mancher Freundschaft geschlossen, die bis zum Grabe bauerte, und jeder Zerftorung Tros bot. Und wenn bas auch nicht gerade Zweck ber Plane Gottes ben ber Bermischung guter und bofer Tage und Schicksale im Menschenleben war: fo ift es boch ein vor Augen liegenber Erfolg jener Ginrichtung, ein Erfolg, ber beachtet, geschätt und beherzigt zu werben verdient, ber unfre Berpflichtung vermehrt, Die Beisheit und Gute Gottes in Diefer von R ihm III. Theil.

ihm gemachten Unordnung zu erkennen, gu bewundern, und mit demuthiger hingebung in feinen Willen zu verehren und anzubeten.

Biertens: Die Bermifdung que ter und bofer Tage im Menfchenleben befordert unfre fittliche und religibfe Bilbung und Bervollkommnung. Es ift eine ichmer zu beantwortende Frage, ob Glack ober Unglack, Freuden ober Leiben, ber Sittlichkeit und Tugend ber Menfchen gutraglicher find? weil ber Ginflug von Glack und Ungluck, von Freuden und Leiben auf die menschliche Tugend und Sittlichkeit fich gang nach ber Ginnebart, nach ber Stimmung, nach bem Charafter eines jeden einzelnen Denfchen richtet, und ben verschieden gefinnten und geftimmten Menschen hochft verschieden ift. Aber viel leichter beantwortet fich die Frage, ob unfre Sittlichkeit und Tugend mehr ben fich immer

mei:

immer gleichbleibenden und unvermischten Erbeufchicksalen gewinnen murbe, ober ob benbe mehr ben der im Menschenleben Statt findenben Bermifchung auter und bofer Tage und Schicfale gewinnen? Laffet uns, fratt ben ber Beautwortung biefer Frage von allgemei. nen Betrachtungen auszugehn, ben furgern Weg einschlagen, und geradegu die Erfahrung fragen, mas wir ba feben und mahrnehmen, mo die Lagen und Schicksale eines Menschen minder vermischt als gewöhnlich find. Was geschieht, wenn bas Schicksal zuweilen außer. ordentlich viele Leiden in Giner Lebensperiode eines Menschen zusammenhauft, fo bag ber Menfch in einer und berfelben Zeit von allen Geiten und in jeder Sinficht unglucklich ift, ober wenn ber Leidenszustand eines Menschen ungewöhnlich lange ohne alle Erleichterung fortdauert? Die Erfahrung antwortet: Die

9 2

meiften Menfchen, wenn fie fich in einer folden Lage befinden, werden burch bie Laft ihres Schicffals niebergebrudt; fie verlieren ben Ginn fur bie Mufrechthaltung und Bemabrung ihrer innern und fittlichen Burbe; fie bugen oft mit ber Schafung bes Lebens auch ihre Gelbstachtung ein, fo, bag fie es nicht mehr ber Dube werth halten, fur innere Beredlung etwas ju thun; ihre Rraft jur Erfullung ihrer Pflichten schwindet mit ihrem Muthe zugleich babin; fie merben erbittert gegen ihr Schickfal, gegen Gott und bie Borfebung; fie halten fich von Gott vernachläffigt, und eben beghalb pon allen Dbliegenheiten gegen Gott losgegablt; fie werben erbittert gegen bie Menfchen, neidisch gegen bie, benen es beffer geht, mige trauifch, unfreundlich, hart, ftrenge im Urs theil, und undulfam; fie erlauben fich mohl zulett die allerniedrigften und gefährlichften Mittel,

Mittel, ihren Buffand gu verbeffern, burch beren Gebrauch fie oft ihre Tugend und Dos ralitat unwiderbringlich ju Grunde richten. -Bas geschieht im Gegentheil, wenn Menschen zuweilen eines unvermischten, glucklichen Geschicks genießen, fo bag fie ju einer und berfelben Zeit fich fast in jeder Sinficht befriedigt fuhlen, und ihnen bennahe nichts zu munschen ubrig ift, ober wenn ihnen lange Beit nach eins ander lauter gute und frohe Tage ohne alle Einmischung von bofen Tagen ju Theil werben? Die Erfahrung faat: Die meiften Menfchen werden burch eine folche Gluckslage verschleche tert und verdorben; fie vergeffen ben ber uns unterbrochenen Dauer ihres Glucks Gottes und ihrer Abhangigfeit von Gott, laffen alles Dankgefühl gegen Gott in ihrer Bruft erfter. ben, und merben immer mehr und mehr bon bem Undenfen an Gott, von allem Ruckficht N 3 nehmen nehmen auf feinen Willen, und auf die Mfliche ten, welche fie gegen Gott auf fich haben, ente frembet; fie verlieren fich in ben Berftreuungen. und Genuffen bes außern, finnlichen Lebens und feiner Freuden fo gang, bag alle Uchtfamteit auf fich felbst ben ihnen aufbort, und ihre moralischen Rrafte immer mehr und mehr ers fchlaffen und abfterben; fie find fo beschäftigt mit ihrem Gluck, bag fie feine Zeit finden tonnen gur Sammlung ihrer Gedanten, jur Ermarmung ihrer Empfindungen, jur zweckmäßigen Uns wendung ber sittlichen Befferungsmittel; fie finden fich fo befriedigt durch ihr Erdengluck, daß jedes hohere Bedurfnig in ihnen fcmeigt, und die Unforderungen bes Gottlichen in ihrer Ratur nach und nach ganglich verftummen; fie vereiteln, werden leichtfinnig, folg, übermuthig, falt gegen andre Menfchen, untheilnehmend, fuhla los und unbarmherzig gegen Ungluckliche. -

Diese

Diefe Erfahrungen an einzelnen Menfchen, mit benen das Schicffal eine Musnahme machte, lehren, wie es im Allgemeinen um unfre Gitte lichfeit fteben murbe, wenn bas Denfchenleben nicht aus guten und bofen Tagen gusammenge. webt mare. Aber die Bermischung guter und bofer Tage und Schickfale im Menschenleben verhutet die Rachtheile, welche aus benbem, fowohl aus zu auf einander gehäuftem, ober zu lange bauerndem Glucke, ober auch aus gu auf einander gehauften, ober gu lange bauerns ben Leiden entftehen murbe, und macht Benbes, Glack und Unglack far unfre Sittlichkeit moble thatig und guträglich. Wenn ber bofe Tag und nieberdruckt, fo erhebt und ber gute wieber; wenn jener ben fregen Aufflug unfers Geiftes hemmt: fo befingelt und erhebt biefer wiederum ben Gebrauch unfrer moralifchen Rrafte; wenn ber gute Tag und mit Muth

und

und heiterm Gefühl unfrer iconen Beffime mung erfüllt: fo bringt ber bofe Zag mieber ben nothigen Ernft in unfre Empfindungen; wenn wir im Glack unfre Abhangigfeit von Bott und unfre Dankverpflichtung gegen Gott minder lebhaft empfinden: fo fuhren uns bie Unfalle bes Lebens ju ber Erkenntnig und Ueberzeugung juruck, wie fo gang wir unter Gottes herrschaft fteben, und wie fo gar nichts wir ohne ihn find. Wenn unter ben Unfallen bes Lebens bas Gefühl ber Bute Gottes, und bie Regungen bes findlichen Bertrauens und ber Hoffnung erkalten: fo laffen bes Lebens fros here Erfahrungen und Begegniffe es uns wies ber schmeden und fuhlen, wie freundlich ber herr ift. Wenn wir am guten Tage, ben voller Gefundheit, in ben froben Rreifen ber Menfchen uns unverhaltner bem Genuffe ber Luft bes Lebans hingeben: fo ruft ber bo.

fe Sag, ben wir verkannt und verlaffen, in unferm einfamen Bimmer, ober auf den Rrans fenbette verleben, und wieber aus ber Berffreuung gur befonnenen Taffung, and bem Freudenrausche gur Muchternheit gurud. Wenn wir ben einem ermunichten Gange unfrer Uns gelegenheiten burch bas Meufere und vollfoma men befriedigt finden: fo ermacht ben mibris gen Schicksalen bie Empfindung in unfrer Bruft, bag an bem, mas auger uns ift, uns nicht genugt, daß zu unfrer Beruhigung mehr gehort, dag wir etwas von ber augern Belt unabhangigen, eines innern Schates von Sittlichkeit und frobem Bewuftfenn bedurfen, und alfo die Erwerbung biefes Schates unfre hauptforge fenn mug. Wenn und ber gute Tag gu Gitelfeit, Stoly, Bermeffenheit und Duntel reigt: fo macht ber boje uns wieber bescheiben, bemuthig, fanft, auspruchlos und dulds

N 5

bulbfam. - Benn ben einer anbern Stims mung unfter Empfindungen und unfere Charate ters ber bofe Tag uns gegen bie Menfchheit und gegen bas Schickfal falt, untheilnehe mend, bart und verdroffen in unfrer Pflichts erfüllung macht: fo fohnt ber gute uns wieber mit Schickfal und Menschen aus, und weckt uns ju neuem Bohlwollen und neuer Pflichtthatige feit. - Weder ben lauter fonnenhellen noch ben lauter truben Tagen tonnte bie aufere Ratur beffeben; aber abwechselnber Connens fchein und Regen, ber immermabrende Bech= fel von Sturm und Stille in der Matur ichafft und erhalt bas leben, bie Fruchtbarfeit und Schonheit ber Schopfung. Go ift auch bie Bermifchung guter und bofer Tage und Schicke fale im Menfchenleben bas Forberungemittel ber Ordnung und Schonheit in ber fittlie chen Welt, bas Forberungemittel unfrer Tugend

Engend und unfrer moralischen Bervollfom. mung.

Bie aber bie Bermifchung guter und bofer Tage und Schicffale im Menschenleben unfrer fittlichen Bervolls fommnung bochft juträglich ift: fo bient fie endlich, funftens, auch zu unfrer beffern Borbereitung und Erziehung fur Die Emigteit. Schon in fofern, wie Die Bermischung bes Guten und Bofen in uns fern Lebensschickfalen, ein Forderungemittel unfrer Sittlichkeit ift, wird badurch auch unfre Erziehung fur Die Emigfeit bewirft und erleichtert. Denn mas heißt Erziehung für bie Ewigkeit anders, als sittliche Bervolls tommnung? Bernunft und Schrift, unfer Rachdenken über die Ratur unfere Geiftes und bie Matur ber Unfterblichfeit, und die ause brucklichen Zeugniffe bes Evangeliums Jefu ftime

ftimmen barin überein, bag unfre gufunftige Seligfeit nicht fowohl in augern Gatern und Benuffen, welche Gott nach feiner Willfuhr ohne alle Ruckficht auf unfre fittliche Beschafe fenheit und gutheilen tonnte, ale vielmehr in ben Wirfungen und Folgen unfrer hiefigen tugendhaften Gefinnungen und Empfindungen, in ben tugendhaften Kertigkeiten und froben Erinne. rungen bestehen wird, welche wir uns bier erwerben, und mit und in unfer funftiges Das fenn binubernehmen. Wir werden einft felig fenn burch die hohere Erfenntnig und Ginficht, burch die höhere Wahrheit und Weisheit, mogu wir hier burch Ginn fur Bahrheit und burch Schatung ber Weisheit ben Grund gelegt baben. Bir werben einft felig fenn burch bie leichtere Erfullung bes gottlichen Willens, burch bie ausgebreitetere tugenbhafte Thatigfeit, wogu wir uns hier durch lebung und Ents wicke.

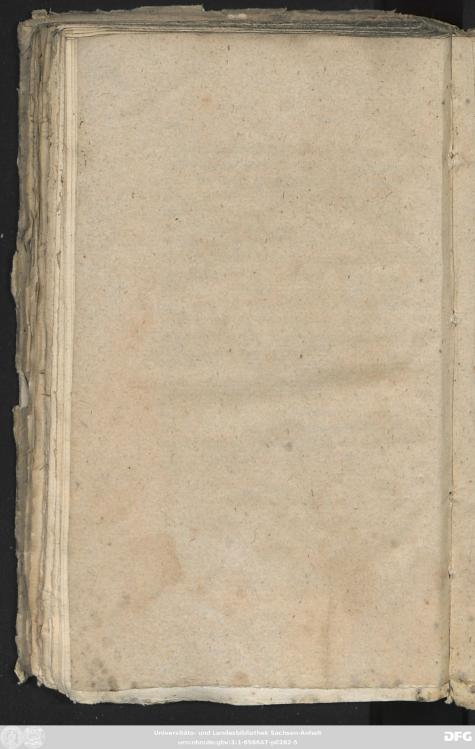
wickelung unfrer fittlichen Rrafte vorbereiten muffen. Bir werben einft felig fenn burch bie bohern, marmern, übermallenderen Gefühle ber Bewunderung, bes Dants, ber Liebe, Des Bertrauens gegen Gott, ju benen unfer Berg hier gebildet und gewohnt werden mug. Wir merben einft felig fenn burch bas Bewußtfenn unfere fittlichen Werthe, burch bie frohe Ruckerinnerung an unfre gut angewandte Lebenszeit und an unfre hier ausgeubten tu. gendhaften Sandlungen. - Alles alfo, was unfre Sittlichfeit beforbert, unfer Gutwerben und Gutbleiben erleichtert, unfre Gefinnungen veredelt, unfre Meigungen lautert, unfer Berg erhebt und gur Tugend hinzieht, bas erzieht und bilbet uns zugleich fur bie Emigfeit. -Aber auch in fo fern ift die Bermifchung guter und bofer Tage und Schickfale im Menfchen, leben unfrer Erziehung fur Die Emigfeit gutrag. lich, III. Theil.

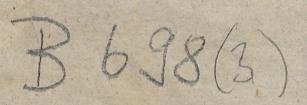
lich, wie baburch unfer Blick fefter und bes ffandiger auf die Emigfeit bingerichtet, und boch auch zugleich bas Berlaugen nach bem gufunftigen Leben in ben Schranten ber gebo. rigen Maffigung erhalten wird. Ben einem gang reinen, unvermischten, ununterbrochenen Erbengluck murden wir unfer Berg ju feft und zu leidenschaftlich an Die Erbe hangen, und bann nicht nur berer Ermunterungen gur Tugenb entbebren, welche ber Blick auf Die gutunftige Belt und bie hoffnung bes ewigen Lebens uns barbietet, fondern wir wurben auch Die Erde, bie bann ein Parabies fur uns mare, ober es uns boch ju fenn fchiene, nie verlaffen, fonbern emig bier leben wollen, und vor bem fommens ben Tode, wenn er fich uns auch noch fo fpat naberte, fchaudernd guruckbeben und über unfern Abschied von ber Erbe verzweifeln. Bu auf einander gehäufte und ju lange bauernbe Leiben Leiben hingegen wurden bie entgegengefeste Birtung haben; wir wurden bes Lebens mube merben, bas Leben verminichen, aus Mangel ber Schakung bes Lebens Gefundheit und leben vernachläffigen, und bie Mittel, bas Leben ju erhalten, ungebraucht laffen; wir wuden wohl gar unfer Leben gewaltfamer Weise verfurgen, und por ber Beit, ehe mir ben erforderlichen Grad der Reife erlangt hats ten, in eine andre Belt übergeben. Aber bie Bermifdung bes Guten und Bofen in unfern Erdenschickfalen erhalt unfre Unbanglichfeit an biefes Leben und unfer Soffen und Bertrauen auf bas gutunftige gerabe in bem Gleichges wichte, welches unfre Erziehung fur Die Ewigs Wenn ber bofe Tag, wenn bie wibrigen Erfahrungen und Schickfale bes Le. bens uns bas Leben verleiben: fo fohnt ber gute Tag, fo fohnen die froben Greigniffe und Erfahrungen und mit bem Leben wieder aus. Was und auch am bofeffen Tage, in ber bangften Leidenszeit noch an angenehmen Ems pfindungen und Gutern bes Lebens übrig bleibt, erhalt das Leben immer in Werth ben uns, und lagt ben Bunfch nach einer Beranderung @ 2

unfres Buffanbes nicht leicht ju lebhaft und une geftum in uns werden. Wenn ber gute Egg. wenn die froben Erfahrungen und Schickfale bes Lebens unfer Berg zu feft an die Erbe fete ten, fo milbert ber bofe Zag wieber bie übers triebene Lebensliebe. Das, mas wir benm allerneibenswertheften Gefchick boch entbehren, Die Leere, welche ben allen Gunfibezeugungen bes Gluds boch in unfrer Geele übrig bleibt, Die vielen unerfullten Buniche und hoffnune gen neben ben erfullten und befriedigten erleichtern uns die Ergebung in das Loos der Sterblichkeit, machen und Die hoffnung eines beffern Lebens theuer und ichabbar. fen wir unter bem Bechfel guter und bofer Tage ber Zukunft entgegen, wo aller Wechfel, wo alle Bermifchung bes Guten und Bofen aufhoren, und das Stuckwert unfere Erden. glucks fich in ewige, vollkommne Rufriedenheit und Geligkeit vermandeln wird! -











E0-54601





